

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1981

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Veränderungen im Energieverbrauch

- 127 In den 70er Jahren hat sich, ausgelöst durch die Ölkrise 1973/74, ein Wandel auf dem Energiesektor vollzogen, der sich auch im Energieverbrauch von Industrie und Handwerk widerspiegelt.
-

Textil- und Bekleidungsindustrie 1970 bis 1980

- 132 Das rheinland-pfälzische Textil- und Bekleidungsgewerbe verzeichnete in den 70er Jahren einen beträchtlichen Rückgang des Marktanteils. Maßgeblichen Einfluß auf den Schrumpfungsprozeß hatten neben gestiegenen Rohstoff- und Lohnkosten insbesondere die Importe aus Billiglohnländern.
-

Aufnahmeprüfungen an Realschulen und Gymnasien zum Schuljahr 1980/81

- 139 Die Empfehlung der Grundschule zu einem Besuch der Hauptschule wird von den Eltern der betroffenen Schüler in den meisten Fällen akzeptiert. Die anderenfalls erforderliche Aufnahmeprüfung für den Besuch einer Realschule oder eines Gymnasiums führt nur selten zu einer Revision der Grundschulempfehlung, wie eine Analyse der Daten über die Aufnahmeprüfungen zeigt.
-

Schulartübergreifende Orientierungsstufe 1980/81

- 140 Die Klassenstufen 5 und 6 der Schulen des Sekundarbereichs I bilden die Orientierungsstufe. Diese Orientierungsstufe kann schulartabhängig oder schulartübergreifend organisiert sein. Zur Zeit besucht jeder zehnte Schüler aus den unteren beiden Klassenstufen der Sekundarstufe I eine schulartübergreifende Orientierungsstufe.
-

Schulbesuch und abgelegte Abschluß- prüfungen 1970 bis 1980

- 142 Immer mehr Schüler streben einen höheren Schulabschluß an. Der verstärkte Zustrom vor allem zu den Realschulen führte dazu, daß 1980 jeder dritte Jugendliche eines Altersjahrgangs der 16- bis 18jährigen den qualifizierten Sekundarabschluß I erreichte.
-

Berufsschüler mit Sonderschulabschluß 1974 bis 1980

- 145 Die Situation der Schüler, die mit einem Sonderschulabschluß an die Berufsschulen kommen, hat sich 1980 im Vergleich zu 1974 sehr verbessert. Wesentlich mehr Schüler haben einen Ausbildungsplatz gefunden, bedeutend weniger sind Nichtbeschäftigte. Allerdings zeigen Vergleiche deutliche geschlechtsspezifische und regionale Unterschiede.
-

Bundesweite Vergleichsmöglichkeiten für regionalstatistische Daten

- 147 Die Statistischen Ämter der Länder und des Bundes haben ein gemeinsames Minimalprogramm für die wichtigsten Tatbestände und Merkmale der Statistik. Ziel ist es, in allen Bundesländern die gleichen Gemeindeergebnisse auf die jeweiligen aktuellen Gemeindegrenzen umzurechnen.
-

Pachtverhältnisse in der Landwirtschaft 1979

- 148 Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird entscheidend durch die Möglichkeiten der Flächenpacht beeinflußt. Anhand der Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1979 wird die derzeitige Situation und die Entwicklung seit 1971 dargestellt.
-

Anhang

- 41* Zahlenpiegel von Rheinland-Pfalz
47* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

50 Pf.
Porto

**Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz**

Postfach

5427 BAD EMS

B e s t e l l u n g

Anzahl	Titel	Preis
	Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1980/81 — Subskription —	20,00
	Die Bevölkerung der Gemeinden in Rheinland-Pfalz 1815 bis 1980 — Subskription —	10,00
	Jahresabonnement der Statistischen Monatshefte Rheinland-Pfalz ab	30,00
	Prospekt Rheinland-Pfalz heute — 1981 ab 100 Ex.	0,60 0,40

Adresse:

.....

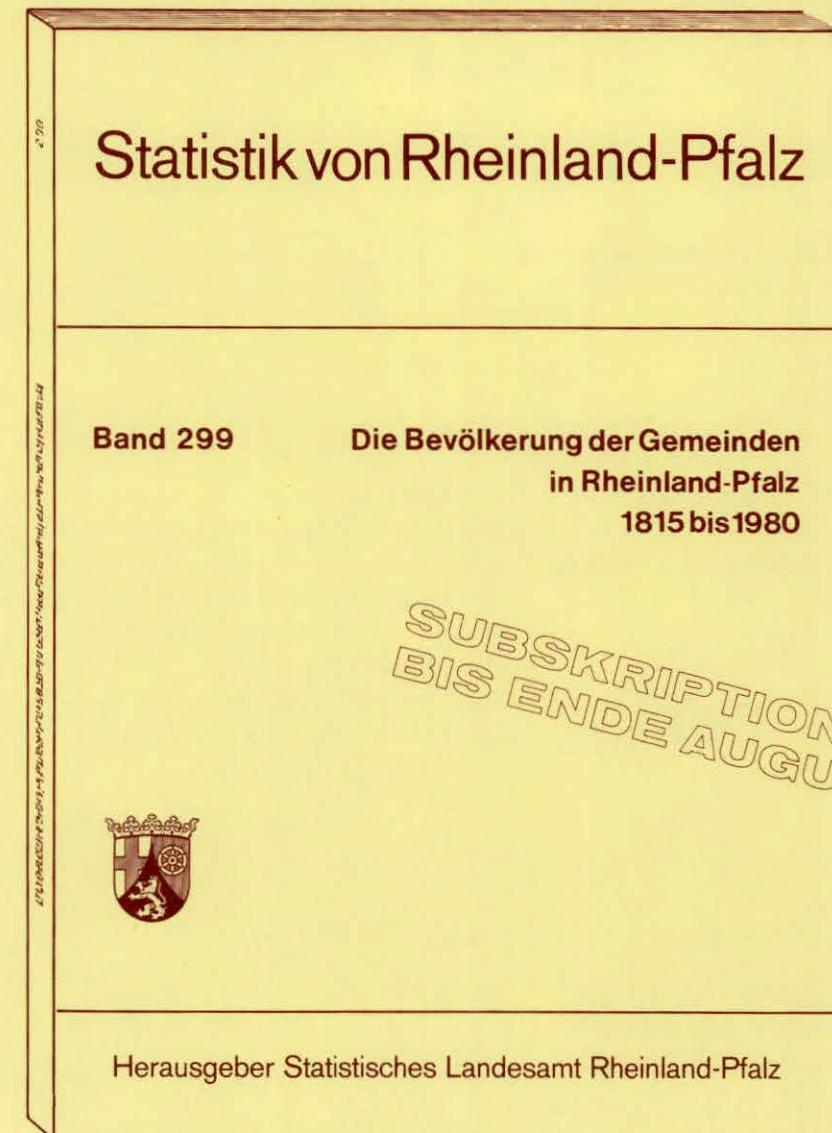
Datum

288/81

Stempel und Unterschrift

NEUES + ALTES

AUS DEM STATISTISCHEN LANDESAMT



SUBSKRIPTION
BIS ENDE AUGUST

Rheinland-Pfalz

Statistisches Landesamt



Statistisches
Jahrbuch
1980/81

SUBSKRIPTION
BIS ENDE AUGUST
DM 20.-

Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1980/81

Umfang rund 450 Seiten, Oktav-Format, flexibler Kunststoffeinband, Preis DM 25,-

Statistik von Rheinland-Pfalz

Band 299

Die Bevölkerung der Gemeinden
in Rheinland-Pfalz
1815 bis 1980



Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die lebhafte Nachfrage nach Band 34 dieser Reihe "Die Bevölkerung der Gemeinden in Rheinland-Pfalz 1815 bis 1950", der seit vielen Jahren vergriffen ist, hat uns zu der Neuauflage veranlaßt. Für alle Gemeinden des Landes werden die Bevölkerung und die Bevölkerungsdichte in den Jahren

1815 - 1840 - 1871 - 1905 - 1939 - 1950 - 1961 - 1970 und 1980 angegeben. Erscheint Ende des Jahres.

SUBSKRIPTION
BIS ENDE AUGUST
DM 10.-

Die Bevölkerung der Gemeinden in Rheinland-Pfalz 1815 bis 1980

Band 299 Statistik von Rheinland-Pfalz

Umfang rund 170 Seiten, Preis DM 12,50

DAS STATISTISCHE STANDARDNACHSCHLAGEWERK
für Rheinland-Pfalz bringt zu allen Bereichen des öffentlichen Lebens ausgewählte Daten in Tabellenform. Zeitreihen von 1950 bis heute, regionale Ergebnisse und Relativzahlen (Pro-Kopf-Werte, Veränderungsraten) erleichtern den Überblick.

Die Statistischen Monatshefte informieren zuverlässig über aktuelle Fragen und Fakten. Ausgewählte Themen der letzten Hefte:

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl
1960 bis 1980

Bauwirtschaft im Konjunkturverlauf

Regionale Gasversorgung 1979

Zukünftige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung

Investitionen und wirtschaftliches Wachstum

Ausbildende 1979

Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA

Lebensstandard 1960 bis 1979

Wandlungen im Bedarf an Arbeitskräften

Ausländer 1980

Ausgaben von Land und Kommunen für das Verkehrswesen

Wohnumfeld und Wohnqualität

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1981

JANUAR

FEBRUAR

MARZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

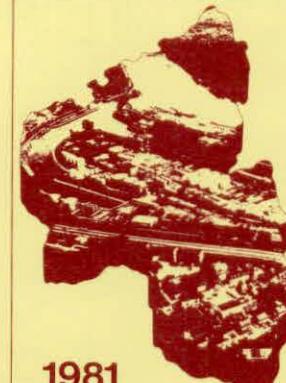
OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz
Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz heute



Mit einer verkauften Auflage von 40 000 der BESTSELLER DES AMTES "Statistik zum Dabeihaben". Der vierfarbige Prospekt dient der Schnellinformation. Er gibt auf 20 Seiten einen Überblick über die wichtigsten statistischen Eckdaten aus Bevölkerung, Kultur, Arbeit, Wirtschaft und Staat. Er enthält Vergleichszahlen für Kreise, Flächenländer und Bundesgebiet.

Rheinland-Pfalz heute – 1981

Umfang 20 Seiten, Format Lang DIN A 6
Einzelheft 60 Pfennig, ab 100 Exemplare 40 Pfennig

Interesse am Führerschein erwerb weiterhin steigend

Im Jahre 1980 meldeten sich in Rheinland-Pfalz 167 159 Bewerber zur Prüfung für einen Führerschein der Klassen Eins bis Fünf. Das sind 1,8% mehr als im Vorjahr. 62 452 Prüflinge waren Frauen.

Bei den Fahrerlaubnis-Prüfungen fiel jeder Dritte durch. Von den Frauen hatten 39% keinen Erfolg, bei den Männern waren es 30%.

Zwei Drittel der Prüflinge bewarben sich um einen Führerschein der Klasse Drei (— 2,2%), darunter mehr als die Hälfte Frauen (— 1,6%). Bei diesen Prüfungen fielen 34% der Männer und 41% der Frauen durch. Um einen Führerschein der Klasse Eins bewarben sich 15% mehr Personen als 1979, bei der Klasse Zwei waren es 12% mehr. gz

Täglich werden 3 200 Fahrzeuge vom TÜV überprüft

Im Jahre 1980 sind in Rheinland-Pfalz vom Technischen Überwachungsverein (TÜV) und den anderen Überwachungsorganisationen 808 720 Kraftfahrzeuge und Fahrzeuganhänger auf Verkehrssicherheit und vorschriftsmäßigen Zustand überprüft worden. Nur 45% der Fahrzeuge hatten keine Mängel. 55% der überprüften Fahrzeuge mußten beanstandet werden, 32% aller Fahrzeuge hatten leichte, 23% erhebliche Mängel. Als verkehrsunsicher wurden 1 562 Fahrzeuge aus dem Verkehr gezogen.

Mehr als drei Viertel der überprüften Fahrzeuge waren Personenwagen, von denen 57% zu beanstanden waren. Insgesamt 1 416 Personenwagen mußten aufgrund des Prüfungsbefundes aus dem Verkehr gezogen werden. Von 57 460 untersuchten Lastkraftwagen waren 36% ohne Mängel, von den Zugmaschinen immerhin 60%. gz

Güterverkehrsaufkommen gleichgeblieben

Im Jahre 1980 wurden in Rheinland-Pfalz auf Eisenbahnen, im Straßengüterfernverkehr und in der Binnenschiffahrt zusammen rund 93 Mill. t Güter umgeschlagen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Umschlagsleistung gleich geblieben (+ 0,1%). Während der Versand mit rund 50 Mill. t um 0,7 % stieg, wurden 0,6% weniger Güter gelöscht.

Der Güterumschlag der anteilmäßig führenden Binnenschiffahrt ging seit 1979 um 1,3% zurück. Der Umschlag des Güterfernverkehrs mit Lastkraftwagen entspricht mit knapp 37 Mill. t nahezu dem der Binnenschiffahrt. Hier war eine Steigerung um 1,1% zu verzeichnen.

Im Eisenbahnverkehr wurden im Jahre 1980 knapp 19 Mill. t Güter umgeschlagen, das sind 0,9% mehr als 1979. gz

kurz + aktuell

Baureifes Land um 11% teurer

Im Jahre 1980 wechselten in Rheinland-Pfalz 14 381 unbebaute Grundstücke mit einer Fläche von 15,1 Mill. qm und einem Verkaufswert von 682 Mill. DM den Eigentümer. Trotz eines Rückgangs der Kauffälle um 8,3% und des Flächenumsatzes um 4,9% bleibt der Verkaufserlös gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. 57% der umgesetzten Fläche waren baureifes Land und 24% Rohbau land.

Der Quadratmeterpreis für baureifes Land stieg im Landesmittel um 11% auf 58,58 DM. Der Preis für Rohbau land erfuhr infolge regionaler Verschiebungen der Verkaufsgeschäfte einen leichten Rückgang auf 33,04 DM. Der höchste Wert je Quadratmeter für baureifes Land errechnet sich mit 261 DM für Ludwigshafen, gefolgt von Mainz (224 DM), Koblenz (187 DM) und Speyer (144 DM). In den Landkreisen wurden die höchsten Quadratmeterpreise in Bad Dürkheim (117 DM) und Ludwigshafen (108 DM) gezahlt, die niedrigsten in Birkenfeld (13,34), Kusel und Bitburg-Prüm (jeweils unter 20 DM). sn

Aus Rheinland-Pfalz kommen 89% des deutschen Weinexports

Im Jahre 1980 kamen 89% des deutschen Weinexports aus Rheinland-Pfalz. Hessen war mit 4% und Baden-Württemberg mit 1% beteiligt. Rheinland-pfälzische Weinhändler exportierten für 562 Mill. DM fast 1,7 Mill. hl Wein (Literpreis 3,34 DM).

Ein Viertel der in das Bundesgebiet eingeführten Weine gelangte nach Rheinland-Pfalz (Literpreis 1,05 DM). Diese Weine sind zum großen Teil zur Weiterverarbeitung bestimmt.

Mehr als drei Fünftel der rheinland-pfälzischen Weinexporte gingen in die Vereinigten Staaten und nach Großbritannien. Die wichtigsten Weinlieferanten sind Frankreich und Italien. pe

Neustadt ist die größte Weinbaugemeinde Deutschlands

Mit einer Rebfläche von 2 011 ha im Jahre 1979 ist Neustadt an der Weinstraße die größte Weinbaugemeinde Deutschlands. An zweiter Stelle innerhalb des Landes folgt die Stadt Landau mit 1 989 ha. In Worms gibt es 1 111 ha Rebfläche, in Bad Dürkheim 995 ha, in Nierstein 899 ha und in Bad Kreuznach 795 ha.

Unter den Landkreisen hat Alzey-Worms mit 12 574 ha die größte Rebfläche, gefolgt von Mainz-Bingen (10 742 ha), Südliche Weinstraße (9 581 ha) und Bad Dürkheim (8 030 ha). Bedeutende Weinbaukreise der nördlichen Bezirke sind Bad Kreuznach (5 744 ha), Trier-Saarburg (5 015 ha), Bernkastel-Wittlich (4 841 ha) und Cochem-Zell (2 193 ha). ix

Olverteuerung löst starke Veränderungen im Energieverbrauch der Industrie aus

Die zunehmende Verteuerung des Öls ab 1973 führte zu deutlichen Reaktionen der Industrie, die sich auf den Energiemarkt auswirkten. Während der Anteil der Kohle am Energieverbrauch der Industrie in Rheinland-Pfalz von 1950 bis 1970 von fast 90 auf 20% geschrumpft ist, hat sich der Anteil des damals billigen Heizöls in dieser Zeit von nahezu Null auf über 50% erhöht.

Da der Energieverbrauch für die Industrie einen bedeutenden Kostenfaktor darstellt, reagieren die Betriebe umso heftiger auf Verteuerungen, je größer das Gewicht der Energie bei ihren Vorleistungen ist. So hat die Zementindustrie im Jahre 1980 rund 40% weniger Energie verbraucht als zehn Jahre zuvor. Dieser Industriezweig reduzierte aus Kostengründen seinen Heizölanteil von 87 auf 28% zugunsten der Kohle.

Anders verhielten sich die Zellstoff-, Papier- und Pappeindustrie, die Ziegeleien und die chemische Industrie, wo die Energie als Roh-, Hilfs- und Betriebsstoff ebenfalls eine herausragende Bedeutung hat. Während die Ziegeleien und die chemische Industrie auf die Ölkrise mit einer Reduzierung ihres Heizölanteils zugunsten von Gas reagierten, erhöhte die Zellstoff-, Papier- und Pappeindustrie sogar ihren Heizölanteil auf Kosten der Kohle. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 127

Rheinland-pfälzischer Außenhandelsüberschuß schrumpft

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft exportierte im Jahre 1980 Waren im Werte von 21,7 Mrd. DM. Gegenüber 1979 stieg die Ausfuhr um 16%. Die Einfuhren beliefen sich auf 16,9 Mrd. DM, wobei eine Zunahme von 25% ermittelt wurde. Dieses Ergebnis ist maßgeblich auf die Entwicklung der stark verteuerten Rohölimporte zurückzuführen, deren Wert um 61% expandierte. Der Außenhandelsüberschuß verringerte sich damit von 5 Mrd. DM im Vorjahr auf 4,7 Mrd. DM im Jahre 1980.

Die Ausfuhr der anteilmäßig stark überwiegenden Fertigerzeugnisse stieg 1980 um 18%, wobei der Export von Kraftfahrzeugen (+ 44%) und Maschinen (+ 22%) überdurchschnittlich zunahm. Geringere Steigerungen wurden für Kunststoffe (+ 9%) und chemische Vorerzeugnisse (+ 2%) festgestellt.

In die EG-Länder gelangten für 9,8 Mrd. DM rheinland-pfälzische Waren (+ 10%), während für 8,5 Mrd. DM Güter von dort bezogen wurden (+ 17%). Die Exporte in die Entwicklungsländer stiegen um 44%, wobei sich die Einfuhren aus diesen Staaten, die den größten Teil unseres Rohölbedarfs decken, etwa im gleichen Maße erhöhten. wb

Rohöl um 64% teurer

Im Jahre 1980 führte Rheinland-Pfalz 7,9 Mill. t Rohöl für 3,6 Mrd. DM ein. Die im Vergleich zu 1979 um 2% geringere Einfuhrmenge kostete 61% mehr als 1979. Der Preis für eine Tonne Importöl stieg von 1979 auf 1980 um 64% auf 457 DM. Dieser Trend setzt sich 1981 fort. In den Monaten Januar und Februar 1981 verteuerte sich der Tonnenpreis im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum von 403 DM auf 589 DM.

Der größte Teil der rheinland-pfälzischen Importe wird von den in der OPEC zusammengeschlossenen Erdölförderländern geliefert. Mehr als die Hälfte kam aus Nigeria, Saudi-Arabien und Libyen. Die Beschlüsse der OPEC-Konferenz im Mai dieses Jahres lassen eine gewisse Beruhigung auf dem Rohölmarkt erwarten. pe

Kommunale Investitionen 1981 rückläufig

Nach der kommunalen Finanzplanung belaufen sich die Bruttoausgaben der rheinland-pfälzischen Landkreise und der Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1981 auf 6 561 Mill. DM. Dies entspricht einer Zuwachsrate von 3,2% im Vergleich zu 13% im Jahre 1980.

Die Haushaltsentwicklung ist durch einen deutlichen Anstieg der konsumtiven Ausgaben bei rückläufigen investiven Ausgaben gekennzeichnet. Die Zinsausgaben, die mit 352 Mill. DM veranschlagt sind, erhöhen sich um 11,7%, und auch der sächliche Verwaltungs- und Betriebsaufwand liegt mit 1 459 Mill. DM um ein Zehntel über dem entsprechenden Vorjahreswert. Die Personalausgaben verzeichnen mit 1 215 Mill. DM eine Zunahme um 5,9%, die sozialen Leistungen mit 684 Mill. DM eine Zuwachsrate von 4,8%.

In diesen Zahlen spiegelt sich die Belastung der kommunalen Haushalte durch Folgekosten wider, die den Spielraum für Investitionen immer stärker eingenommen. Für Sachinvestitionen wurden 1 402 Mill. DM veranschlagt, was gegenüber 1980 eine Abnahme um 1,2% bedeutet. Der Grunderwerb verzeichnet einen Rückgang um 16,5% und der Erwerb von beweglichem Anlagevermögen um 14,4%. Die Ausgaben für Baumaßnahmen sollen demgegenüber nominal geringfügig um 2,2% erhöht werden. Berücksichtigt man die zu erwartende Preissteigerungsrate, so ergibt sich ein realer Rückgang um über 3%.

Die Einnahmen aus Krediten und inneren Darlehen sollen 1981 um 5,8% auf 958 Mill. DM steigen, während zur Tilgung nur 434 Mill. DM vorgesehen sind.

An Steuereinnahmen sind 1 676 Mill. DM veranschlagt. Das sind 1,9% mehr als im Vorjahr, in dem sich die Steigerungsrate auf 16,2% belief. Die Nettoeinnahmen aus der Gewerbesteuer liegen unter denen des vorangegangenen Jahres (— 0,7%), wogegen der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer eine Zunahme um 6,3%, nach 18,9% im Jahre zuvor, erbringen soll. he

kurz + aktuell

Schrumpfung der heimischen Textil- und Bekleidungsindustrie

In den letzten zehn Jahren mußte die Textil- und Bekleidungsindustrie aufgrund der erheblich gestiegenen Rohstoff-, Energie- und Personalkosten sowie der Importe aus Billiglohnländern starke Einbußen hinnehmen. Zwischen 1970 und 1980 verringerte sich die Zahl der Betriebe dieser Branche um 22%, so daß jeder dritte Arbeitsplatz verloren ging. Im Vergleich zum Anstieg des Umsatzes im verarbeitenden Gewerbe um real 41%, verzeichnete die Textil- und Bekleidungsindustrie einen Umsatzrückgang von 6,3%. Der Umsatzanteil im Verbrauchsgütersektor verringerte sich von 20 auf 13,5% und im verarbeitenden Gewerbe vom 3,7 auf 2%. mer

Mehr über dieses Thema auf Seite 132

5% weniger Aufträge im April 1981

Die Auftragseingänge bei Industrie und Handwerk sind im April 1981 gegenüber dem Vormonat um 5% zurückgegangen. Dabei ist die Auslandsnachfrage (— 6,8%) stärker gesunken als die des Inlands (— 3,8%). Die stärksten Einbußen verzeichnete das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (— 8,1%). Die schwache Ordertätigkeit in der chemischen Industrie (— 8,1%) konnte durch die gestiegenen Bestelleingänge bei Steine und Erden (+ 5%) nicht ausgeglichen werden. Der Investitionsgüterbereich verbuchte um 3,1% weniger Aufträge als im März 1981. Im Verbrauchsgütersektor ging die Nachfrage um 2,3% zurück.

Auch im Vergleich zum April 1980 waren die Auftragseingänge rückläufig (— 3,2%). Lediglich der Investitionsgüterbereich konnte im April 1981 2,8% mehr Bestellungen verzeichnen als im gleichen Vorjahresmonat. fn

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe rückläufig

Der Auftragseingang des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes im ersten Vierteljahr 1981 erreichte knapp 900 Mill. DM und lag damit um 17% unter dem des Vorjahrs. Der Auftragsbestand Ende März war mit 2,1 Mrd. DM um 14% niedriger als im März 1980.

Gleichzeitig ist die Zahl der Beschäftigten um 2% auf 72 800 zurückgegangen. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sowie die Lohn- und Gehaltssumme verminderten sich um 25 bzw. 15%. br

Weitere Abschwächung der Baunachfrage

Im März 1981 gaben die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden 1 376 Gebäude mit 2,1 Mill. m³ Rauminhalt zum Bau frei, darunter 1 213 Wohngebäu-

de mit 1,3 Mill. m³. Gegenüber März 1980 sank die Nachfrage gemessen am Rauminhalt um 21%. Die Zahl der genehmigten Wohnungen ging im gleichen Zeitraum von 2 901 auf 2 306 zurück.

Im Zeitraum Januar bis März 1981 wurden für 3 117 Wohn- und 477 Nichtwohngebäude Baugenehmigungen erteilt, das sind 31 bzw. 37% weniger als im ersten Quartal 1980. Die Zahl der Wohnungen fiel um 19% auf 6 204. ne

Für je 2,4 Personen eine Wohnung

Anfang 1981 gab es in Rheinland-Pfalz 1 360 000 Haushalte und 1 495 400 Wohnungen. Die Zahl der Wohnungen hat seit Januar 1980 um 24 488 oder 1,7% zugenommen. Damit hatte jeder zehnte Haushalt mehr als eine Wohnung. Hierbei kann es sich um Ferien- oder Wochenendwohnungen oder um echte Zweitwohnungen handeln, die allerdings auch im Besitz von Nicht-Rheinland-Pfälzern sein können. Die Zahl der Personen je Wohnung lag bei 2,4 gegenüber 2,5 im Vorjahr.

Die Zahl der Wohnräume erhöhte sich im Jahre 1980 um 123 000 auf 6,7 Mill., so daß je Einwohner im Schnitt 1,8 Räume zur Verfügung stehen. Die Bevölkerung des noch stark landwirtschaftlich strukturierten Regierungsbezirks Trier ist mit 1 871 Wohnräumen je 1 000 Einwohner am besten versorgt, vor den Regierungsbezirken Koblenz (1 850) und Rheinhessen-Pfalz (1 837).

Der Bestand an Wohngebäuden erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 15 230 oder 1,8% auf 841 750. ne

Wohngesamtversorgung in den kreisfreien Städten am günstigsten

In den kreisfreien Städten des Landes gibt es - bezogen auf die Zahl der Einwohner - wesentlich mehr Wohnungen als in den Landkreisen (449 bzw. 396 je 1 000 Einwohner). Die Stadt Pirmasens lag Ende 1980 mit 512 Wohnungen je 1 000 Einwohner an der Spitze, gefolgt von Kaiserslautern (475) und Zweibrücken (461). Im Landesdurchschnitt kamen 411 Wohnungen auf 1 000 Einwohner.

Unter den Landkreisen wurden für Bad Dürkheim (429) und Kaiserslautern (420 Wohnungen) die meisten, für Bitburg-Prüm (378) und Trier-Saarburg (324) die wenigsten Wohnungen ermittelt.

Der Anteil der überwiegend in den Städten liegenden Kleinwohnungen mit ein oder zwei Räumen blieb mit 8% gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der Anteil der Großwohnungen mit sechs und mehr Räumen am Wohnungsbestand erhöhte sich geringfügig auf 24%. ne

**Grundschulempfehlung zum weiteren Besuch der
Hauptschule nur selten revidiert**

Beim Übergang aus Klassenstufe 4 der Grundschule in eine Schulart der Sekundarstufe I erteilt die abgebende Schule eine Empfehlung für die weitere Schullaufbahn. Diese Empfehlung kann entweder auf den Besuch einer Hauptschule oder einer Realschule bzw. eines Gymnasiums lauten. Entscheiden sich die Eltern gegen diese Empfehlung, findet eine Aufnahmeprüfung des Schülers statt.

Für das Schuljahr 1980/81 unterzogen sich 928 Schüler aus Klassenstufe 4 einer solchen Prüfung, fast zwei Drittel davon für die Aufnahmeprüfung in eine Realschule, rund ein Fünftel für die Aufnahme in ein Gymnasium und 129 Schüler für die Aufnahme in eine schulartübergreifende Orientierungsstufe. Nur knapp ein Drittel (302) dieser Schüler bestand diese Prüfung. Gemessen an der geschätzten Zahl ausgesprochener Empfehlungen für den Besuch einer Hauptschule bedeutet dies, daß eine Revision der Grundschulempfehlung nur in verschwindend wenigen Fällen (1,2%) notwendig wurde. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 139

**Jeder zehnte Schüler in einer schulartübergreifenden
Orientierungsstufe**

In Rheinland-Pfalz sind zur Zeit 28 schulartübergreifende Orientierungsstufen eingerichtet, an denen im Schuljahr 1980/81 insgesamt 10 031 Schüler unterrichtet werden. Damit wird jeder zehnte Schüler der Klassenstufen 5 und 6 von Hauptstufen, Realschulen und Gymnasien an einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe unterrichtet, 9 von 10 Schülern der beiden unteren Klassenstufen des Sekundarbereichs I an einer schulartabhängigen Orientierungsstufe.

Mehr als zwei Drittel aller Schüler in schulartübergreifenden Orientierungsstufen besuchen eine Orientierungsstufe mit Realschule und Gymnasium, 17% werden an einer Orientierungsstufe mit Hauptschule und Realschule unterrichtet und 15% an einer Orientierungsstufe mit Hauptschule, Realschule und Gymnasium. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 140

**Absolventenquote der Realschulen in elf Jahren
verdreifacht**

Die Realschulen des Landes haben immer mehr an Attraktivität gewonnen. In den Jahren 1970 bis 1980 setzte sich die bereits früher festgestellte Verlagerung der Schülerzahlen von Hauptschulen auf Realschulen weiter fort. Im Schuljahr 1980/81 besuchten von 100 Schülern der Klassenstufe 8 von Hauptschule, Realschule und Gymnasium 53 eine Hauptschule, 21 eine Realschule und 26 ein Gymnasium. Elf Jahre zuvor, im Schuljahr 1970/71, waren noch 65 von 100

kurz + aktuell

Schülern in Klassenstufe 8 dieser Schularten Hauptschüler, elf Realschüler und 23 Gymnasiasten.

Mit der steigenden Zahl von Schülern an Realschulen wuchs auch die Zahl der Schulabgänger, die an diesen Schulen den qualifizierten Sekundarabschluß I (früher Mittlere Reife) erreichten. 1970 gingen 3 300 Schüler mit einem solchen Abschluß von den Realschulen ab, 1980 waren es 10 700. Gemessen an einem Altersjahrgang der 16- bis 18jährigen Wohnbevölkerung bedeutet dies, daß die Absolventenquote von 6% im Jahr 1970 auf 16% im Jahr 1980 anstieg. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 142

Situation der Sonderschulabsolventen an Berufsschulen verbessert

Im Schuljahr 1980/81 wurden an den Berufsschulen des Landes 1 773 Schüler gezählt, die mit Sonderabschluß an die Berufsschulen kamen. Das sind 1,4% aller Berufsschüler. 1974 hatte ihre Zahl noch bei 1 264 (1,1%) gelegen.

Die Situation dieser Schüler hat sich deutlich verbessert: 1974/75 hatten nur drei Zehntel der genannten Schüler ein Beschäftigungsverhältnis mit Ausbildungsvertrag gefunden, im Schuljahr 1980/81 war es nahezu die Hälfte der Sonderschulabsolventen an Berufsschulen.

Entsprechend verbesserte sich auch ihr Anteil an den Nichtbeschäftigen (16%). Dieser hatte 1974 noch bei 23% gelegen. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 145

Zahl der Lehramtsanwärter weiter rückläufig

Die Zahl der Lehramtsanwärter, die an den 23 Studienseminares des Landes ausgebildet werden, ist weiterhin rückläufig. Im März dieses Jahres befanden sich noch 2 142 Lehramtsanwärter im Vorbereitungsdienst. Gegenüber dem Vorjahr ist ihre Zahl um 16% zurückgegangen, im Vergleich zu 1979 sogar um 23%.

Die meisten Anwärter, insgesamt 750, wurden an den sechs Studienseminares für das Lehramt an Gymnasien ausgebildet. Dort war der Anteil der Frauen mit 44% relativ niedrig. Auch an den fünf Studienseminares für das Lehramt an berufsbildenden Schulen waren nur knapp zwei Fünftel der 390 Lehramtsanwärter Frauen. Dagegen wiesen die sechs Studienseminares für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit 71% von 570 Teilnehmern einen sehr hohen Anteil weiblicher Lehramtsanwärter aus, ebenso die beiden Studienseminares für das Lehramt an Sonder Schulen, an denen über zwei Drittel der 200 Teilnehmer Frauen sind. Am stärksten ist das weibliche Geschlecht nach wie vor an den vier Studienseminares für das Lehramt an Realschulen vertreten. Dort waren im März 1981 drei Viertel der 230 Teilnehmer Frauen. ke

Veränderungen im Energieverbrauch

Seit der Ölkrise 1973/74 nimmt die langfristige Versorgung der Wirtschaft und der privaten Verbraucher mit Energie eine zentrale Stellung in der öffentlichen Diskussion ein. Die Sicherung der Energieversorgung des Landes ist eines der wichtigsten Ziele der Politik. 1970 wurde die Hälfte des industriellen Energiebedarfs durch Heizöl gedeckt.

Die Erkenntnis, daß das billige Erdöl, das die relativ teuere heimische Kohle in den 50er und 60er Jahren als Betriebsstoff für die Industrie weitgehend verdrängt hatte, auf die Dauer nicht unerschöpflich ist, führte, verbunden mit einer starken Verteuerung des Öls, in den 60er Jahren zu einer Revision der Präferenzen für einen der Energieträger Kohle, Heizöl, Strom oder Gas seitens der Industrie. Während der Anteil der Kohle am gesamten Energieverbrauch der Industrie von 1950 bis 1970 von fast 90% auf knapp ein Fünftel schrumpfte, erhöhte sich der Heizölanteil gleichzeitig von nahezu Null auf über 50%. Im Jahre 1970, dem Ausgangspunkt dieser Untersuchung, stellte das Heizöl mit einem Anteil von 52% den bevorzugten Betriebsstoff für die industrielle Produktion dar. Die Anteile der übrigen Energieträger Kohle (19%), Elektrizität (18%) und Gas (10%) sind von geringerer Bedeutung gewesen.

Zur Ermittlung des Gesamtverbrauchs und der Anteile der einzelnen Energieträger am Gesamtverbrauch müssen die Einzelergebnisse mit ihren unterschiedlichen Maßeinheiten auf einen gemeinsamen Nenner

gebracht werden. Entsprechend werden die Verbrauchsmengen aller Energiearten, die einzeln in Tonnen (Kohle und Heizöl), Kilowattstunden (Strom) und Kubikmeter (Gas) dargestellt werden, auf den Heizwert von einer Tonne Steinkohle (t SKE) umgerechnet.

Vier Fünftel des Energieverbrauchs im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe

Im Jahre 1980 verbrauchten die rund 3 000 rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten 7,5 Mill. t SKE an Energie für betriebliche Zwecke. Das sind im Schnitt 2 600 t SKE pro Betrieb und 19 t SKE je Beschäftigten. Die größten Energieverbraucher finden sich im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, auf das mehr als vier Fünftel des Gesamtverbrauchs entfielen. Die übrigen Hauptgruppen, das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, der Verbrauchsgüterbereich und die Nahrungs- und Genußmittelindustrien, wiesen nur geringe Anteilsätze zwischen 4 und 8% auf. Innerhalb des Grundstoff- und Produktionsgüterbereichs bestimmte maßgeblich die chemische Industrie mit einem Anteil von 70% den Energiebedarf, gefolgt vom Steine- und Erden-Sektor (10%) sowie der eisen-schaffenden Industrie und NE-Metallerzeugung (7%). Wegen ihres hohen Automationsgrades lagen beim Energieverbrauch je Beschäftigten die Mineralölverarbeitung (301 t SKE) und die Zementindustrie (236 t SKE) ganz vorn. Die chemische Industrie nahm hier

Energieverbrauch in Industrie und Handwerk nach Energieträgern 1950 – 1980

Jahr	Energie- verbrauch ins- gesamt	Kohle		Heizöl		Strom	Gas	
		ins- gesamt	Steinkohle und Steinkohlen- briketts	ins- gesamt	mittelschwer, schwer		ins- gesamt	Erdgas
		t SKE					Anteil 1) in %	
1950	2 947 300	88,0	59,0	0,7	–	7,1	4,2	.
1960	4 802 984	70,3	58,0	10,3	75,2	13,3	6,1	.
1970	6 392 118	19,3	85,3	52,4	79,6	18,3	10,0	64,4
1971	6 687 778	15,7	85,5	51,5	78,7	17,8	15,0	86,0
1972	6 955 050	13,2	84,6	50,9	79,3	18,0	17,9	96,0
1973	7 207 750	12,4	84,4	51,3	80,7	17,9	18,4	98,4
1974	7 042 767	15,1	88,0	46,0	81,6	19,3	19,6	97,4
1975	6 593 418	12,2	87,1	48,3	82,1	18,5	21,0	99,0
1976	7 417 754	13,8	89,5	47,0	84,1	18,2	21,0	99,0
1977	7 244 894	13,5	88,7	46,4	84,4	18,8	21,3	99,5
1978	7 261 297	12,2	85,9	45,1	83,8	19,1	23,6	99,6
1979	7 828 620	11,7	83,4	42,9	85,4	19,0	26,4	99,8
1980	7 508 731	13,2	82,7	39,0	86,1	19,5	28,3	99,7

1) Energieträger (Kohle, Heizöl, Strom und Gas) an Energieverbrauch insgesamt bzw. Energiearten an Energieträger insgesamt.

Energieverbrauch in Industrie und Handwerk nach Energieträgern und Wirtschaftszweigen (SYPRO) 1970 und 1980
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Insgesamt		Kohle		Heizöl		Strom		Gas	
	1970	1980	1970	1980	1970	1980	1970	1980	1970	1980
	t SKE						Anteil	in %		
<u>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</u> <u>(einschl. Bergbau)</u>	5 145 172	6 177 393	20,9	15,2	49,1	37,3	19,1	18,5	10,9	29,0
Mineralölverarbeitung	329 145	298 172	-	-	96,0	90,9	4,0	.	-	.
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	866 758	620 043	9,6	30,3	73,3	30,2	9,8	13,4	7,3	26,1
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	289 597	410 031	.	.	49,4	25,4	16,3	40,8	.	.
Gießereien	85 740	75 396	49,0	37,9	20,2	16,9	14,7	25,2	16,1	20,0
Ziehereien, Kaltwalzwerke; Mechanik	13 779	7 499	.	.	55,7	48,3	28,6	39,2	.	.
Chemische Industrie	3 210 293	4 350 623	26,3	15,5	38,2	34,0	23,6	17,4	11,9	33,1
Holzbearbeitung	69 986	72 246	11,2	.	68,4	58,9	20,4	.	-	-
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier und Papperezeugung	231 167	260 086	42,8	14,2	42,0	57,2	.	17,2	.	11,4
Gummiverarbeitung	46 657	81 853	.	-	75,8	60,6	23,7	.	.	.
<u>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</u>	400 299	459 632	14,9	5,4	61,2	46,1	17,2	26,8	6,7	21,7
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	24 901	22 185	21,7	.	57,9	54,5	15,8	18,8	4,6	.
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -einrichtungen	125 390	124 581	13,0	10,6	65,0	35,0	16,4	26,8	5,6	27,6
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	106 067	156 509	.	.	68,6	58,1	17,9	26,5	.	.
Schiffbau, Luft- und Raumfahrzeugbau	4 686	4 815	.	.	85,1	86,7	13,5	13,1	.	-
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	18 765	25 368	.	.	69,3	57,1	25,6	33,8	.	.
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	5 075	5 165	-	-	70,9	33,2	.	29,2	.	37,6
Stahlverformung	26 582	37 340	-	-	64,8	44,1	27,7	32,8	7,5	23,1
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	88 833	83 669	32,2	.	43,5	33,9	13,1	.	11,2	39,6
<u>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</u>	547 589	579 107	7,3	3,1	68,3	40,8	16,4	26,3	8,0	29,8
Feinkeramik	75 185	63 361	1,4	.	66,2	17,2	12,6	.	19,8	64,9
Herstellung und Verarbeitung von Glas	197 501	225 815	.	-	77,7	43,1	9,1	17,9	.	.
Holzverarbeitung	38 010	26 318	.	.	67,8	44,9	17,4	34,7	.	.
Herstellung von Musikinstrumenten usw.; Schmuckwaren, Edelsteingewerbe	3 659	3 664	.	-	67,0	57,9	21,8	25,9	.	16,2
Papier- und Pappverarbeitung	40 258	47 443	0,8	-	76,9	53,6	22,2	34,9	0,1	11,5
Druckereien, Vervielfältigung	11 032	18 017	1,6	.	64,8	34,9	24,6	32,6	9,0	.
Herstellung von Kunststoffwaren	56 202	85 195	.	.	55,8	40,5	28,7	43,3	.	.
Ledererzeugung und -verarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	16 203	4 248	.	.	81,9	79,5	13,5	16,1	.	.
Herstellung von Schuhen	25 132	15 397	4,2	.	74,3	65,7	21,5	31,5	-	.
Textilgewerbe	74 327	82 718	30,4	14,5	43,8	35,2	.	29,3	.	21,0
Bekleidungsgewerbe	10 080	6 931	.	-	85,0	72,9	13,0	.	.	.
<u>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</u>	299 058	292 599	18,3	3,1	68,7	61,1	9,5	14,7	3,5	21,1
Ernährungsgewerbe	286 779	280 798	.	.	.	.	.	.	.	.
Tabakverarbeitung	12 279	11 801	.	.	.	.	.	.	.	.
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>	6 392 118	7 508 731	19,3	13,2	52,4	39,0	18,3	19,5	10,0	28,3

mit 60 t SKE je Beschäftigten den vierten Platz nach der Zellstoff-, Papier- und Papperezeugung (86 t SKE) ein.

Zementindustrie reagiert besonders stark auf Ölverteuerung

Um eine Vorstellung von dem unterschiedlichen Ausmaß der kostenmäßigen Belastung der Betriebe durch den Energieeinsatz zu bekommen, müßte der bewertete Energieverbrauch zum Umsatz in Beziehung gesetzt werden. Da dies wegen der unterschiedlichen Preisstruktur mit einem zu hohen Aufwand verbunden wäre, wird der mengenmäßige Verbrauch dem Umsatz gegenübergestellt. Liegt dieser Wert in einer bestimmten Branche hoch, so bedeutet dies, daß hier der Energieverbrauch einen bedeutenden Kostenfaktor darstellt. Bei einer Verteuerung der Energie müßte in diesen Bereichen der Trend zur Einsparung und

zum Übergang auf alternative Energiearten besonders groß sein. Mit einem Energieverbrauch von 858 t SKE je 1 Mill. DM Umsatz lagen im Jahre 1980 die sechs Betriebe der Zementindustrie mit Abstand an der Spitze. Mit 516 und 468 t SKE folgen die Zellstoff-, Papier- und Papperezeugung sowie die Ziegeleien. Auch die chemische Industrie befand sich mit 264 t SKE aber ebenfalls noch weit über dem Landesdurchschnitt (104 t SKE).

Die Erhöhung der Ölpreise hat die Zementindustrie zu drastischen Maßnahmen gezwungen. Bei einer Zunahme des Energieverbrauchs im gesamten Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe zwischen 1970 und 1980 um ein Fünftel wurde hier 1980 um nahezu 40% weniger Energie eingesetzt als zehn Jahre zuvor. Dieser Industriezweig half sich außerdem dadurch, daß er vom teuren Heizöl wieder zur nunmehr billige-

Beschäftigte, Umsatz und Energieverbrauch in Industrie und Handwerk nach Wirtschaftszweigen (SYPRO) 1980

(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Be-triebe 1)	Beschäf-tigte 1)	Umsatz ²⁾		Energieverbrauch			
			ins-gesamt	Anteil	ins-gesamt	Anteil	je Beschäf-tigten	je Mill.DM Umsatz
	Anzahl		MiLL.DM	%	t SKE	%	t SKE	
<u>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</u> <u>(einschl. Bergbau)</u>								
Mineralölverarbeitung	608	122 932	29 131	40,5	6 177 393	82,3	50,3	212,1
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	4	991	4 172	5,8	298 172	4,0	300,9	71,5
Gewinnung von Natursteinen	289	18 080	2 762	3,8	620 043	8,3	34,3	224,5
Herstellung von Zement	45	1 381	270	0,4	23 167	0,3	16,8	85,8
Ziegeleien	6	1 125	309	0,4	265 256	3,5	235,8	858,4
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	15	2 172	254	0,4	118 818	1,6	54,7	467,8
Herstellung von Baustoffen aus Bims	26	3 804	477	0,7	83 600	1,1	22,0	175,3
Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Bims, großformatige Fertigbauteile)	25	1 160	210	0,3	11 675	0,2	9,9	55,6
Verarbeitung von Asbest	45	2 116	315	0,4	5 270	0,1	2,5	16,7
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	5	1 521	197	0,3	18 205	0,2	12,0	92,4
Gießereien	15	8 146	2 529	3,5	410 031	5,5	50,3	162,1
Ziehereien, Kaltwalzwerke; Mechanik	25	6 561	552	0,8	75 396	1,0	11,5	136,6
Chemische Industrie	28	1 988	382	0,5	7 499	0,1	3,8	19,6
Holzbearbeitung	90	72 269	16 503	22,9	4 350 623	57,9	60,2	263,6
Säge- und Hobelwerke	121	4 888	820	1,1	72 246	1,0	14,8	88,1
Herstellung von Halbwaren aus Holz	113	2 558	390	0,5	4 561	0,1	1,8	11,7
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Papperezeugung	8	2 330	430	0,6	67 685	0,9	29,0	157,4
Gummiverarbeitung	17	3 042	504	0,7	260 086	3,5	85,5	516,0
17	6 885	873	1,2		81 853	1,1	11,9	93,8
<u>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</u>	1 096	149 165	24 468	34,0	459 632	6,1	3,1	18,8
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	110	8 292	772	1,1	22 185	0,3	2,7	28,7
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -einrichtungen	246	49 648	6 719	9,3	124 581	1,7	2,5	18,5
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	342	44 210	12 242	17,0	156 509	2,1	3,5	12,8
Schiffbau, Luft- und Raumfahrzeugbau	6	1 467	92	0,1	4 815	0,1	3,3	52,3
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	151	19 770	1 553	2,2	25 368	0,3	1,3	16,3
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	59	4 516	369	0,5	5 165	0,1	1,1	14,0
Stahlverformung	37	3 869	458	0,6	37 340	0,5	9,7	81,5
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	145	17 393	2 263	3,1	83 669	1,1	4,8	37,0
Herstellung von Stahlblechwaren (ohne Möbel)	45	5 554	630	0,9	24 697	0,3	4,4	39,2
Herstellung von Feinstblechpackungen	8	2 142	389	0,5	23 508	0,3	11,0	60,4
Herstellung von Schlössern und Beschlägen	7	2 160	215	0,3	5 350	0,1	2,5	24,9
Herstellung von Metallwaren (ohne Kurzwaren)	23	3 088	440	0,6	15 890	0,2	5,1	36,1
<u>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</u>	954	103 806	11 425	15,9	579 107	7,7	5,6	50,7
Feinkeramik	56	6 280	516	0,7	63 361	0,8	10,1	122,8
Herstellung von Steingut, Feinsteinzeug, Ton- und Töpfwaren	41	3 550	243	0,3	23 284	0,3	6,6	95,8
Herstellung und Verarbeitung von Glas	24	8 931	1 173	1,6	225 815	3,0	25,3	192,5
Holzverarbeitung	143	14 082	1 589	2,2	26 318	0,4	1,9	16,6
Herstellung von Holzmöbeln (ohne Polstermöbel)	62	5 793	691	1,0	11 648	0,2	2,0	16,9
Papier- und Pappeverarbeitung	51	6 786	1 016	1,4	47 443	0,6	7,0	46,7
Herstellung von Tapeten, Spezialpapieren, Verpackungsmitteln	36	3 323	490	0,7	12 687	0,2	3,8	25,9
Druckereien, Vervielfältigung	97	8 291	1 094	1,5	18 017	0,2	2,2	16,5
Herstellung von Kunststoffwaren	133	15 274	2 250	3,1	85 195	1,1	5,6	37,9
Herstellung von Schuhen	187	20 534	1 643	2,3	15 397	0,2	0,7	9,4
Textilgewerbe	47	8 796	942	1,3	82 718	1,1	9,4	87,8
Bekleidungsgewerbe	117	7 783	604	0,8	6 931	0,1	0,9	11,5
<u>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</u>	241	20 957	6 924	9,6	292 599	3,9	14,0	42,3
Ernährungsgewerbe	235	19 961	6 570	9,1	280 798	3,7	14,1	42,7
Obst- und Gemüseverarbeitung	23	1 342	209	0,3	17 240	0,2	12,8	82,5
Molkerei, Käsekrei; Herstellung von Milchpräparaten, Schmelzkäse	12	1 293	835	1,2	39 872	0,5	30,8	47,8
Brauereien und Mälzereien	36	4 235	924	1,3	65 772	0,9	15,5	71,2
Herstellung von Spirituosen	8	1 611	906	1,3	9 582	0,1	5,9	10,6
Herstellung und Verarbeitung von Wein	19	1 485	721	1,0	4 618	0,1	3,1	6,4
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	36	3 518	648	0,9	21 658	0,3	6,2	33,4
Tabakverarbeitung	6	996	354	0,5	11 801	0,2	11,8	33,3
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>	2 899	396 860	71 948	100,0	7 508 731	100,0	18,9	104,4

1) Monatsdurchschnitt. - 2) Einschl. Umsatzsteuer.

Entwicklung der Verbraucherpreise für Energie
1970 – 1980

Jahr	Steinkohle	Heizöl	Strom	Gas
	1970 = 100			
1970	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	111,8	112,5	103,1	104,5
1972	121,7	105,5	110,7	104,9
1973	134,2	170,7	120,1	108,7
1974	186,0	221,5	137,0	121,9
1975	218,6	217,0	158,4	146,3
1976	232,3	239,9	163,6	154,3
1977	234,2	237,5	163,8	158,5
1978	248,8	232,5	168,3	162,3
1979	268,8	410,7	175,1	164,6
1980	298,3	465,9	180,8	193,5

ren Kohle überging. Während der Heizölanteil von 87 auf 28% schrumpfte, erhöhte sich der Anteil der Kohle am Energieverbrauch dieser Branche von 2,5 auf 56%. Die Stromquote nahm gleichzeitig um 5 Prozentpunkte auf 16% zu. Trotz dieser Einsparungen hatte die Zementindustrie auch 1980 noch den auf den Umsatz bezogenen höchsten Energieeinsatz.

Anders verhielt es sich bei der Zellstoff-, Papier- und Pappeindustrie, bei den Ziegeleien und der chemischen Industrie. In diesen Branchen war trotz ihrer großen Energie-Abhängigkeit zwischen 1970 und 1980 ein Anstieg des Gesamtverbrauchs an Energie zu verzeichnen, und zwar zwischen + 12,5% (Zellstoff-, Papier- und Pappeindustrie) und + 52% (Ziegeleien). Während Ziegeleien und chemische Industrie auf die Ölkrise mit einer Reduzierung ihres Heizölanteils zugunsten von Gas reagierten, erhöhte die Zellstoff-, Papier- und Pappeindustrie ihren Heizölanteil noch von 42 auf 57%. Dies geschah auf Kosten der Kohle, deren Anteil sich von 43 auf 14% verringerte.

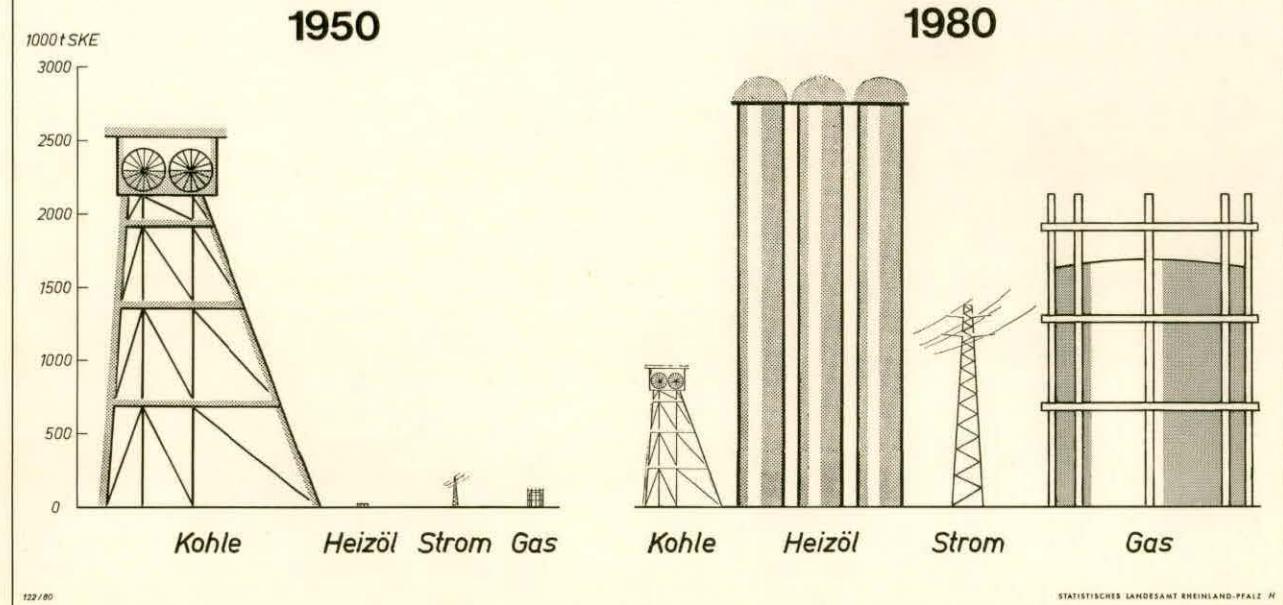
Wieder anders entwickelte sich die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung, die im Jahre 1980 mit 5,5% nach der chemischen Industrie (58%) und dem Steine- und Erden-Sektor (8%) der drittgrößte rheinland-pfälzische Energieverbraucher war. Hier wurde der Rückgang beim Heizöl von der Hälfte auf ein Viertel des gesamten Energieverbrauchs durch einen verstärkten Einsatz von Strom kompensiert, dessen Anteil sich um 25 Prozentpunkte auf 41% erhöhte.

Stadt-Land-Gefälle in der Entwicklung des Energieverbrauchs

Die standortmäßige Konzentration bestimmter Industriezweige und ihre unterschiedliche Reaktion auf die Verknappungstendenzen auf dem Energiemarkt führten zu recht unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Verwaltungsbezirken des Landes. Während zwischen 1970 und 1980 die in den kreisfreien Städten ansässigen Industrie- und Handwerksbetriebe einen Anstieg ihres Energieverbrauchs um 28% verzeichneten, ging dieser in den Landkreisen um 2% zurück. Der Anteil der kreisfreien Städte am Gesamtverbrauch des Landes erhöhte sich um 6 Prozentpunkte auf 71%, in den Landkreisen verringerte er sich auf 29%. Die größten Steigerungsraten zwischen 1970 und 1980 errechneten sich unter den Städten für Trier (+ 39%), Ludwigshafen (+ 37%) und Kaiserslautern (+ 31%), unter den Landkreisen für Bernkastel-Wittlich (+ 137%), Cochem-Zell (+ 74%) und den Landkreis Kaiserslautern (+ 62%).

Der weitaus größte Anteil an der im Land von der Industrie verbrauchten Energie entfiel im Jahre 1980 mit 55% auf die Stadt Ludwigshafen. Es folgten Mainz (4,9%) und der Landkreis Mayen-Koblenz (4,3%). Die Städte Trier und Kaiserslautern waren zusammen nur

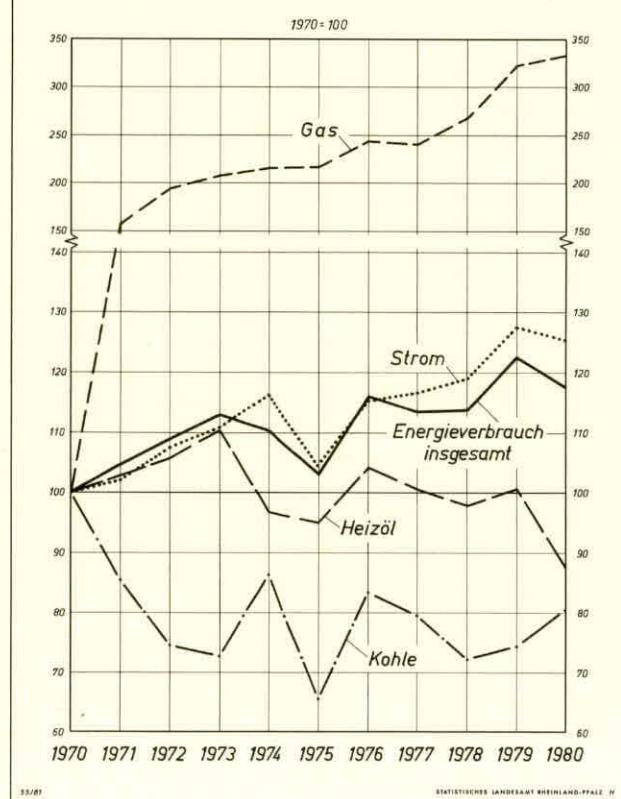
Energieverbrauch in Industrie und Handwerk



Energieverbrauch in Industrie und Handwerk in den Verwaltungsbezirken 1970 und 1980
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Verwaltungsbezirk	Insgesamt						Je Beschäftigten	
	1970			1980			1970	1980
	t SKE	Anteil in %	t SKE je 1 000 Einwohner	t SKE	Anteil in %	t SKE je 1 000 Einwohner	t SKE	
Kreisfreie Stadt Koblenz	63 716	1,0	533	63 683	0,9	560	7,2	7,1
Landkreise								
Ahrweiler	77 695	1,2	748	69 253	0,9	626	9,0	9,8
Altenkirchen (Ww.)	227 675	3,6	1 879	201 249	2,7	1 641	13,3	12,4
Bad Kreuznach	122 881	1,9	834	121 642	1,6	829	7,0	7,7
Birkenfeld	19 371	0,3	207	22 359	0,3	256	2,7	3,4
Cochem-Zell	6 348	0,1	96	11 053	0,1	180	2,0	3,3
Mayen-Koblenz	264 951	4,2	1 417	323 777	4,3	1 707	14,1	19,6
Neuwied	296 444	4,6	2 000	203 806	2,7	1 316	15,2	11,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	27 212	0,4	311	31 011	0,4	343	4,4	3,9
Rhein-Lahn-Kreis	71 488	1,1	595	64 892	0,9	550	8,3	8,4
Westerwaldkreis	150 187	2,4	939	221 755	3,0	1 319	8,0	11,8
RB Koblenz	1 327 968	20,8	981	1 334 480	17,8	979	9,9	10,6
Kreisfreie Stadt Trier	66 452	1,0	641	92 372	1,2	967	6,0	8,5
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	18 619	0,3	169	44 152	0,6	414	4,3	5,8
Bitburg-Prüm	29 810	0,5	319	30 743	0,4	345	10,2	6,4
Daun	41 064	0,6	721	35 934	0,5	645	11,3	8,3
Trier-Saarburg	48 136	0,8	407	50 731	0,7	410	6,1	7,2
RB Trier	204 081	3,2	423	253 932	3,4	539	6,8	7,3
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	44 110	0,7	1 079	38 847	0,5	888	3,6	3,6
Kaiserslautern	81 194	1,3	815	106 680	1,4	1 080	4,6	6,1
Landau i.d.Pfalz	14 625	0,2	378	14 189	0,2	389	3,3	4,7
Ludwigshafen a.Rhein	3 031 350	47,4	17 002	4 148 044	55,2	26 023	45,5	65,1
Mainz	344 469	5,4	2 000	366 464	4,9	1 956	12,9	15,4
Neustadt a.d.Weinstr.	22 431	0,4	433	23 289	0,3	463	4,5	7,7
Pirmasens	18 146	0,3	314	19 977	0,2	403	1,4	1,9
Speyer	249 184	3,9	5 967	238 983	3,2	5 448	31,5	31,3
Worms	214 884	3,4	2 802	195 036	2,6	2 650	16,2	19,0
Zweibrücken	22 034	0,3	576	22 397	0,3	641	3,0	3,8
Landkreise								
Alzey-Worms	15 564	0,2	162	15 191	0,2	157	4,1	6,9
Bad Dürkheim	176 976	2,8	1 542	156 060	2,1	1 343	17,6	21,2
Donnersbergkreis	178 995	2,8	2 673	95 817	1,3	1 434	27,0	14,9
Germersheim	160 707	2,5	1 753	164 648	2,2	1 634	11,8	9,9
Kaiserslautern	17 125	0,3	178	27 781	0,4	290	3,0	4,8
Kusel	21 108	0,3	267	17 268	0,2	230	5,1	4,1
Südliche Weinstraße	65 355	1,0	665	59 380	0,8	623	9,6	9,9
Ludwigshafen	22 980	0,4	200	22 350	0,3	178	6,6	6,2
Mainz-Bingen	137 750	2,1	911	173 493	2,3	1 095	9,3	12,3
Pirmasens	21 082	0,3	204	14 459	0,2	147	1,2	1,1
RB Rheinhessen-Pfalz	4 860 069	76,0	2 687	5 920 353	78,8	3 275	18,6	25,1
Kammerbezirke								
Rheinhessen Pfalz	712 667	11,1	1 435	750 184	10,0	1 453	12,2	14,9
	4 147 402	64,9	3 160	5 170 169	68,8	4 003	20,5	27,8
Rheinland-Pfalz	6 392 118	100,0	1 753	7 508 765	100,0	2 061	15,0	18,9
Kreisfreie Städte	4 172 595	65,3	4 094	5 329 961	71,0	5 398	21,5	30,2
Landkreise	2 219 523	34,7	845	2 178 804	29,0	821	9,6	9,9

Entwicklung des Energieverbrauchs in Industrie und Handwerk 1970-1980



mit 2,6% beteiligt. Berücksichtigt man bei diesem Vergleich die Größe der Verwaltungsbezirke - gemessen an der Einwohnerzahl -, so werden die Unterschiede noch deutlicher. Bei einem durchschnittlichen Energieverbrauch der Industrie je 1 000 Einwohner bei den kreisfreien Städten von 5 398 t SKE erreichte die Stadt Ludwigshafen fast das Fünffache (26 023 t SKE). Die Stadt Mainz kam dagegen auf 1 956 t SKE. Von der Industrie im Landkreis Mayen-Koblenz wurden je 1 000 Einwohner 1 707 t SKE an Energie verbraucht bei einem Durchschnitt aller Landkreise von 821 t SKE. Im Jahre 1970 hatte sich der auf 1 000 Einwohner bezogene Energieverbrauch in der Stadt Ludwigshafen noch auf 17 000 t SKE belaufen. Dieser Wert machte im Jahre 1980 fast das Fünffache des Durchschnitts aller kreisfreien Städte aus, 1970 erst das

Vierfache. Im Landkreis Mayen-Koblenz erhöhte sich der Abstand vom Durchschnitt vom 1,7fachen im Jahre 1970 auf das 2,1fache im Jahre 1980.

Beim Vergleich des Energieverbrauchs muß natürlich auch die Größe der Industriebetriebe berücksichtigt werden. Bei einem mittleren Energieverbrauch je Industriebeschäftigten von 18,9 t SKE wurden in den kreisfreien Städten 30,2 t SKE und in den Landkreisen 9,9 t SKE verbraucht, was aus der industriellen Konzentration in den großen Städten resultiert. Auch hier rangiert die Stadt Ludwigshafen mit 65,1 t SKE je Beschäftigten an der Spitze, gefolgt jedoch von der Stadt Speyer (31,3), den Landkreisen Bad Dürkheim (21,2) und Mayen-Koblenz (19,6) und der Stadt Worms (19). Im Jahre 1970 hatte sich noch eine andere Reihenfolge ergeben. Den Städten Ludwigshafen mit 45,5 t SKE je Beschäftigten und Speyer (31,5) folgten damals der Donnersbergkreis (27), der Landkreis Bad Dürkheim (17,6), die Stadt Worms (16,2) und die Kreise Neuwied (15,2) und Mayen-Koblenz (14,1).

Während in den Städten Ludwigshafen und Worms sowie in den Landkreisen Mayen-Koblenz und Bad Dürkheim der durchschnittliche Energieverbrauch der Industrie von 1970 bis 1980 Steigerungsraten zwischen 17 und 43% aufwies, verzeichneten die übrigen genannten Gebiete Rückgänge, die im Donnersbergkreis sogar 44,8% ausmachten.

Die regionalen Veränderungen können im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückgeführt werden. Da sich die Höhe des Energieverbrauchs in Abhängigkeit vom Produktionsvolumen verändert, schlagen unterschiedliche Entwicklungen der Produktionstätigkeit auch auf den Energieeinsatz durch. Hierauf dürfte in erster Linie der in den 70er Jahren hohe Anstieg des Energieverbrauchs in bestimmten kreisfreien Städten und Landkreisen zurückzuführen sein, die auch ein überdurchschnittliches Umsatzwachstum der Industrie nachweisen. Die Ursachen für den Rückgang der Verbrauchsziffern in einzelnen Gebieten können in der rückläufigen Produktionsentwicklung und in betrieblichen Energieeinsparungen liegen. Die letztgenannte Ursache dürfte im Bereich des Donnersbergkreises überwiegen, da hier die erhebliche Einschränkung des Energieverbrauchs sogar von einer überdurchschnittlichen Umsatzsteigerung begleitet war.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Textil- und Bekleidungsindustrie 1970 bis 1980

In den vergangenen zehn Jahren verzeichnete das Textil- und Bekleidungsgewerbe einen Rückgang des Marktanteils. Steigende Erzeugerpreise, insbesondere aufgrund höherer Rohstoff-, Energie- und Lohnkosten, sowie ein zunehmender Angebotsdruck aus den sogenannten Billiglohnländern bewirkten einen kräftigen Nachfragerückgang für heimische Erzeugnisse.

1970 jeder fünfte Arbeitsplatz des Verbrauchsgütersektors im Textil- und Bekleidungsgewerbe

Im Jahre 1970 stellten in Rheinland-Pfalz das Textilgewerbe, das sich in die Verarbeitungsstufen Spinnstoffaufbereitung, Spinnstoffverarbeitung, Garnverarbeitung und Textilveredlung gliedert, und das Beklei-

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz im Textil- und Bekleidungsgewerbe 1950 – 1980
 (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

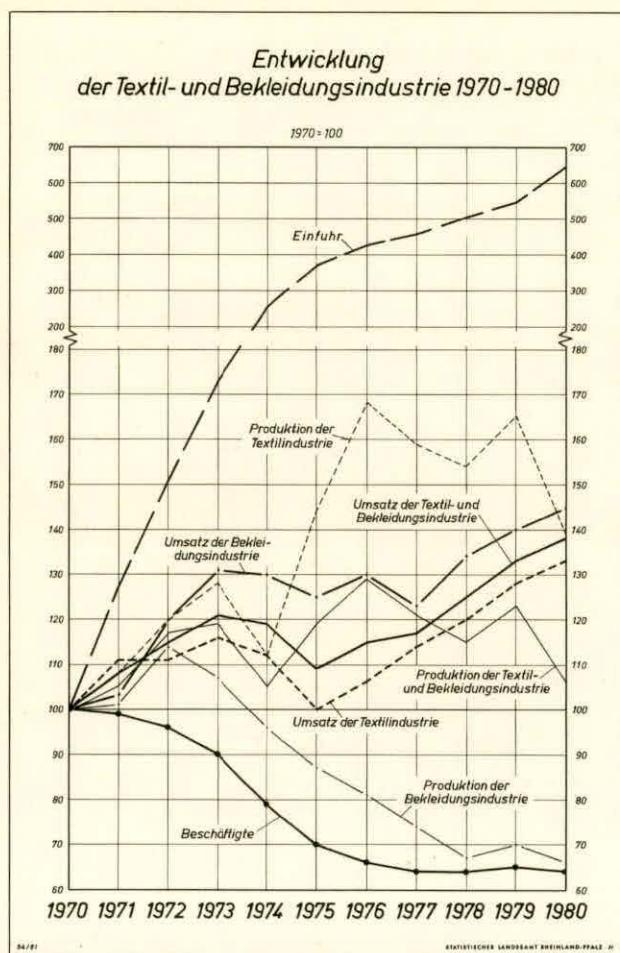
Jahr	Betriebe	Beschäftigte		Lohn- und Gehaltssumme		Umsatz		Auslandumsatz	
		ins-gesamt	je Betrieb	ins-gesamt	je Beschäftigten	ins-gesamt	je Beschäftigten	zu-sammen	Anteil
		Anzahl		1 000 DM	DM	1 000 DM	DM	1 000 DM	%
Insgesamt									
1950	110	12 691	115	27 576	2 173	196 313	15 469	1 404	0,7
1960	196	24 594	125	102 306	4 160	472 290	19 203	20 823	4,4
1970	229	25 811	113	234 582	9 088	1 123 039	43 510	112 515	10,0
1971	224	25 606	114	264 841	10 343	1 212 283	47 344	160 894	13,3
1972	218	24 821	114	281 875	11 356	1 287 791	51 883	144 777	11,2
1973	206	23 288	113	297 508	12 775	1 363 408	58 546	160 152	11,7
1974	193	20 503	106	293 371	14 309	1 336 255	65 174	187 097	14,0
1975	177	17 943	101	278 962	15 547	1 227 702	68 422	140 262	11,4
1976	168	17 031	101	284 023	16 677	1 295 014	76 039	170 897	13,2
1977	168	16 472	98	291 837	17 717	1 313 767	79 758	193 187	14,7
1978	167	16 433	98	310 933	18 921	1 401 397	85 279	206 373	14,7
1979	165	16 691	101	335 873	20 123	1 490 217	89 283	252 542	16,9
1980	164	16 579	101	354 647	21 391	1 546 359	93 272	275 038	17,8
Veränderung in %									
1960	78,2	93,8	8,7	271,0	91,4	140,6	24,1	1 383,1	..
1970	16,8	4,9	- 9,6	129,3	118,5	137,8	126,6	440,3	..
1971	- 2,2	- 0,8	0,9	12,9	13,8	7,9	8,8	43,0	..
1972	- 2,7	- 3,1	-	6,4	9,8	6,2	9,6	- 10,0	..
1973	- 5,5	- 6,2	- 0,9	5,5	12,5	5,9	12,8	10,6	..
1974	- 6,3	- 12,0	- 6,2	- 1,4	12,0	- 2,0	11,3	16,8	..
1975	- 8,3	- 12,5	- 4,7	- 4,9	8,7	- 8,1	5,0	- 25,0	..
1976	- 5,1	- 5,1	-	1,8	7,3	5,5	11,1	21,8	..
1977	-	- 3,3	- 3,0	2,8	6,2	1,4	4,9	13,0	..
1978	- 0,6	- 0,2	-	6,5	6,8	6,7	6,9	6,8	..
1979	- 1,2	1,6	3,1	8,0	6,4	6,3	4,7	22,4	..
1980	- 0,6	- 0,7	-	5,6	6,3	3,8	4,5	8,9	..
1970 = 100									
1950	48,0	49,2	101,8	11,8	23,9	17,5	35,6	1,2	..
1960	85,6	95,3	110,6	43,6	45,8	42,1	44,1	18,5	..
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	..
1971	97,8	99,2	100,9	112,9	113,8	107,9	108,8	143,0	..
1972	95,2	96,2	100,9	120,2	125,0	114,7	119,2	128,7	..
1973	90,0	90,2	100,0	126,8	140,6	121,4	134,6	142,3	..
1974	84,3	79,4	93,8	125,1	157,4	119,0	149,8	166,3	..
1975	77,3	69,5	89,4	118,9	171,1	109,3	157,3	124,7	..
1976	73,4	66,0	89,4	121,1	183,5	115,3	174,8	151,9	..
1977	73,4	63,8	86,7	124,4	194,9	117,0	183,3	171,7	..
1978	72,9	63,7	86,7	132,5	208,2	124,8	196,0	183,4	..
1979	72,1	64,7	89,4	143,2	221,4	132,7	205,2	224,5	..
1980	71,6	64,2	89,4	151,2	235,4	137,7	214,4	244,4	..

dungsgewerbe einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar. Von den 2 281 Betrieben des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes waren 336 in diesem Wirtschaftsbereich tätig. Damit war jeder 7. Betrieb ein Textil- oder Bekleidungshersteller. Vom gesamten verarbeitenden Gewerbe entfielen knapp 6% der Betriebe auf das Textil- bzw. Bekleidungsgewerbe. Noch größer war das Gewicht dieser Branche bei den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Hier zählten 229 Betriebe zum Textil- und Bekleidungsgewerbe, das sind 20% aller Verbrauchsgüter produzierenden Betriebe bzw. 7% der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Die Textilindustrie stellte mit 64 Betrieben einen Anteil am Verbrauchsgütersektor von 6%, das Bekleidungsgewerbe mit 165 Betrieben von 15%.

Gleich bedeutsam war der Wirtschaftsbereich für den Arbeitsmarkt. So entfielen 1970 jeder fünfte Arbeitsplatz im Verbrauchsgütersektor und jeder 16. im verarbeitenden Gewerbe auf diese Branche. Das Tex-

til- wie auch das Bekleidungsgewerbe beschäftigten jeweils über 10% aller in der Verbrauchsgüterproduktion Tätigen. Unter den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten hatte die Branche einen Beschäftigtenanteil von 21% am Verbrauchsgüter produzierenden und von über 6% am verarbeitenden Gewerbe.

Mit 20% des Umsatzes war die Textil- und Bekleidungsindustrie 1970 der zweitgrößte Wirtschaftsbereich innerhalb des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes. Der durchschnittliche Umsatz je Betrieb lag bei nahezu 5 Mill. DM und je Beschäftigten bei reichlich 43 500 DM. Mit einem Anteil von 4% am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes zählten die Textil- und Bekleidungshersteller 1970 zu den umsatzstärksten Branchen. Die Textilindustrie allein erreichte mit 707 Mill. DM rund 13% des Umsatzes im Verbrauchsgütersektor, die Bekleidungsindustrie lag bei knapp 7,5%. Am Inlandsumsatz hatte die Branche einen Anteil von über 20% des Verbrauchsgütermark-



tes. Mit dem Auslandumsatz war sie im Jahre 1970 mit 18% am Umsatz im Verbrauchsgüterbereich und mit 2% am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes beteiligt. Bei einer Exportquote von zuletzt 30,3% erzielte die Textilindustrie im Jahre 1980 mit 21,8% ein doppelt so hohes Ergebnis wie die Bekleidungsindustrie (11,6%).

Verlust jedes dritten Arbeitsplatzes in den 70er Jahren

In den letzten zehn Jahren mußte die Textil- und Bekleidungsindustrie beträchtliche Einbußen hinnehmen. So reduzierte sich die Zahl der Betriebe von

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
(Inlandsabsatz)

Jahr	Ins-gesamt	Ver-brachsgüter-gewerbe	Textilien	
			1976 = 100	Be-kleidung
1950	53,5	62,0	83,6	64,8
1960	63,5	62,2	72,8	62,7
1970	72,7	73,3	76,6	76,2
1971	75,7	76,0	77,0	79,8
1972	77,4	78,7	79,9	82,8
1973	82,7	84,6	90,8	87,9
1974	93,8	94,5	98,9	93,8
1975	96,8	97,1	95,4	97,4
1976	100,0	100,0	100,0	100,0
1977	102,8	102,9	100,6	104,0
1978	103,6	104,6	99,5	107,2
1979	108,9	109,7	103,3	110,3
1980	116,6	117,9	108,8	115,3

336 im Jahre 1970 auf 263 im Jahre 1980, was einem Rückgang von 22% entspricht. Besonders zahlreich waren die Betriebsstilllegungen im Textilgewerbe. Hier ging die Zahl der Betriebe um 34% zurück (Bekleidungsgewerbe — 16%). Im gesamten Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe schrumpfte im letzten Jahrzehnt die Zahl der Betriebe um 9%.

Noch deutlicher zeigt sich der Schrumpfungsprozeß bei den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Während sich hier die Zahl im verarbeitenden Gewerbe bis zum Jahre 1980 um 12% bzw. im Verbrauchsgütersektor um 16% verringerte, nahm sie in der Textil- und Bekleidungsindustrie um 29% ab. Im Textilgewerbe wurden 27% der Betriebe aufgegeben, in der Bekleidung 30%.

Die meisten Betriebsauflösungen fielen in den Zeitabschnitt 1974 bis 1976. Damals wurden 51 Betriebe stillgelegt, in den Jahren 1970 bis 1973 waren es neun.

Mit den Betriebsstilllegungen verringerten sich die Arbeitsplätze. Stellte das Textil- und Bekleidungsgewerbe im Jahre 1970 noch 20,7% der Arbeitsplätze des Verbrauchsgütersektors, so waren es im Jahre 1980 knapp 16%. In zehn Jahren ging die Zahl der Arbeitnehmer in der Branche um 9 692 zurück (— 36%). Damit mußte jeder dritte Arbeitsplatz in diesem Wirtschaftsbereich aufgegeben werden. Im Jahre 1980 zählte man im Textilgewerbe 4 333 (— 32%) und im Bekleidungsgewerbe 5 359 Beschäftigte (— 39%) weniger als 1970. Auch hier zeigt sich die erste Hälfte der 70er Jahre als besonders einschneidend. Während sich bei den Betrieben die höchsten Verlustraten in den Jahren 1974 bis 1976 ergaben, gingen die meisten Arbeitsplätze in den Jahren 1973 bis 1975 verloren. Für die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten verlief die Entwicklung parallel.

Die Folgen der rückläufigen Entwicklung zeigen sich auch an den Investitionen. Waren 1970 noch 97 Mill. DM für Anlagen investiert worden, so waren es 1975 nur 38 Mill. DM, was einem nominalen Rückgang von über 60% entspricht. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen ging die Investitionstätigkeit, sicherlich auch stark beeinflußt durch die allgemeine konjunkturelle Flaute, real um fast 70% zurück.

Umsatrückgang 1970 bis 1980 von mehr als 6%

Die rückläufige Entwicklung der Branche spiegelt sich auch in den Umsätzen. Am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes (71,9 Mrd. DM) partizipierte das Textil- und Bekleidungsgewerbe im Jahre 1980 noch mit 2% gegenüber 3,6% im Jahre 1970, am Verbrauchsgüter produzierenden Bereich (11,4 Mrd. DM) mit 13,5% im Vergleich zu früher 20%. Während der Umsatz des gesamten verarbeitenden Gewerbes von 1970 bis 1980 nominal um 130% (real 41%) gestiegen ist, nahm er in der Textil- und Bekleidungsindustrie um knapp 40% zu. Preisbereinigt ergibt sich sogar ein Umsatrückgang von mehr als 6%.

Steigende Importe aus Billiglohnländern

Die Hauptursache für die Veränderungen in der heimischen Textil- und Bekleidungsindustrie ist in den

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz im Textil- und Bekleidungsgewerbe in den Verwaltungsbezirken 1970 und 1980
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Verwaltungsbezirk	Betriebe ¹⁾		Beschäftigte ¹⁾				Lohn- und Gehaltssumme		Umsatz ²⁾	
	1970	1980	insgesamt		Anteil		1970	1980	1970	1980
			1970	1980	insgesamt	Anteil				
	Anzahl		%		Anzahl	%			1 000 DM	
Kreisfreie Stadt Koblenz	-	1	-	-	8	0,0	-	-	-	-
Landkreise										
Ahrweiler	10	8	360	1,4	298	1,8	3 007	5 824	19 377	33 602
Altenkirchen (Ww.)	9	7	992	3,9	760	4,6	9 058	16 240	37 175	85 299
Bad Kreuznach	5	1	646	2,5	135	0,8	6 712	.	20 108	.
Birkenfeld	3	1	161	0,6			770	.	.	.
Cochem-Zell	14	12	939	3,6	579	3,5	6 856	9 940	26 939	35 512
Mayen-Koblenz	8	8	976	3,8	553	3,3	8 600	9 220	28 837	28 201
Neuwied	8	8	1 506	5,8	1 508	9,1	16 710	40 497	94 564	217 183
Rhein-Hunsrück-Kreis	12	8	792	3,1	503	3,0	6 489	10 565	20 725	38 846
Rhein-Lahn-Kreis	10	2	1 648	6,4	852	5,2	13 612	15 766	67 706	101 403
Westerwaldkreis	15	11			.	.	.	.	.	.
RB Koblenz	94	67	8 020	31,1	5 196	31,3	71 814	110 938	316 338	549 343
Kreisfreie Stadt Trier	5	4	886	3,4	534	3,2	8 248	13 050	27 938	43 946
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	8	6	558	2,2	279	1,7	4 497	4 559	26 882	18 728
Bitburg-Prüm	11	8	704	2,7	418	2,5	5 868	6 707	15 390	16 354
Daun	8	4	186	0,7	153	0,9	1 331	2 547	4 987	9 823
Trier-Saarburg	10	7	2 266	8,8	1 368	8,3	19 264	23 496	161 055	57 874
RB Trier	42	29	4 600	17,8	2 752	16,6	39 208	50 359	236 252	146 725
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	1	1	3 037	11,8	1 884	11,4	31 678	50 516	152 961	197 253
Kaiserslautern	12	13			306	1,8	3 036	5 135	10 612	13 697
Landau i.d.Pfalz	5	4	422	1,6	.	.	.	.	.	.
Ludwigshafen a.Rhein	2	2	1 383	5,4	317	1,9	12 319	5 793	43 267	10 533
Mainz	2	1			.	.	.	.	.	.
Neustadt a.d.Weinstr.	4	2	526	2,0	415	2,5	5 036	8 486	16 618	23 211
Pirmasens	-	1			.	.	.	.	.	.
Speyer	2	2	293	1,1	.	.	2 353	.	.	.
Worms	3	2			261	1,6	.	6 305	.	.
Zweibrücken	2	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Landkreise										
Alzey-Worms	6	3	825	3,2	188	1,2	8 116	4 828	44 870	36 806
Bad Dürkheim	10	4	1 075	4,2	473	2,9	11 853	13 125	47 755	53 388
Donnersbergkreis	4	1	317	1,2	.	.	1 872	.	6 097	.
Germersheim	6	5	364	1,4	353	2,1	2 502	6 000	3 071	8 246
Kaiserslautern	4	6	1 009	3,9	1 211	7,3	10 519	28 153	104 767	193 764
Kusel	10	6	2 123	8,2	1 826	11,0	20 839	41 205	66 222	146 889
Südliche Weinstraße	8	9	622	2,4	715	4,3	3 897	12 721	22 431	46 643
Ludwigshafen	3	1	286	1,1	150	0,9	2 200	2 287	9 000	.
Mainz-Bingen	8	2	342	1,3			2 772		7 584	
Pirmasens	1	-	10	0,1	-	-	180	-	500	.
RB Rheinhessen-Pfalz	93	68	13 191	51,1	8 631	52,1	123 560	193 350	570 449	850 291
Kammerbezirke										
Rheinhessen Pfalz	19	8	1 935	7,5	442	2,7	17 947	9 252	78 488	60 278
	74	60	11 256	43,6	8 189	49,4	105 613	184 098	491 961	790 013
Rheinland-Pfalz	229	164	25 811	100,0	16 579	100,0	234 582	354 647	1 123 039	1 546 359
Kreisfreie Städte	38	36	7 104	27,5	4 201	25,3	67 058	97 133	286 090	406 196
Landkreise	191	128	18 707	72,5	12 378	74,7	167 524	257 514	836 949	1 140 163

1) Monatsdurchschnitt. - 2) Ohne Umsatzsteuer.

Entwicklung der Bruttoverdienste in der Textil- und Bekleidungsindustrie 1972 – 1979

Jahr	Angestellte			Arbeiter			Umsatz je geleisteter Arbeiterstunde	
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich		
Industrie insgesamt ¹⁾								
DM								
1972	23 783	26 533	16 424	17 174	19 070	11 543	66,59	
1973	26 307	29 214	18 355	19 168	21 279	12 860	73,67	
1974	29 846	33 034	21 106	21 610	23 754	14 653	91,24	
1975	31 758	35 069	22 475	22 612	24 619	15 705	99,81	
1976	34 749	38 188	24 695	24 661	26 798	17 105	109,95	
1977	37 163	40 805	26 630	26 392	28 641	18 301	115,98	
1978	38 604	42 253	28 124	27 814	30 144	19 544	120,53	
1979	41 943	46 012	30 021	29 778	32 408	20 717	136,06	
Veränderung zum Vorjahr in %								
1973	10,6	10,1	11,8	11,6	11,6	11,4	10,6	
1974	13,5	13,1	15,0	12,7	12,6	13,9	23,8	
1975	6,4	6,2	6,5	4,6	3,6	7,2	9,4	
1976	9,4	8,9	9,9	9,1	8,9	8,9	10,2	
1977	6,9	6,9	7,8	7,0	6,9	7,0	5,5	
1978	3,9	3,5	5,6	5,4	5,2	6,8	3,9	
1979	8,6	8,9	6,7	7,1	7,5	6,0	12,9	
Textilindustrie								
DM								
1972	19 876	23 510	14 018	13 327	16 502	10 940	42,76	
1973	22 736	26 307	15 875	15 050	18 505	12 330	47,66	
1974	25 131	29 199	17 270	16 198	19 220	13 556	52,04	
1975	26 129	30 049	18 497	17 308	20 072	14 753	54,18	
1976	28 303	32 216	20 324	18 825	21 725	15 954	60,64	
1977	31 194	35 620	22 038	20 378	23 838	16 935	68,10	
1978	33 163	37 787	23 420	21 515	24 857	18 054	70,56	
1979	34 845	39 724	24 913	23 093	26 668	19 560	72,55	
Veränderung zum Vorjahr in %								
1973	14,4	11,9	13,2	12,9	12,1	12,7	11,5	
1974	10,5	11,0	8,8	7,6	3,9	9,9	9,2	
1975	4,0	2,9	7,1	6,9	4,4	8,8	4,1	
1976	8,3	7,2	9,9	8,8	8,2	8,1	11,9	
1977	10,2	10,6	8,4	8,2	9,7	6,1	12,3	
1978	6,3	6,1	6,3	5,6	4,3	6,6	3,6	
1979	5,1	5,1	6,4	7,3	7,3	8,3	2,8	
Bekleidungsindustrie								
DM								
1972	17 139	21 211	13 824	10 539	16 063	9 978	27,75	
1973	19 866	24 855	15 674	11 542	17 056	11 042	33,52	
1974	21 633	26 154	17 763	12 956	19 272	12 329	39,31	
1975	22 831	27 715	18 876	13 941	19 125	13 368	43,37	
1976	24 678	30 033	20 454	14 882	21 001	14 341	47,36	
1977	26 078	32 814	21 313	15 196	24 278	14 461	45,33	
1978	28 051	33 743	23 441	16 924	25 039	16 177	52,89	
1979	29 287	35 062	24 692	17 436	26 526	16 639	57,07	
Veränderung zum Vorjahr in %								
1973	15,9	17,2	13,4	9,5	6,2	10,7	20,8	
1974	8,9	5,2	13,3	12,3	13,0	11,7	17,3	
1975	5,5	6,0	6,3	7,6	- 0,8	8,4	10,3	
1976	8,1	8,4	8,4	6,7	9,8	7,3	9,2	
1977	5,7	9,3	4,2	2,1	15,6	0,8	- 4,3	
1978	7,6	2,8	10,0	11,4	3,1	11,9	16,7	
1979	4,4	3,9	5,3	3,0	5,9	2,9	7,9	

1) Ohne Hoch- und Tiefbau.

Auslandsmärkten zu sehen. In dem Umfang, in dem die Einfuhren von Erzeugnissen dieser Branche zunahmen, verlor das heimische Gewerbe an Bedeutung. Hatten im Jahre 1970 die Importe an Textilien und Bekleidungsartikeln noch 71 Mill. DM betragen, das sind 6% des Umsatzes dieses Wirtschaftszweiges, so lagen sie im Jahre 1975 schon bei 264 Mill. DM

(22%) und im Jahre 1980 bei 458 Mill. DM (30%). Die Importe waren 1980 sechseinhalb mal so hoch wie 1970. In realen Werten hat die Einfuhr von Textilien und Bekleidung im vergangenen Jahrzehnt um 330% zugenommen.

Hauptlieferanten sind neben dem europäischen Block, und zwar den Ländern Frankreich, Belgien,

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Textil- und Bekleidungsgewerbe nach Wirtschaftszweigen 1979 und 1980
 (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Betriebe		Beschäftigte		Umsatz ¹⁾						
	1979	1980	1979	1980	insgesamt		Ausland				
					1979	1980	1979	1980			
Anzahl				1 000 DM							
Insgesamt											
Textilgewerbe	48	47	8 776	8 796	907 527	942 075	189 837	205 206			
Woll- und Baumwollspinnerei, Zwirnerei, Texturiererei	9	8	2 811	2 658	226 483	219 726	37 438	41 236			
Baumwollweberei, Herst.v.Gardinen-, Möbel- und Dekorationsstoff	4	4	515	520	49 316	48 709	7 892	6 235			
Wirkerei, Strickerei	14	13	877	889	42 205	46 132	1 705	2 910			
Herst.v. Teppichen u.ä., beschichtetem Gewebe, Veredlung v.Textilien	5	5	1 114	1 106	211 031	215 589	31 876	31 352			
Sonstiges Textilgewerbe	16	17	3 459	3 623	378 492	411 919	110 926	123 473			
Bekleidungsgewerbe	117	117	7 915	7 783	582 690	604 284	62 705	69 832			
Herst.v.Herrenoberbekleidung	13	12	1 076	970	82 754	83 877	14 502	21 517			
Herst.v.Damen- und Kinderoberbekleidung	52	54	4 137	4 163	313 490	332 762	33 528	31 462			
Herst.v.Herren-, Damen-, Kinder-, Haus-, Bett- und Tischwäsche	14	15	894	888	58 142	59 182	4 388	6 155			
Serienfertigung v.genähter Arbeits-, Sport-, Leder- und Regenschutzbekleidung	16	16	903	889	60 981	60 735	7 662	7 024			
Herst.v.Miederwaren, Kopfbedeckungen, Bekleidungszubehör	5	6	300	297	4 439	6 105	.	.			
Verarbeitung v.Fellen, Pelzen	7	4	158	100	16 416	10 421	.	.			
Herst.v.Bettwaren und sonstigen konfektionierten textilen Artikeln; mit dem Bekleidungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	10	10	447	476	46 468	51 202	1 748	2 864			
Insgesamt	165	164	16 691	16 579	1 490 217	1 546 359	252 542	275 038			
Veränderung zum Vorjahr in %											
Textilgewerbe	- 2,0	- 2,1	3,1	0,2	7,4	3,8	15,4	8,1			
Woll- und Baumwollspinnerei, Zwirnerei, Texturiererei	-	- 11,1	1,0	- 5,4	1,0	- 3,0	4,0	10,1			
Baumwollweberei, Herst.v.Gardinen-, Möbel- und Dekorationsstoff	-	-	0,2	1,0	- 0,7	- 1,2	20,4	- 21,0			
Wirkerei, Strickerei	-	- 7,1	3,7	1,4	2,6	9,3	2,3	70,7			
Herst.v. Teppichen u.ä., beschichtetem Gewebe, Veredlung v.Textilien	-	-	5,4	- 0,7	4,2	2,2	24,6	- 1,6			
Sonstiges Textilgewerbe	- 5,9	6,3	4,5	4,7	15,6	8,8	17,2	11,3			
Bekleidungsgewerbe	- 0,8	-	- 0,1	- 1,7	4,7	3,7	49,6	11,4			
Herst.v.Herrenoberbekleidung	18,2	- 7,7	5,7	- 9,9	2,6	1,4	51,0	48,4			
Herst.v.Damen- und Kinderoberbekleidung	- 3,7	3,8	0,1	0,6	4,4	6,1	54,9	- 6,2			
Herst.v.Herren-, Damen-, Kinder-, Haus-, Bett- und Tischwäsche	- 6,7	7,1	- 2,5	- 0,7	- 0,6	1,8	0,8	40,3			
Serienfertigung v.genähter Arbeits-, Sport-, Leder- und Regenschutzbekleidung	-	-	0,4	- 1,6	13,3	- 0,4	92,3	- 8,3			
Herst.v.Miederwaren, Kopfbedeckungen, Bekleidungszubehör	- 16,7	20,0	- 12,5	- 1,0	- 30,4	37,5	.	.			
Verarbeitung v.Fellen, Pelzen	16,7	- 42,9	- 10,2	- 36,7	3,2	- 36,5	.	.			
Herst.v.Bettwaren und sonstigen konfektionierten textilen Artikeln; mit dem Bekleidungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	-	-	1,8	6,5	13,3	10,2	22,2	63,8			
Insgesamt	- 1,2	- 0,6	1,6	- 0,7	6,3	3,8	22,4	8,9			

1) Ohne Umsatzsteuer.

Luxemburg, Italien, England, Schweiz und Österreich, die Balkanländer mit Jugoslawien, Griechenland, Tschechoslowakei und Rumänien und die asiatische Gruppe mit Singapur, Philippinen, Südkorea, Taiwan und Hongkong. Mit 58% aller Textil- und Bekleidungsimporte stellten 1970 die europäischen Länder das größte Einfuhrkontingent, die Balkanstaaten lieferten

damals 19%, die asiatischen Länder 2%. Bis 1980 reduzierte sich der Importanteil der europäischen Länder auf 36%, aus den Balkanstaaten stammten 24% und aus dem asiatischen Raum 27% der rheinland-pfälzischen Importe.

Bei steigenden Lohnkosten wird der Druck aus den sogenannten Billiglohnländern immer stärker. Die rhein-

Einfuhr von Textilien und Bekleidung in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1960 – 1980

Wirtschaftsraum ¹⁾	1960	1970	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Rheinland-Pfalz									
1 000 DM									
Westeuropa	.	40 953	62 132	87 485	114 466	122 700	127 303	141 404	165 905
Balkan	.	13 153	33 049	46 973	44 895	55 313	83 560	91 185	111 870
Asien	.	1 584	52 697	84 568	87 869	98 451	101 169	106 617	124 086
Übrige Länder	.	15 316	36 482	44 612	53 715	49 526	46 793	50 820	56 463
Ins gesamt dagegen Ausfuhr	8 610	71 006 66 863	184 360 114 186	263 638 111 549	300 945 132 089	325 990 152 711	358 825 151 155	390 026 177 485	458 324 196 458
Veränderung zum Vorjahr in %									
Westeuropa	.	.	25,8	40,8	30,8	7,2	11,2	11,1	30,3
Balkan	.	.	33,6	42,1	- 4,4	23,2	86,1	9,1	33,9
Asien	.	.	1 181,2	60,5	3,9	12,0	15,1	5,4	22,7
Übrige Länder	.	.	26,8	22,3	20,4	- 7,8	- 12,9	8,6	20,7
Ins gesamt dagegen Ausfuhr	.	676,6	72,3 27,2	43,0 - 2,3	14,2 18,4	8,3 15,6	19,2 14,4	8,7 17,4	27,7 30,0
1970 = 100									
Westeuropa	.	100	152	214	280	300	311	345	405
Balkan	.	100	251	357	341	421	635	693	851
Asien	.	100	3 327	5 339	5 547	6 215	6 387	6 731	7 834
Übrige Länder	.	100	238	291	351	323	306	332	369
Ins gesamt dagegen Ausfuhr	13	100	260 171	371 167	424 198	459 228	505 226	549 265	645 294
Bundesgebiet									
1 000 DM									
Westeuropa	333 471	2 332 439	3 490 420	3 797 660	4 037 639	4 411 826	4 958 897	5 417 923	6 027 125
Balkan	13 659	369 671	1 232 703	1 492 297	1 844 646	1 689 872	1 908 248	2 258 090	2 494 031
Asien	74 725	496 127	1 479 768	1 797 921	2 394 884	2 377 975	2 343 831	2 758 243	3 287 092
Übrige Länder	126 652	846 086	1 854 870	2 040 664	2 523 630	2 965 219	2 251 263	3 632 547	4 384 897
Ins gesamt dagegen Ausfuhr	548 507 534 419	4 044 323 2 012 966	8 057 761 3 310 408	9 128 542 3 457 635	10 800 799 4 399 779	11 444 892 4 025 749	11 462 239 4 999 527	14 066 803 5 775 496	16 193 145 6 443 626
Veränderung zum Vorjahr in %									
Westeuropa	.	599,4	3,3	8,8	6,3	9,3	22,8	9,3	21,5
Balkan	.	2 606,4	47,9	21,1	23,6	- 8,4	3,4	18,3	30,7
Asien	.	563,9	69,0	21,5	33,2	- 0,7	- 2,1	17,7	40,2
Übrige Länder	.	568,0	36,2	10,0	23,7	17,5	- 10,8	61,4	94,8
Ins gesamt dagegen Ausfuhr	.	637,3 276,7	24,9 24,0	13,3 4,4	18,3 27,2	6,0 12,0	6,1 13,6	22,7 15,5	41,3 28,9
1970 = 100									
Westeuropa	14	100	150	163	173	189	213	232	258
Balkan	4	100	334	404	499	457	516	611	675
Asien	15	100	298	362	483	479	472	556	663
Übrige Länder	15	100	219	241	298	350	266	429	518
Ins gesamt dagegen Ausfuhr	14 27	100 100	199 165	226 172	267 219	283 245	283 248	348 287	400 320

1) Westeuropa: Frankreich, Belgien, Luxemburg, Italien, England, Schweiz, Österreich. Balkan: Jugoslawien, Griechenland, CSSR, Rumänien. Asien: Singapur, Philippinen, Südkorea, Taiwan, Hongkong.

land-pfälzischen Textil- und Bekleidungshersteller mußten 1980 rund 51% mehr an Löhnen und Gehältern aufbringen als 1970. Für 1980 errechnet sich eine durchschnittliche Lohn- und Gehaltssumme von 21 400 DM je Beschäftigten (1970: 9 100 DM). Das entspricht einer Steigerung von 135%. Aufschlußreicher ist indes dieser Vergleich unter Einschluß der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden. Bezogen auf diese Größen erhöhte sich der Umsatz von 1972 bis

1979 für die gesamte Industrie um 104% (Bekleidungsgewerbe + 106%). Für die Textilindustrie belief sich der Zuwachs auf 70%. Dabei ist zu berücksichtigen, daß infolge des unterschiedlich hohen Kapitaleinsatzes der Umsatzerlös je geleisteter Arbeiterstunde im Jahre 1979 mit 72,55 DM den Vergleichswert für das Bekleidungsgewerbe mit 57,07 DM erheblich überstieg.

Diplom-Betriebswirt (FH) F. J. Merz

Aufnahmeprüfungen an Realschulen und Gymnasien zum Schuljahr 1980/81

Das Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz vom 6. November 1974 (GVBl. S. 487) regelt die Gliederung des Schulwesens von Rheinland-Pfalz in Schularten und Schulstufen. Schularten sind die Grundschule mit Schulkindergarten, die Hauptschule, die Realschule, das Gymnasium, die berufsbildende Schule, das Kolleg und die Sonderschule mit Schulkindergarten. Neben dieser vertikalen Gliederung steht die horizontale Gliederung. Entsprechend dem von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung vorgelegten Bildungsgesamtplan sieht diese Gliederung die Primarstufe mit den Klassenstufen 1 bis 4 vor, die Sekundarstufe I mit den Klassenstufen 5 bis 10 und die Sekundarstufe II mit den Jahrgangsstufen 11 bis 13. Die ersten beiden Klassenstufen der Sekundarstufe I bilden die Orientierungsstufe, die der Erprobung, Förderung und Beobachtung der Schullaufbahn-Entscheidung dient.

Die Durchlässigkeit, also die Möglichkeit zum Wechsel innerhalb der allgemeinbildenden Schulen, ist im so gegliederten Schulsystem mehrmals gegeben. Der Wechsel verläuft in der Regel unproblematisch. Die Empfehlung oder ein positives Gutachten der abgebenden Schule genügt

- (1) beim Übergang aus Klassenstufe 4 der Primarstufe in die Sekundarstufe I,
- (2) bei der Sicherung der Schullaufbahnentscheidung am Ende der Orientierungsstufe,
- (3) beim Übergang von einer Hauptschule zur Realschule oder zum Gymnasium und von einer Realschule zum Gymnasium, Klassenstufen 7, 8 und 9,
- (4) beim Übergang von Schülern mit Realschulabschluß oder einem gleichwertigen Abschluß in die Oberstufe des Gymnasiums.

Die Richtlinien für die Empfehlung und das Gutachten sind in der Landesverordnung über die Schulordnung für die öffentlichen Grundschulen vom 9. Mai 1978 (GVBl. S. 346) und in der Landesverordnung über die Schulordnung für die öffentlichen Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Kollegs vom 11. Mai 1978 (GVBl. S. 305) festgelegt. In der Regel ist die Bewertung der Leistung durch Noten maßgeblich, aber auch Lernverhalten, Leistungsfähigkeit und Leistungswille spielen für die Erstellung der Empfehlungen und Gutachten eine Rolle.

Nur selten Revision der Grundschulempfehlung

Wenn Eltern die Empfehlung nicht akzeptieren - beispielsweise ihr Kind an einer Realschule anmelden, obwohl die Empfehlung der abgebenden Grundschule auf Besuch einer Hauptschule lautet - oder Schüler ohne das erforderliche positive Gutachten nach der Realschule ein Gymnasium besuchen wollen, muß eine Prüfung des Schülers stattfinden. In einem schriftlichen, gegebenenfalls auch mündlichen Teil wird festgestellt, ob der Schüler in der von den Eltern gewählten Schulart voraussichtlich erfolgreich mitarbeiten kann.

Für das Schuljahr 1980/81 beteiligten sich 928 Schüler aus Klassenstufe 4 an einer solchen Aufnahmeprüfung, fast zwei Drittel davon für die Aufnahme in eine Realschule, rund ein Fünftel für die Aufnahme in ein Gymnasium und 129 Schüler für die Aufnahme in eine schulartübergreifende Orientierungsstufe. Nur knapp ein Drittel der Schüler bestand diese Prüfung. Somit führte das Ergebnis der Prüfung nur in 302 Fällen zu einer Revision der Empfehlung der Grundschule zum Besuch einer Hauptschule. Stellt man dieser Zahl gegenüber, wie viele Empfehlungen zum Besuch einer Hauptschule ausgesprochen wurden, zeigt sich, daß eine solche Revision nur in verschwindend wenigen Fällen notwendig wurde. Im Schuljahr 1979/80 gingen insgesamt 25 308 Schüler aus einer Grundschule in eine Hauptschule über. Erhöht man nun die Zahl dieser tatsächlichen Übergänge um die 302 Schüler, die trotz einer Empfehlung zum Besuch einer Hauptschule durch das Ergebnis der Überprüfung dann doch auf eine Realschule oder ein Gymnasium wechselten, so kann man daraus schließen, daß ursprünglich 25 610 Empfehlungen zum Besuch einer Hauptschule ausgesprochen wurden. Gemessen an dem so errechneten Wert wurden nur 1,2% aller Grundschulempfehlungen

Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1980/81

Aufnahmeprüfung für den Eintritt in Klassenstufe	Be- teiligte Schüler	Bestanden		Nicht bestanden	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt					
5	928	302	32,5	626	67,5
7	607	78	12,9	529	87,1
10	58	8	13,8	50	86,2
11	120	20	16,7	100	83,3
Insgesamt	1 713	408	23,8	1 305	76,2
Für die Aufnahme in schulartübergreifende Orientierungsstufen					
5	129	44	34,1	85	65,9
7	-	-	-	-	-
10	-	-	-	-	-
11	-	-	-	-	-
Zusammen	129	44	34,1	85	65,9
Für die Aufnahme in Realschulen					
5	597	183	30,7	414	69,3
7	489	43	8,8	446	91,2
10	-	-	-	-	-
11	-	-	-	-	-
Zusammen	1 086	226	20,8	860	79,2
Für die Aufnahme in Gymnasien					
5	202	75	37,1	127	62,9
7	118	35	29,7	83	70,3
10	58	8	13,8	50	86,2
11	120	20	16,7	100	83,3
Zusammen	498	138	27,7	360	72,3

zum Besuch einer Hauptschule revidiert. Die Zahl der Schüler, die trotz Empfehlung zum Besuch einer Realschule oder eines Gymnasiums auf die Hauptschule gingen, ist nicht bekannt.

Aufnahmeprüfungen beeinflussen Übergangsverhalten wenig

Auch gemessen an der Zahl der Übergänge auf Realschulen und Gymnasien zeigt sich, daß die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen das auf den Grundschulempfehlungen basierende Übergangsverhalten nicht wesentlich beeinflussen. Von 7 995 Schülern, die aus Grundschulen auf Realschulen übergingen, wechselten 2,3% aufgrund des Prüfungsergebnisses. Von den 13 074 Übergängen auf Gymnasien kamen nur 0,6% nach der Revision der Grundschulempfehlung auf diese Schulart. Bei der schulartübergreifenden Orientierungsstufe lag dieser Anteil bei 1,2%.

Eine weitere Nahtstelle im gegliederten Schulwesen liegt am Ende der Orientierungsstufe. Zum Schuljahr 1980/81 beteiligten sich 607 Schüler aus Klassenstufe 6 einer Orientierungsstufe an einer Aufnahmeprüfung, und zwar 489 Schüler für die Klassenstufe 7 einer Realschule und 118 Schüler für Klassenstufe 7 eines Gymnasiums. Auch hier war die Erfolgsquote sehr niedrig. Nur 43 Schüler (8,8% aller Teilnehmer) bestanden die Aufnahmeprüfung für die Realschule und

35 Schüler (29,7%) für das Gymnasium. Demnach erfolgten 3% aller Übergänge aus Klassenstufe 6 der Hauptschule in Klassenstufe 7 der Realschule nach einer erfolgreich abgeschlossenen Aufnahmeprüfung und 2,8% der Übergänge aus Klassenstufe 6 von Hauptschule und Realschule in Klassenstufe 7 der Gymnasien.

Von den 58 Schülern aus Hauptschulen, die sich einer Aufnahmeprüfung für den Eintritt in Klassenstufe 10 eines Aufbaugymnasiums unterzogen, erbrachten nur 8 (13,8%) die bei der Überprüfung geforderten Leistungen. Gemessen an der Gesamtzahl der Neuaufnahmen in Klassenstufe 10 der Aufbaugymnasien bedeutet dies, daß 6,1% der Übergänge mit bestandener Aufnahmeprüfung in diese Schulen kamen.

Für die Schüler, die mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I aus Realschulen und Gymnasien in die Sekundarstufe II wechseln wollen, gibt die Landesverordnung über die Schulordnung für die öffentlichen Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Kollegs bestimmte Leistungsanforderungen vor. Wer sie nicht erfüllt, aber dennoch in die Oberstufe eines Gymnasiums aufgenommen werden will, muß eine Aufnahmeprüfung ablegen. Zum Schuljahr 1980/81 unterzogen sich 120 Schüler einer solchen Prüfung. Nur 16,7% davon bestanden sie.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Die schulartübergreifende Orientierungsstufe 1980/81

Das Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz (Schulgesetz) vom 6. November 1974 bestimmt, daß die ersten beiden Klassenstufen in der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium (Klassenstufen 5 und 6 in der Sekundarstufe I) die Orientierungsstufe bilden. Grundlage für den Unterricht in dieser Orientierungsstufe sind schulartübergreifend abgestimmte Lehrpläne.

Die Orientierungsstufe kann schulabhängig oder schulartübergreifend eingerichtet sein. Bei schulabhängigem Orientierungsstufen bilden die Klassen-

stufen 5 und 6 der jeweiligen Schulart, also Hauptschule, Realschule oder Gymnasium, die Orientierungsstufe. Bei schulartübergreifenden Orientierungsstufen sind die Klassenstufen 5 und 6 von zwei oder drei Schulen verschiedener Schularten zusammengefaßt. In keinem Fall ist die Orientierungsstufe eine eigene Schulart. Sie wird immer einer der drei Schularten organisatorisch zugeordnet.

Die Schüler, die an schulartübergreifenden Orientierungsstufen unterrichtet werden, werden statistisch jedoch nicht der Schulart zugeordnet, an der sie orga-

Klassen und Schüler der schulartübergreifenden Orientierungsstufe im Schuljahr 1980/81

Typ der Orientierungsstufe	Schulart	Insgesamt		Klassenstufe 5		Klassenstufe 6	
		Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen	Schüler
Hauptschule/Realschule	Hauptschule	33	995	17	485	16	510
	Realschule	23	670	11	306	12	364
	Zusammen	56	1 665	28	791	28	874
Realschule/Gymnasium	Realschule	102	3 346	59	1 833	43	1 513
	Gymnasium	106	3 558	44	1 384	62	2 174
	Zusammen	208	6 904	103	3 217	105	3 687
Hauptschule/Realschule/Gymnasium	Hauptschule	16	529	7	221	9	308
	Realschule	15	493	7	215	8	278
	Gymnasium	13	440	6	193	7	247
	Zusammen	44	1 462	20	629	24	833
Insgesamt	Hauptschule	49	1 524	24	706	25	818
	Realschule	140	4 509	77	2 354	63	2 155
	Gymnasium	119	3 998	50	1 577	69	2 421
	Insgesamt	308	10 031	151	4 637	157	5 394

Schuljahr	Hauptschulen			Realschulen			Gymnasien		
	ins- gesamt	schulart- übergreifende Orientierungsstufe	ins- gesamt	schulart- übergreifende Orientierungsstufe	ins- gesamt	schulart- übergreifende Orientierungsstufe	ins- gesamt	schulart- übergreifende Orientierungsstufe	ins- gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Klassenstufe 5									
1973/74	37 530	1 015	2,7	10 948	2 943	26,9	17 628	2 600	14,7
1974/75	37 153	1 165	3,1	11 210	2 919	26,0	16 758	2 424	14,5
1975/76	36 732	1 363	3,7	11 235	2 510	22,3	16 091	2 009	12,5
1976/77	33 234	1 012	3,0	10 940	2 805	25,6	16 107	2 278	14,1
1977/78	31 884	973	3,1	11 331	2 694	23,8	15 804	2 260	14,3
1978/79	30 069	1 004	3,3	11 085	2 395	21,6	15 843	2 094	13,2
1979/80	27 383	834	3,0	10 226	2 102	20,6	15 814	2 445	15,5
1980/81	24 833	706	2,8	10 059	2 354	23,4	14 439	1 577	10,9
Klassenstufe 6									
1973/74	37 649	1 041	2,8	11 250	2 898	25,8	17 409	2 607	15,0
1974/75	38 094	1 107	2,9	10 670	2 750	25,8	16 628	2 397	14,4
1975/76	37 864	1 533	4,0	11 072	2 491	22,5	16 062	2 019	12,6
1976/77	37 303	1 267	3,4	10 767	2 694	25,0	15 737	2 295	14,6
1977/78	33 780	997	3,0	10 901	2 758	25,3	15 913	2 299	14,4
1978/79	32 439	1 128	3,5	11 010	2 431	22,1	15 636	2 297	14,7
1979/80	30 452	913	3,0	11 686	2 817	24,1	15 586	1 797	11,5
1980/81	28 144	818	2,9	10 567	2 155	20,4	15 920	2 421	15,2

nisatorisch geführt werden. Vielmehr erfolgt die Zuordnung nach der rechnerischen Aufteilung der Schüler auf die beteiligten Schularten, die die betroffenen Schulleiter jeweils miteinander vereinbaren.

Daten über die schulartübergreifende Orientierungsstufe liegen schon ab dem Schuljahr 1973/74 vor. Denn vor der Festschreibung der Orientierungsstufe durch das Schulgesetz war die Orientierungsstufe in Rheinland-Pfalz bereits als Eingangsstufe erprobt worden. Die schulartübergreifende Organisation war damals bereits als Schulversuch getestet worden. Ab 1973/74 erfolgt die statistische Erfassung dieses Schulversuchs.

Jeder 10. Schüler in einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe

In Rheinland-Pfalz sind zur Zeit 28 schulartübergreifende Orientierungsstufen eingerichtet, an denen 10 Hauptschulen, 28 Realschulen und 23 Gymnasien beteiligt sind. Bei 4 dieser schulartübergreifenden Orientierungsstufen arbeiten Hauptschule, Realschule und Gymnasien zusammen. An 6 Orientierungsstufen sind Hauptschule und Realschule beteiligt und an 18 Realschule und Gymnasium.

Die meisten schulartübergreifenden Orientierungsstufen, insgesamt 11, werden organisatorisch an Gymnasien geführt, 7 an Realschulen und 6 an Hauptschulen. In vier Fällen erfolgt die organisatorische Zuordnung sowohl zur Realschule als auch zum Gymnasium.

Im Schuljahr 1980/81 werden in den Klassenstufen 5 und 6 der schulartübergreifenden Orientierungsstufen 10 031 Schüler unterrichtet. Das sind 9,6% aller Schüler in den Klassenstufen 5 und 6 von Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien. Damit ist der Anteil der Schüler, die in Klassenstufen 5 und 6 in einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe unterrichtet werden, seit 1973/74 nahezu konstant geblieben. In den acht Jahren, für die Daten vorliegen, besuchte

jeweils jeder 10. Schüler in den ersten beiden Klassen des Sekundarbereichs I eine schulartübergreifende Orientierungsstufe.

Überwiegend Zuordnung zur Realschule

Entsprechend der Häufigkeit des Typs der Orientierungsstufe Realschule und Gymnasium werden auch 1980/81 etwas mehr als zwei Drittel aller Schüler an einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe dieses Typs unterrichtet. 17% der Schüler besuchen eine Orientierungsstufe Hauptschule/Realschule und 15% eine Orientierungsstufe Hauptschule/Realschule/Gymnasium.

Die meisten Schüler der schulartübergreifenden Orientierungsstufe (45%) werden der Realschule zugeordnet, 40% dem Gymnasium und 15% der Hauptschule. Diese Zuordnung entspricht der Aufteilung der Schüler entsprechend der Vereinbarung der beteiligten Schulleiter.

Übergangsverhalten der Schüler vom Typ der Orientierungsstufe abhängig

Bei der Betrachtung der schulartübergreifenden Orientierungsstufe ist das Übergangsverhalten der Schüler aus der Orientierungsstufe nach Klassenstufe 6 in die einzelnen Schularten interessant. Eine entsprechende Berechnung ist mit dem vorhandenen Datenmaterial ab dem Schuljahr 1975/76 möglich. In eine solche Berechnung ist nicht nur der Wechsel der Schultyp einzubeziehen, sondern auch der Verbleib an der unterrichtenden Schule. Die neuesten Werte liegen aus der Schülerbewegungsstatistik von 1980 vor.

Die Wechsel der Schüler aus Klassenstufe 6 der schulartübergreifenden Orientierungsstufe zeigt, daß rund ein Fünftel dieser Schüler anschließend die Hauptschule besucht, 43% der Schüler gehen auf eine Realschule, 37% auf ein Gymnasium.

Je nach Typ der schulartübergreifenden Orientierungsstufe ist der anschließende Übergang auf die Schularten sehr unterschiedlich. Schüler aus einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe mit Realschule und Gymnasium besuchen in ihrer Mehrzahl anschließend ein Gymnasium (1979/80 : 50%) und nur selten die Hauptschule (1980/81 : 3,9%). Anders ist das Verhalten der Schüler aus einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe mit Hauptschule und Realschule. Sie gehen anschließend zumeist auf Hauptschulen (51%) und selten auf ein Gymnasium (4%). Die Schüler aus Klassenstufe 6 einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe mit Hauptschule, Realschule und Gymnasium besuchen überwiegend eine Hauptschule (47%) und seltener eine Realschule (29%) oder ein Gymnasium (24%).

Entscheidend für dieses Verhalten ist offensichtlich die Schulart, an der die Schüler in der schulartübergreifenden Orientierungsstufe unterrichtet wurden. Die Mehrzahl der Schüler bleibt an der Schulart, an der sie bisher unterrichtet wurde.

Von den Schülern, die im Schuljahr 1979/80 in der schulartübergreifenden Orientierungsstufe an einer Hauptschule unterrichtet wurden, blieben fast drei Fünftel an der Hauptschule. Von den Schülern der schulartübergreifenden Orientierungsstufe, die organisatorisch an einer Realschule geführt wurde, blieb mehr als die Hälfte im Realschulbereich und auch von den Schülern, die die schulartübergreifende Orientierungsstufe an einem Gymnasium besuchten, blieb etwa die Hälfte am Gymnasium.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Schulbesuch und abgelegte Abschlußprüfungen 1970 bis 1980

Die Bildungswerbung in den 60er Jahren führte dazu, daß immer mehr Schüler einen höheren Schulabschluß anstrebten. In den zurückliegenden Jahren kam noch hinzu, daß knapper gewordene Lehrstellen offensichtlich bei immer mehr Jugendlichen die Einsicht weckten, daß ein höherer Schulabschluß bzw. überhaupt ein Schulabschluß die Chance am Lehrstellen- und am Arbeitsmarkt verbessern kann. Zusammen mit der Tatsache, daß höhere Schulabschlüsse in der Regel ein höheres Einkommen und höheres Sozialprestige erwarten lassen, verstärkte dies den Trend zu qualifizierten Schulabschlüssen. Diese Entwicklung ist auch heute noch nicht abgeschlossen.

Deutlicher Trend zur Realschule

Diese Feststellung lassen die Daten über den relativen Schulbesuch in Rheinland-Pfalz zu. Der relative Schulbesuch kann mit unterschiedlichen Methoden gemessen werden. Zum einen können die Daten der Schüler der einzelnen Schularten in Klassenstufe 8 einander gegenübergestellt werden. In der achten Klassenstufe sind die Übergänge innerhalb des Schulsystems weitgehend abgeschlossen, andererseits haben die Schulabgänge noch nicht in so starkem Maße eingesetzt, daß sie berücksichtigt werden müßten.

Im Schuljahr 1970/71 besuchten von 100 Schülern der achten Klassenstufe von Hauptschule, Realschule und Gymnasien noch 65 eine Hauptschule, nur elf eine Realschule und 23 ein Gymnasium. Ein Vergleich mit den entsprechenden Werten für das Schuljahr 1980/81 zeigt deutlich, daß seit 1970 eine Verlagerung vor allem von der Hauptschule zur Realschule stattgefunden hat. Von 100 Schülern der achten Klassenstufe besuchten 1980/81 noch 53 eine Hauptschule, aber bereits 21 eine Realschule und 26 ein Gymnasium.

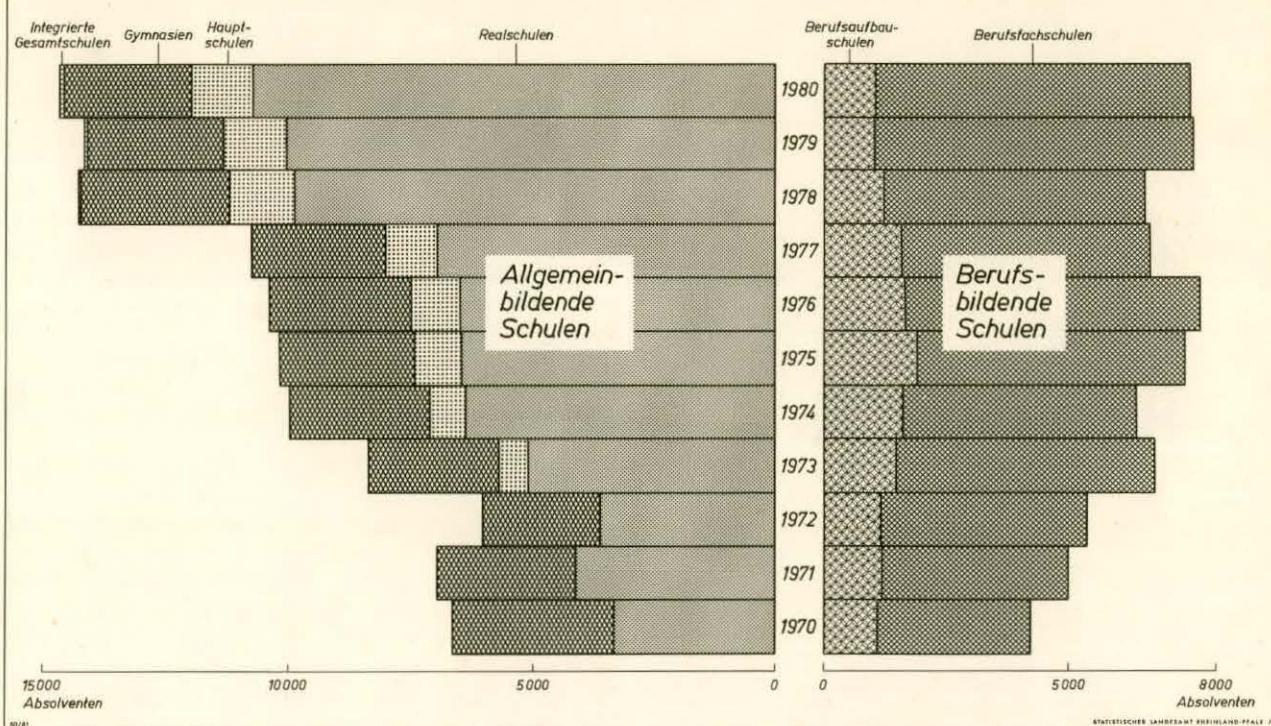
Die Gegenüberstellung der Gesamtzahl der Schüler aller Schularten im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) bestätigt den Trend zur Realschule. Im Schuljahr 1970/71 besuchten sechs von zehn Schülern der Sekundarstufe I eine Hauptschule, jeder achte eine Realschule und jeder vierte ein Gymnasium. 1980/81 waren von zehn Schülern der Sekundarstufe I noch fünf Hauptschüler, zwei Realschüler und drei Gymnasiasten.

Die Verlagerung von der Hauptschule zur Realschule, in wesentlich geringerem Maße auch zum Gymnasium, brachte natürlich auch eine Verlängerung

Schüler der Sekundarstufe I 1970 - 1980

Schuljahr	Ins-gesamt	Hauptschulen		Realschulen		Gymnasien		Integrierte Gesamtschulen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1970/71	281 720	174 188	61,8	37 045	13,2	70 476	25,0	-	-
1971/72	274 828	162 370	59,1	39 937	14,5	72 521	26,4	-	-
1972/73	286 481	158 954	55,5	47 072	16,4	80 455	28,1	-	-
1973/74	295 070	158 830	53,8	51 862	17,6	84 115	28,5	263	0,1
1974/75	302 869	160 781	53,1	55 936	18,5	85 630	28,3	522	0,2
1975/76	319 868	171 792	53,7	59 929	18,7	87 132	27,2	1 015	0,3
1976/77	333 245	178 644	53,6	63 556	19,1	89 637	26,9	1 408	0,4
1977/78	334 500	172 480	51,6	67 913	20,3	92 284	27,6	1 823	0,5
1978/79	327 198	164 424	50,3	68 686	21,0	91 967	28,1	2 123	0,6
1979/80	318 545	155 146	48,7	69 613	21,9	91 444	28,7	2 342	0,7

Absolventen mit qualifiziertem Sekundarabschluß I 1970 - 1980



der Schulzeit mit sich. Ein Vergleich von Strukturquoten zum Schulbesuch, in denen die Zahl der Schüler aller allgemeinbildenden Schulen nach Geburtsjahren den Daten über die Wohnbevölkerung gegenübergestellt werden, bestätigt dies. Im Schuljahr 1979/80 waren die Altersjahrgänge der unter 15jährigen mit jeweils rund 100% besetzt. Von den 15jährigen besuchten 1979/80 mehr als zwei Drittel eine allgemeinbildende Schule, von den 16jährigen noch ein Drittel und von den 17jährigen noch 21%. Diese Schulbesuchsquote war im Schuljahr 1970/71 noch wesentlich niedriger gewesen. Damals hatten nur ein Drittel der 15jährigen, ein Fünftel der 16jährigen und 14% der 17jährigen Jugendlichen eine allgemeinbildende Schule besucht.

Immer mehr Schüler mit qualifiziertem Sekundarabschluß I

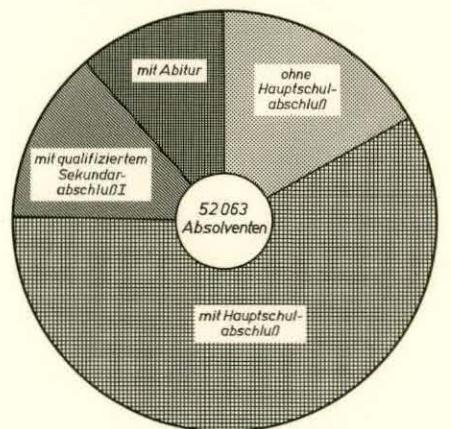
Aus dem Vergleich der Strukturquoten lässt sich nicht nur die Verlängerung der Schulzeit erkennen, sondern auch der verstärkte Zustrom zu den Realschulen und Gymnasien. Von den Elfjährigen des Schuljahres 1970/71 waren 11% Realschüler und 20% Gymnasiasten. Diese Quote erhöhte sich bis 1979/80 auf 19% Realschüler und 27% Gymnasiasten. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei allen Altersgruppen der über Zwölfjährigen. So hatten beispielsweise im Schuljahr 1970/71 von den 14jährigen Jugendlichen 9% eine Realschule und 19% ein Gymnasium besucht. Diese Werte lagen im Schuljahr 1979/80 bereits bei 18% Realschülern und 23% Gymnasiasten.

Relativer Schulbesuch der Fünf- bis 17jährigen 1979/80

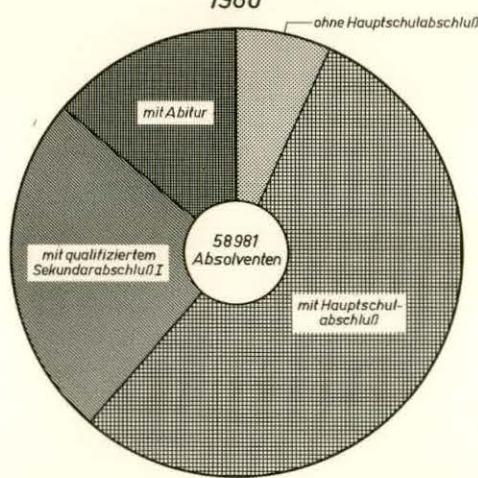
Alter	Ge- burts- jahr	Wohn- be- völkerung am 31.12.1979	Schüler											
			insgesamt		Grund- und Hauptschulen		Sonder- schulen		Real- schulen		Gymnasium		Integrierte Gesamt- schulen	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
5 Jahre	1974	35 033	2	0,0	-	-	2	0,0	-	-	-	-	-	-
6 "	1973	36 267	18 476	50,9	18 386	50,7	90	0,2	-	-	-	-	-	-
7 "	1972	40 407	39 415	97,5	38 991	96,5	424	1,0	-	-	-	-	-	-
8 "	1971	45 573	45 006	98,8	44 201	97,0	805	1,8	-	-	-	-	-	-
9 "	1970	48 090	48 128	100,1	46 785	97,3	1 335	2,8	-	-	8	0,0	-	-
10 "	1969	53 872	53 919	100,1	37 339	69,3	1 793	3,3	5 561	10,3	8 996	16,7	230	0,4
11 "	1968	57 873	57 846	100,0	28 846	49,8	2 128	3,7	10 788	18,6	15 680	27,1	404	0,7
12 "	1967	60 076	60 507	100,7	30 046	50,0	2 422	4,0	11 948	19,9	15 714	26,2	377	0,6
13 "	1966	63 710	63 779	100,1	33 129	52,0	2 779	4,4	12 140	19,1	15 278	24,0	453	0,7
14 "	1965	64 123	63 684	99,3	34 471	53,8	2 760	4,3	11 474	17,9	14 521	22,6	458	0,7
15 "	1964	66 761	46 543	69,7	18 305	27,4	2 442	3,7	11 322	17,0	14 161	21,2	313	0,5
16 "	1963	66 710	22 693	34,0	2 937	4,4	946	1,4	5 207	7,8	13 434	20,1	169	0,3
17 "	1962	64 733	13 458	20,8	154	0,2	445	0,7	1 098	1,7	11 667	18,0	94	0,1

Schulabgänger aus Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien 1971 und 1980

1971



1980



STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

Der hier erkennbare Trend zur Realschule schlug sich auch in der wachsenden Zahl von Schulabgängern mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I, der früheren Mittleren Reife, nieder. Verstärkt wurde diese Entwicklung noch dadurch, daß seit 1973 begabten Hauptschülern die Möglichkeit gegeben ist, in einer zehnten Klassenstufe einen qualifizierten Sekundarabschluß I zu erwerben. Gemessen an der Zahl eines durchschnittlichen Altersjahrgangs der 16- bis 18jährigen hatte 1970 noch jeder zehnte Jugendliche an einer allgemeinbildenden Schule (einschließlich Gymnasien) einen qualifizierten Sekundarabschluß erreicht; 1980 war es bereits jeder fünfte Jugendliche.

Zum qualifizierten Sekundarabschluß I führen auch Berufsfachschulen und Berufsaufbauschulen. 1970 bestanden an diesen beiden Schulformen 4 200 Schüler, das sind 8% eines Altersjahrgangs der damals 16- bis 18jährigen Jugendlichen, einen solchen Abschluß. 1980 waren es 7 500 Schüler (11%). An allgemein- und berufsbildenden Schulen zusammen hat damit

zum Ende des Schuljahrs 1979/80 ein Drittel aller Jugendlichen der vergleichbaren Altersgruppe einen qualifizierten Sekundarabschluß I erreicht. 1970 hatte diese Quote noch bei einem Fünftel gelegen.

Allein die demographische Entwicklung hätte im Beobachtungszeitraum schon zu einem Ansteigen der absoluten Zahl von Absolventen mit Sekundarabschluß I geführt, denn inzwischen haben die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre alle Klassenstufen der Sekundarstufe I bereits durchlaufen. Da sich gleichzeitig auch die Absolventenquote erhöhte, führte dies dazu, daß sich die Zahl der Schulabgänger aus allgemein- und berufsbildenden Schulen innerhalb von elf Jahren mehr als verdoppelte. Sie stieg von 10 900 im Jahre 1970 auf 22 200 im Jahre 1980 an.

Abiturientenquote ebenfalls gestiegen

Etwas ruhiger verlief die Entwicklung bei Schulabgängern mit Hochschul- oder Fachhochschulreife. Die Zahl der Absolventen, die mit einem solchen Abschluß die allgemein- oder berufsbildenden Schulen verließen, erhöhte sich ebenfalls sowohl relativ als auch absolut. 1971 hatten 13% eines Altersjahrgangs der 18- bis 20jährigen (6 900 Schüler) die Hochschulreife oder Fachhochschulreife erlangt. 1980 verließen 10 900 Schüler (17%) die Schule mit einem solchen Abschluß.

Auffallend ist dabei vor allem der starke Anstieg der Schulabgänger mit Fachhochschulreife, die in Rheinland-Pfalz an den Fachoberschulen erworben werden kann und die zum Studium an einer Fachhochschule berechtigt. Im Jahre 1971 erreichten 650 Schüler (1,2% eines durchschnittlichen Altersjahrgangs der 18- bis 20jährigen) die Fachhochschulreife. 1980 lag der Wert dreimal so hoch (1 980 Schüler), die Quote stieg auf 3,2%. Das bedeutet, daß das Bildungsangebot der Fachoberschule als eine Alternative zum herkömmlichen Gymnasium von den Jugendlichen angenommen wurde.

Die allgemeine Hochschulreife, das Bildungsziel der Sekundarstufe II an Gymnasien und beruflichen Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Kollegs, erwarben 1971 insgesamt 6 300 Schüler (12%), 1980 waren es 9 000 Schüler (14,4%).

Betrachtet man alle Schulabgänger eines Schuljahres in ihrer Gesamtheit, so zeigt sich, daß zum Ende des Schuljahrs 1970/71 rund 52 100 Schüler aus Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien abgingen. Von diesen Schulabgängern hatten 17% (8 800 Schüler) keinen Hauptschulabschluß erreicht, 13% gingen mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I ab und 11% hatten das Abitur bestanden. Die übrigen Schüler (58%) verließen die Schule mit einem Hauptschulabschluß. Bis zum Schuljahr 1979/80 verringerte sich die Zahl und der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluß ganz erheblich. Nur noch 4 100 Schüler (7% aller Schulabgänger an Haupt- und Realschulen und Gymnasien) beendeten ihre Schullaufbahn im allgemeinbildenden Bereich ohne Abschluß, aber 25% erreichten den qualifizierten Sekundarabschluß I und 14% das Abitur.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Schüler mit dem Abschlußzeugnis einer Sonderschule an Berufsschulen 1974 bis 1980

Mit dem Ausbau des Sonderschulwesens hat in Rheinland-Pfalz die Zahl der Schüler zugenommen, die ein Abschlußzeugnis der Sonderschule erlangten. Entsprechend nahm auch die Zahl der Schüler mit Sonderschulabschluß zu, die ihre Ausbildung an einer Berufsschule fortsetzen. So waren im Schuljahr 1974/75 an den Berufsschulen des Landes 1 264 Schüler mit Sonderschulabschluß ausgebildet worden (1,1% aller Berufsschüler), 1980/81 waren es bereits 1 773 Schüler (1,4%).

In diesem Zeitraum ist eine deutliche Veränderung der Situation der Sonderschulabsolventen festzustellen. Von den Berufsschülern mit der schulischen Vorbildung eines Sonderschulabschlusses hatten 1974/75 nur drei Zehntel ein Beschäftigungsverhältnis mit Ausbildungsvertrag, also eine Lehrstelle, gefunden, über vier Zehntel befanden sich in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag und zwei Zehntel waren Nichtbeschäftigte, also Arbeitslose.

Mit der kritischer werdenden Situation am Lehrstellenmarkt verschlechterten sich die Chancen für Schüler mit Sonderschulabschluß. Im Schuljahr 1978/79 waren drei von zehn Berufsschülern mit diesem Abschluß arbeitslos. Damit hatte auch die absolute Zahl der arbeitslosen Berufsschüler mit Sonderschulabschluß mit 524 Schülern ihren Höhepunkt erreicht. Bis 1980/81 reduzierten sich Zahl und Anteil dieser Schüler auf die Hälfte.

Bemühungen der Ausbildungsbetriebe erfolgreich

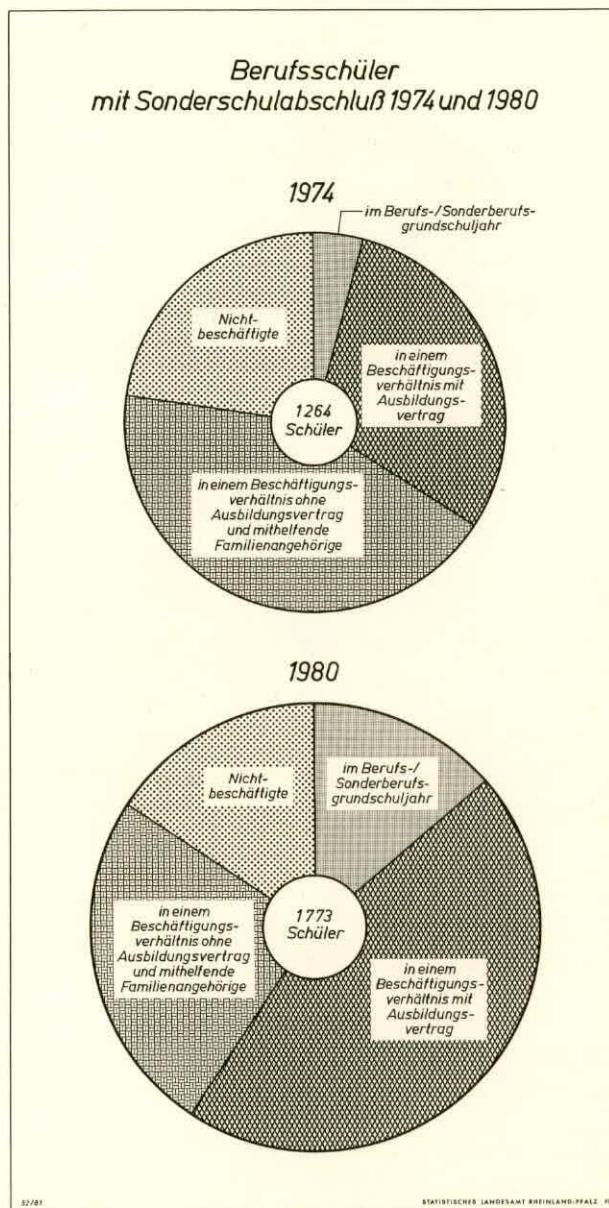
Nicht zuletzt haben die verstärkten Bemühungen von Handwerk und Industrie, mehr Ausbildungsplätze zu schaffen, zu dieser Verbesserung beigetragen, ebenso wie die Finanzierungshilfen des Landes für Jugendliche ohne Hauptschulabschluß und für Sonder Schulabgänger. Denn neben der Zahl der Nichtbeschäftigen gingen auch Zahl (420) und Anteil (24%) der Sonderschulabsolventen in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag zurück. 1974/75 waren es 540 Schüler (42,6%) gewesen. Immer mehr Berufsschüler mit Sonderschulabschluß fanden ein Beschäftigungsverhältnis mit Ausbildungsvertrag. 1980/81 hatten rund 800 dieser Schüler, und damit nahezu die Hälfte der Sonderschulabsolventen an Berufsschulen, einen Ausbildungsort. Drei Jahre zuvor hatte die absolute Zahl bei 380 gelegen. In Relation zur Gesamtzahl der betroffenen Schüler waren dies weniger als drei Zehntel.

Immer mehr Schüler, die mit Sonderschulabschluß an die Berufsschulen kamen, nutzten auch die Chancen, die ihnen berufsvorbereitende Maßnahmen wie Berufsgrundschuljahr und Sonderberufsgrundschuljahr bieten. Während sich im Schuljahr 1974/75 nur jeder 23. Berufsschüler mit Sonderschulabschluß in einem Berufsgrundschuljahr ausbilden ließ, war es 1980/81 bereits jeder siebente. Dabei wurde 1980/81 von diesen Schülern vor allem das Sonderberufsgrund-

schuljahr der Form SO 1 für lerngestörte Jugendliche genutzt (127 Schüler, 7,2% der betrachteten Schülergruppe), aber auch das Sonderberufsgrundschuljahr der Form SO 2 für lernbehinderte Jugendliche (102 Schüler, 5,8%).

Situation der Mädchen überdurchschnittlich verbessert

Auffallend an der positiven Entwicklung der Situation der Sonderschulabsolventen ist, daß sich die 1974/75 noch wesentlich schlechtere Lage der Mädchen aus dieser Gruppe überdurchschnittlich verbesserte. 1974/75 waren fast drei von zehn dieser Mädchen Nichtbeschäftigte (Jungen 18%), die Hälfte war in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag (Jungen 37%) und nur 13% hatten einen Ausbildungsort (Jungen 43%). Inzwischen ist der Abstand



Berufsschüler mit Sonderschulabschluß in den Verwaltungsbezirken 1980/81

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Schüler im Berufs- grundschuljahr und Sonderberufs- grundschuljahr		Schüler im Beschäftigungs- verhältnis mit Ausbildungs- vertrag		Schüler im Beschäftigungs- verhältnis ohne Ausbildungs- vertrag und mithelfende Familienangehörige		Nicht- beschäftigte	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	69	9	13,0	27	39,1	25	36,2	8	11,6
Landkreise									
Ahrweiler	39	-	-	20	51,3	15	38,5	4	10,3
Altenkirchen (Ww.)	82	17	20,7	56	68,3	9	11,0	-	-
Bad Kreuznach	63	11	17,5	41	65,1	6	9,5	5	7,9
Birkenfeld	55	20	36,4	2	3,6	21	38,2	12	21,8
Cochem-Zell	37	2	5,4	17	46,0	16	43,2	2	5,4
Mayen-Koblenz	59	7	11,9	40	67,8	9	15,3	3	5,1
Neuwied	118	1	0,9	79	67,0	22	18,6	16	13,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	53	3	5,7	24	45,3	4	7,6	22	41,5
Rhein-Lahn-Kreis	72	1	1,4	51	70,8	14	19,4	6	8,3
Westerwaldkreis	57	14	24,6	13	22,8	30	52,6	-	-
RB Koblenz	704	85	12,1	370	52,6	171	24,3	78	11,1
Kreisfreie Stadt Trier	172	13	7,6	48	27,9	41	23,8	70	40,7
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	32	7	21,9	10	31,3	5	15,6	10	31,3
Bitburg-Prüm	59	8	13,6	25	42,4	4	6,8	22	37,3
Daun	23	6	26,1	6	26,1	11	47,8	-	-
Trier-Saarburg	12	5	41,7	3	25,0	4	33,3	-	-
RB Trier	298	39	13,1	92	30,9	65	21,8	102	34,2
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	34	2	5,9	7	20,6	12	35,3	13	38,2
Kaiserslautern	61	19	31,2	16	26,2	21	34,4	5	8,2
Landau i. d. Pfalz	31	2	6,5	25	80,7	3	9,7	1	3,2
Ludwigshafen a. Rhein	92	9	9,8	29	31,5	17	18,5	37	40,2
Mainz	47	1	2,1	38	80,9	7	14,9	1	2,1
Neustadt a.d. Weinstr.	98	4	4,1	91	92,9	3	3,1	-	-
Pirmasens	22	3	13,6	7	31,8	12	54,6	-	-
Speyer	39	8	20,5	9	23,1	10	25,6	12	30,8
Worms	48	20	41,7	5	10,4	14	29,2	9	18,8
Zweibrücken	21	1	4,8	4	19,1	14	66,7	2	9,5
Landkreise									
Alzey-Worms	16	8	50,0	6	37,5	2	12,5	-	-
Bad Dürkheim	54	7	13,0	9	16,7	24	44,4	14	25,9
Donnersbergkreis	19	6	31,6	1	5,3	10	52,6	2	10,5
Germersheim	42	13	31,0	20	47,6	8	19,1	1	2,4
Kaiserslautern	6	5	83,3	-	-	1	16,7	-	-
Kusel	60	5	8,3	51	85,0	1	1,7	3	5,0
Südliche Weinstraße	17	1	5,9	12	70,6	4	23,5	-	-
Ludwigshafen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mainz-Bingen	21	2	9,5	10	47,6	8	38,1	1	4,8
Pirmasens	43	3	7,0	7	16,3	32	74,4	1	2,3
RB Rheinhessen-Pfalz	771	119	15,4	347	45,0	203	26,3	102	13,2
Rheinland-Pfalz	1 773	243	13,7	809	45,6	439	24,8	282	15,9
Kreisfreie Städte	734	91	12,4	306	41,7	179	24,4	158	21,5
Landkreise	1 039	152	14,6	503	48,4	260	25,0	124	11,9

der Mädchen zu ihren Mitschülern bei weitem nicht mehr so groß. 1980/81 waren nur noch 18% der Mädchen (Jungen 14%) Nichtbeschäftigte und 28% (Jungen 21%) standen in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag. Der Anteil der Mädchen mit einem Ausbildungsplatz stieg gleichzeitig auf 31% (Jungen 56%). Die berufsvorbereitenden Maßnahmen des Berufs- und des Sonderberufsgrundschuljahrs nahmen nach wie vor Mädchen wesentlich häufiger in Anspruch als Jungen. 1980/81 absolvierte jede fünfte Schülerin, die mit einem Sonderschulabschluß an die Berufsschule kam, ein Vollzeitjahr an der Berufsschule, aber nur jeder zehnte ihrer männlichen Mitschüler.

Regionale Unterschiede

Die Situation der Berufsschüler mit Sonderschulabschluß zeigt regional große Unterschiede. Die Versorgung dieser Schülergruppe mit Ausbildungsplätzen war 1980/81 im Regierungsbezirk Koblenz mit fast 53% am besten, während im Regierungsbezirk Trier nur 31% dieser Schüler ein Beschäftigungsverhältnis mit Ausbildungsvertrag fanden. Der Anteil der Nichtbeschäftigte im Regierungsbezirk Trier lag mit 34% entsprechend überdurchschnittlich hoch, in Koblenz und Rheinhessen-Pfalz mit 11% bzw. 13% unter dem Landesschnitt.

Auf Kreisebene waren die Abweichungen vom Durchschnitt noch wesentlich gravierender. So waren 1980/81 im Rhein-Hunsrück-Kreis, im Landkreis Bitburg-Prüm und in den Städten Trier, Frankenthal und Ludwigshafen jeweils rund zwei Fünftel der Berufsschüler mit Sonderschulabschluß als schulischer Vorbildung Nichtbeschäftigte. Sehr günstig stellte sich die Situation im Rhein-Lahn-Kreis, im Landkreis Kusel und in den Städten Landau, Mainz und Neustadt dar, wo der Anteil der Schüler in einem Beschäftigungsverhältnis mit Ausbildungsvertrag zwischen 71% und 93% ausmachte (Landesschnitt 46%).

Berufsfelder Metall und Bau bevorzugt

Von den rund 800 Schülern mit Sonderschulabschluß als schulischer Vorbildung an den Berufsschu-

len des Landes, die in einem Beschäftigungsverhältnis mit Ausbildungsvertrag standen, hatte über ein Viertel einen Ausbildungsberuf im Berufsfeld Ernährung, Hotel- und Gaststättengewerbe ergriffen, fast ebenso viele im Berufsfeld Metall. Stark besetzt waren auch die Berufsfelder Bau (16%) sowie Farb- und Raumgestaltung (13%).

Nach Einzelberufen aufgeschlüsselt zeigt sich, daß ein Großteil der Schüler besondere Ausbildungsgänge für Behinderte absolvierte, und zwar 13% der Schüler mit Ausbildungsvertrag in den Berufsfeldern Ernährung, Hotel- und Gaststättengewerbe und 11% im Berufsfeld Metall. Neben diesen Ausbildungsgängen wurden von den Berufsschülern mit Sonderschulabschluß aber auch Ausbildungsberufe wie der des Malers und Lackierers (10%), des Maurers (9%), Tischlers und Bäckers (je 5%) und Fleischers (4%) ergriffen.

Konzentration auf wenige Berufe

Bei der Betrachtung der Einzelberufe werden geschlechtsspezifische Unterschiede besonders deutlich. Sechs von zehn weiblichen Berufsschülern mit Sonderschulabschluß in einem Ausbildungsverhältnis wurden entweder in besonderen Ausbildungsgängen für Behinderte des Berufsfeldes Ernährung, Hotel- und Gaststättengewerbe oder im Beruf Hauswirtschafterin im städtischen Bereich ausgebildet, eines von zehn Mädchen in den Berufen Bekleidungsfertiger beziehungsweise Bekleidungsnäher. Damit waren zwei Drittel aller weiblichen Berufsschüler mit Sonderschulabschluß als schulischer Vorbildung in nur vier Ausbildungsberufen bzw. -gängen zu finden. Die Jungen verteilten sich insgesamt zwar auf mehr Ausbildungsberufe (72, Mädchen 34), doch konzentrierten sich drei Viertel von ihnen auf besondere Ausbildungsgänge für Behinderte im Berufsfeld Metall und die Ausbildungsberufe Maler und Lackierer sowie Maurer.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Bundesweite Vergleichsmöglichkeiten für regionalstatistische Daten

In fast allen Ländern der Bundesrepublik haben sich in den 70er Jahren die Grenzen vieler Gemeinden und Kreise grundlegend geändert. Ursache dafür war die Verwaltungsgebietsreform, als deren Folgen sich unter anderem die Zahl der Gemeinden von 22 560 im Jahre 1970 auf 8 519 im Jahre 1978 verringerte. In Rheinland-Pfalz hatte es zu Beginn der territorialen Verwaltungsreform 2 905 Gemeinden gegeben; heute sind es noch 2 303. Durch die Gebietsreform wurden Gemeinden ganz oder teilweise in andere Gemeinden überführt bzw. zu neuen Gemeinden mit anderen Namen zusammengefaßt. Die zeitliche Vergleichbarkeit sowie der Umfang der Gliederungsmöglichkeiten regionalstatistischer Ergebnisse sind bundesweit durch diese Grenzänderungen erheblich beeinträchtigt.

Die Statistischen Ämter der Länder und des Bundes haben deshalb nach gemeinsamen Lösungswegen gesucht, um die zeitliche Vergleichbarkeit regionalstatistischer Ergebnisse für wichtige Tatbestände und Merkmale sicherzustellen. Es wurden ausgesuchte Regionalergebnisse, die besonders auch für Zeitvergleiche benötigt werden, auf den heutigen Gebietsstand umgerechnet. Durch diese Umrechnung stehen für die nach der Gebietsreform existierenden Gemeinden Ergebnisse mit einem vergleichbaren Gebietsstand auch für die Vergangenheit bis 1970 zur Verfügung. Mit diesen umgerechneten Gemeindedaten steht auch die Möglichkeit für Zeitvergleiche in allen regionalen Abgrenzungen offen, die sich aus den heutigen Gemeinden zusammensetzen lassen, zum Beispiel die heuti-

gen Kreise oder auch nichtadministrative Gebietsgliederungen wie Arbeitsmarktregionen.

Die Statistischen Ämter der Länder und des Bundes haben sich auf ein gemeinsames Minimalprogramm für die wichtigsten Tatbestände und Merkmale der Statistik geeinigt, dessen Ziel es ist, in allen Bundesländern die gleichen Gemeindeergebnisse für Zwecke des Zeitvergleichs auf die jeweiligen aktuellen Gemeindegrenzen umzurechnen. Dieses gemeinsame Minimalprogramm umfaßt zur Zeit etwa 3 900 Merkmale, denen die höchste Priorität der regionspezifischen Berichterstattung im zeitlichen Vergleich zugeordnet wurde. Es handelt sich dabei um verschiedene Merkmale aus den folgenden Bereichen:

Bevölkerung

Wohnbevölkerung nach verschiedenen Merkmalen, weiterem Wohnsitz, Staatsangehörigkeit, Religionszugehörigkeit, Altersgruppen und Familienstand, Anstaltsbevölkerung nach Geschlecht, Privathaushalte nach Zahl der Personen, Lebendgeborene, Gestorbenen, Wanderungssaldo, zugezogene Personen, fortgezogene Personen.

Erwerbstätigkeit

Wohnbevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt, Erwerbstätige am Wohnort nach Stellung im Beruf, Wirtschaftsbereichen und Geschlecht.

Unternehmen und Arbeitsstätten

Arbeitsstätten, tätige Personen, Ausländer, Brutto- lohn- und -gehaltssumme für 1969 in wirtschaftssystematischer Untergliederung.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Betriebsmerkmalen, Gesamtheit dieser Betriebe, Wirtschaftsfläche (Betriebspunkt) nach Hauptnutzungsarten, landwirtschaftlich genutzte Fläche (Betriebspunkt) nach Kulturarten.

Produzierendes Gewerbe

Betriebe, tätige Personen und Anlageinvestitionen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, Betriebe, tätige Personen, Unternehmen und Anlageinvestitionen im Baugewerbe, Anlageinvestitionen im Handwerk.

Bautätigkeit und Wohnungen

Rohzugang an Gebäuden, Zugang an Wohngebäuden, Zugang an Wohnungen, Bestand an Wohngebäuden nach verschiedenen Merkmalen, Bestand an

sonstigen Gebäuden nach verschiedenen Merkmalen, sonstige Gebäude.

Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr

Betriebe des Beherbergungsgewerbes in ausgewählten Berichtsgemeinden nach Betriebsarten, Fremdenbetten nach Betriebsarten, Fremdenübernachtungen nach Betriebsarten.

Verkehr

Länge der Gemeindestraßen nach verschiedenen Merkmalen.

Bildung und Kultur

Allgemeinbildende Schulen, Schüler an allgemeinbildenden Schulen, Lehrer an allgemeinbildenden Schulen, Klassen in allgemeinbildenden Schulen, berufsbildende Schulen, Schüler an berufsbildenden Schulen, Lehrer an berufsbildenden Schulen, Klassen in berufsbildenden Schulen, Studierende am Wohnort.

Gesundheitswesen

Krankenhäuser, planmäßige Betten, stationär behandelte Kranke, Pflegetage der stationär behandelten Kranken, Ärzte, Pflegepersonen und Hebammen nach verschiedenen Merkmalen.

Finanzen und Steuern

Realsteuer-Ist-Aufkommen, Hebesätze, Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, Gewerbesteuerumlage.

Dieses gemeinsame Minimalprogramm wurde vereinbart, weil der Aufbau der regionalen Datenbanken nicht in allen Ländern gleich weit fortgeschritten ist. Es bildet gewissermaßen den Grundstock aller bereits bestehenden und noch einzurichtenden Gemeindedatenbanken der Statistischen Landesämter. Die meisten der im gemeinsamen Minimalprogramm enthaltenen 3 900 Merkmale sind auch Bestandteil des Landesinformationssystems Rheinland-Pfalz (LIS), das darüber hinaus weitere 19 000 Merkmale für jede Gemeinde des Landes enthält. Der Abruf erfolgt hier in Sekundenschnelle über Bildschirm-Terminal oder Drucker. Die Gemeindedaten können als Einzelwerte und in jeder beliebigen verwaltungsmäßigen oder nichtadministrativen Gliederung und Summierung abgerufen werden, auch als Computerkarten. Mittels Programm ist es möglich, die Daten rechnerisch zu verknüpfen und Verhältniszahlen wie Pro-Kopf-Werte, Veränderungsraten und Meßzahlen auszuweisen. Die Gemeindedatenbank des Landesinformationssystems ist weiterhin die Basis von regionalen Bevölkerungsprognosen.

Diplom-Volkswirt J. Gebauer

Pachtverhältnisse in der Landwirtschaft 1979

Die Entwicklung leistungsfähiger Vollerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft kann nur mit Hilfe von Flächen erfolgen, die bei Betriebsaufgaben freigesetzt werden. Dabei spielt neben dem Flächenzukauf die Landpacht eine entscheidende Rolle. Während aus dem repräsentativen Teil der Agrarberichterstattung alle zwei Jahre Landesergebnisse über den Pachtlandumfang und die hierfür aufzuwendenden Entgelte anfallen,

liefert die Landwirtschaftszählung 1979 erstmals seit 1971 wieder regional tiefer gegliedertes Datenmaterial über diese agrarpolitisch wichtigen Tatbestände.

45% der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind gepachtet

Im Mai 1979 hatten in Rheinland-Pfalz 71 500 der insgesamt 74 800 landwirtschaftlichen Betriebe mit

Landwirtschaftliche Betriebe mit Pachtflächen 1979

Betriebsgrößenklasse	Betriebe insgesamt		Betriebe mit Pachtflächen			Betriebe mit Eigen- und Pachtflächen			Jahrespachtentgelt je ha Pachtfläche	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Pachtfläche	Betriebe	LF	Pachtfläche	1971	1979
	Anzahl	ha	Anzahl	%	ha	Anzahl	ha	DM		
unter 1 ha LF	10 684	6 067	1 917	17,9	1 222	552	1 599	1 052	384	1 183
1 - 2 "	10 991	15 358	3 298	30,0	4 794	2 042	2 943	4 293	1 547	551
2 - 5 "	15 170	50 001	7 749	51,1	26 583	11 250	7 161	24 616	9 310	324
5 - 10 "	13 147	94 175	9 588	72,9	69 759	30 182	8 980	65 308	25 811	228
10 - 20 "	12 514	178 856	11 070	88,5	159 452	75 115	10 486	151 152	66 913	213
20 - 30 "	6 522	159 164	6 230	95,5	152 135	78 642	5 904	144 250	70 863	196
30 - 50 "	4 497	167 264	4 335	96,4	161 319	89 822	4 106	152 881	81 448	187
50 u.mehr "	1 268	89 567	1 198	94,5	83 850	52 143	1 099	75 215	43 610	180
Insgesamt	74 793	760 452	45 385	60,7	659 113	339 747	42 278	618 767	299 888	219
										281

1) Einschl. Familienpachtungen, ohne geschlossene Hofpachtungen.

1 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. einer vergleichbaren Marktproduktion eigene Flächen. Mit 412 400 ha machten diese jedoch nur etwas mehr als die Hälfte (54%) der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche aus. Ausschließlich eigene Flächen bewirtschafteten 27 900 oder 37% aller Betriebe. Sie konzentrierten sich vornehmlich auf die unteren Betriebsgrößenklassen bis 5 ha. Bei 17% aller Betriebe bestanden mehr als drei Viertel der Flächen aus Eigenland, bei weiteren 19% waren es 50 bis 75%. Über Eigenflächenanteile von 25 bis 50% bzw. weniger als 25% verfügten 14 bzw. 8% der Betriebe. 3 100 landwirtschaftliche Betriebe (4,2%) produzierten ausschließlich auf Flächen, die nicht in ihrem Eigentum standen. Sie waren zumeist gepachtet oder zu einem geringeren Teil zur unentgeltlichen Nutzung überlassen. Bei knapp 45% (339 700 ha) der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche handelte es sich um Pachtland in Form von Einzelgrundstücken oder geschlossenen Hofpachtungen, bei denen neben den Flächen auch die Gebäude in den Pachtvertrag einbezogen sind. Bei einer durchschnittlichen Pachtfläche von 7,5 ha je Betrieb hatte ein Viertel der betroffenen 45 400 Betriebe mehr als 10 ha gepachtet. Die Größe des Pachtlandes erreichte hier im Mittel 21 ha. Pachtflächen zwischen 5 und 10 ha bzw. weniger als 5 ha besaßen 18 bzw. 57% der Betriebe. 42 300 oder 57% aller Betriebe mit 81% der gesamten genutzten Fläche des Landes hatten durch Zupachtung von Flächen ihre als Folge der Realteilung vielfach unzureichende Betriebsbasis erweitert. In den Größenklassen ab 10 ha lag dieser Anteil teilweise erheblich höher. So waren die Betriebe zwischen 20 und 100 ha Größe sogar zu 90% auf Pachtland angewiesen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche dieser Betriebe mit gemischten Besitzverhältnissen setzte sich im Mittel zu fast der Hälfte aus Pachtland zusammen. Bei den 30 bis 50 ha sowie 50 bis 100 ha großen bezifferte sich der entsprechende Prozentsatz sogar auf 53 bzw. 58%. Neben Eigen- und Pachtland gab es noch rund 8 300 ha unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhaltene Flächen, die von 3 100 Betrieben nachgewiesen wurden.

Stark verbreitet sind Pachtflächen vor allem in den Landkreisen Germersheim (62%), Ludwigshafen

(61%), Neuwied (58%), im Rhein-Lahn-Kreis (53%) und im Landkreis Mayen-Koblenz (52%). Überdurchschnittlich vertreten waren sie auch im Landkreis Cochem-Zell (50%), im Rhein-Hunsrück-Kreis und im Kreis Südliche Weinstraße (je 48%). Die niedrigsten Pachtlandanteile ergaben sich für Trier-Saarburg (33%) und den von jener durch eine günstigere Besitzstruktur ausgezeichneten Landkreis Bitburg-Prüm (34%).

Pachtfläche seit 1971 vergrößert

Verglichen mit 1971 hat das Pachtland sowohl absolut als auch relativ an Gewicht gewonnen. Während sich sein Umfang um 8% vergrößerte, stieg der Anteil an der gesamten genutzten Fläche der Betriebe von 39 auf 45% an. Besonders ausgeprägt verlief diese Entwicklung in den oberen Betriebsgrößenklassen. So bestand die Fläche der Betriebe von 30 bis 50 ha sowie der über 50 ha im Jahre 1979 zu 54 bzw. 58% aus Pachtland, 1971 dagegen erst zu 47 bzw. 49%. Bei den Betrieben unter 10 ha ist die Bedeutung der Pacht geringer geworden. Im Zuge der Beschränkung auf die nebenberufliche Bewirtschaftung und als Folge von Betriebsaufgaben dürften hier vielfach bestehende Pachtvereinbarungen aufgekündigt worden sein. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß hier die Zahl der Betriebe mit Pachtflächen wesentlich stärker zurückgegangen ist als die der Betriebe insgesamt.

Im Durchschnitt 281 DM für 1 ha Pachtfläche

Die aufzuwendenden Pachtentgelte entscheiden über die Rentabilität der Bewirtschaftung zusätzlicher Flächen. Bei der Landwirtschaftszählung 1979 beschränkte sich die Erfassung der Pachtentgelte - ähnlich wie bei der laufenden Agrarberichterstattung - auf die Flächen, die von familienfremden Personen gepachtet sind. Die sogenannten Familienpachtungen blieben wegen der hierbei vielfach üblichen besonderen Bedingungen außer acht. Für die von familienfremden Personen gepachteten 248 000 ha, das sind drei Viertel des gesamten Pachtlandes, mußten die landwirtschaftlichen Betriebe 1979 einen Betrag von 69,6 Mill. DM aufbringen. Bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche bedeutet dies im Landesmittel einen Hektarpreis von 281 DM.

Pachtfläche nach der Höhe des Jahrespachtentgeltes 1979

Betriebsgrößenklasse	Pachtfläche insgesamt				Pachtfläche von familienfremden Personen mit Jahespachtentgelt von ... DM je ha							
	1971		1979		zusammen	unter 100	100 - 200	200 - 300	300 - 400	400 - 500	500 - 600	600 und mehr
	ha	% 1)	ha	% 1)			200	300	400	500	600	mehr
unter 1 ha LF	620	9,5	552	9,1	269	3,0	4,8	5,9	6,3	5,6	4,1	70,3
1 - 2 "	3 310	14,4	2 042	13,3	1 089	16,8	19,7	9,0	8,0	6,5	3,8	36,3
2 - 5 "	19 421	24,0	11 250	22,5	6 229	26,1	26,6	9,5	5,9	4,7	2,4	24,7
5 - 10 "	47 534	33,2	30 182	32,0	17 991	26,4	31,5	10,1	7,6	6,0	2,5	15,9
10 - 20 "	110 007	41,5	75 115	42,0	50 975	16,9	31,3	15,7	13,5	10,3	4,6	7,7
20 - 30 "	74 342	45,4	78 642	49,4	57 494	12,9	33,6	18,3	13,3	11,5	5,2	5,2
30 - 50 "	41 391	46,7	89 822	53,7	70 797	15,2	42,3	18,2	10,8	7,7	3,1	2,7
50 u.mehr "	17 496	49,4	52 143	58,2	43 006	24,9	42,2	16,5	8,0	4,9	1,8	1,8
I n s g e s a m t	314 121	38,9	339 747	44,7	247 849	17,8	36,7	16,6	11,1	8,4	3,6	5,9

1) Anteil an der gesamten LF.

Dieser Durchschnittsbetrag variiert sehr stark je nach Nutzungsart, natürlichen Ertragsbedingungen und auch nach der örtlichen Angebots- und Nachfragesituation, wie eine Betrachtung der einzelnen Betriebsgrößenklassen und Verwaltungsbezirke zeigt. So wiesen die Betriebe unter 1 ha sowie von 1 bis 2 ha mit fast 2 100 bzw. 1 000 DM je ha um ein Vielfaches höhere Pachtpreise nach. Hierbei dürfte es sich größtenteils um Rebflächen gehandelt haben. Die hier nur geringen Pachtflächen je Betrieb von 0,24 bzw. 0,52 ha sprechen für diese Annahme. Auch für die Betriebe von 2 bis 5 ha, die noch über einen relativ hohen Anteil an Sonderkulturen verfügen, lagen die Pachtentgelte mit 636 DM je ha mehr als doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. Bei den Betrieben über 30 ha, die meist Acker oder Grünland zupachten, blieben dagegen die Preise mit Beträgen zwischen 228 DM je ha in der Größenklasse von 30 bis 50 ha und 167 DM in der über 100 ha deutlich unter dem Mittelwert.

Für mehr als die Hälfte (55%) der Pachtflächen mußten im Mittel bis zu 200 DM je ha aufgebracht werden, darunter für 37% zwischen 100 und 200 DM. Auf die Preisklassen von 200 bis 300 DM, sowie 300 bis 400 DM entfielen 17 bzw. 11% der Fläche. Pacht-preise zwischen 400 und 500 DM sowie 500 und 600 DM wurden für 8,4 bzw. 3,6% der Fläche gezahlt. Knapp ein Fünftel aller rheinland-pfälzischen Betriebe mußte Pachtpreise von über 600 DM je ha entrichten. Der entsprechende Flächenanteil belief sich auf 5,9%. Die nur geringe Durchschnittsgröße des Pachtlandes in diesen Betrieben sowie ihre Konzentration auf die unteren Betriebsgrößenklassen lassen den Schluß zu, daß hier die weinbauliche Nutzung im Vordergrund stand.

Pachtentgelte regional sehr unterschiedlich

Die Landkreise der Höhengebiete mit ihren nachteiligen natürlichen Produktionsbedingungen haben die niedrigsten Pachtentgelte. Dies gilt im besonderen Maße für den Westerwaldkreis mit 77 DM und den Landkreis Birkenfeld mit 109 DM je Hektar. Auch in den Landkreisen Altenkirchen (119 DM) und Neuwied (139 DM), dem Rhein-Hunsrück-Kreis (138 DM), dem

Rhein-Lahn-Kreis (122 DM), dem Eifelkreis Daun (131 DM) sowie in den zur Westpfalz zählenden Kreisen Kaiserslautern (142 DM) und Kusel (132 DM) erreichten die Pachtpreise nur unterdurchschnittliches Niveau. Anders gestalteten sich die Verhältnisse in Rheinhessen und der Vorderpfalz, wo günstige natürliche Ertragsbedingungen zusammen mit der in dicht besiedelten Gebieten stärkeren Nachfrage nach Boden zu deutlich höheren Aufwendungen für Pachtflächen führten. Mit 718 DM je Hektar hält hier der Landkreis Bad Dürkheim die Spitze, gefolgt von den Landkreisen Südliche Weinstraße (631 DM), Alzey-Worms (606 DM), Mainz-Bingen (563 DM), Ludwigshafen (521 DM) und Germersheim (334 DM). In den beiden letztgenannten dürfte die Pacht von Rebflächen kaum eine Rolle spielen. Im gesamten nördlichen Landesteil mit den Regierungsbezirken Koblenz und Trier waren annähernd hohe Pachtleistungen mit 313 DM je Hektar nur im Landkreis Mayen-Koblenz festzustellen. Der Grund hierfür ist in einem gebietsweise nur geringen Angebot von freiwerdenden Flächen zu suchen.

Steigende Pachtentgelte

Die in letzter Zeit ungünstigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben auch den Strukturwandel in der Landwirtschaft beeinflußt. Die geringere Zahl von Betriebsaufgaben in der Landwirtschaft schlägt sich in einer Erhöhung der Pachtentgelte nieder. Seit 1971 stieg der durchschnittliche Pacht Preis, der damals 219 DM je Hektar betragen hatte, um 28% an. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Vergleichbarkeit durch die seinerzeitige Einbeziehung der Familienpachtungen eingeschränkt ist. Seit 1975 belief sich der Anstieg auf 12%. Während 1971 Entgelte zwischen 200 und 400 DM erst für 26% der Pachtfläche zu zahlen waren, betrug dieser Anteil im Jahre 1979 bereits 28%. Der Prozentsatz der Flächen mit Pachtpreisen von 400 bis 500 sowie von 500 bis 600 DM je Hektar, der seinerzeit 4,5 bzw. 1,2% ausmachte, hat sich seither verdoppelt bzw. verdreifacht. Auch der Anteil der Flächen, für die mehr als 600 DM je Hektar in Frage kamen (1971: 3,4%), hat sich verdoppelt.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1979			1980			1981		
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 632	3 639	3 635	3 635	3 636	3 642	3 642	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 896	1 939	1 409	1 761	1 693	995 ^P	1 229 ^P	1 580 ^P	1 965 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,4	4,9	5,7	5,7	3,2 ^P	4,4 ^P	5,1 ^P	6,6 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 900	3 104	2 850	3 130	3 124	2 792 ^P	2 853 ^P	3 195 ^P	3 098 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,6	10,2	9,9	10,1	10,5	9,0 ^P	10,2 ^P	10,3 ^P	10,3 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 592	3 631	3 661	3 838	3 584	3 454 ^P	3 559 ^P	4 131 ^P	3 516 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,9	12,0	12,7	12,4	12,0	11,2 ^P	12,7 ^P	13,4 ^P	11,7 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	36	40	28	40	41	33 ^P	28 ^P	31 ^P	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	12,6	12,9	10,2	12,9	13,5	11,1 ^P	9,3 ^P	9,8 ^P	...
* Überschuß der Geborenen bzw.										
Gestorbenen (-)	Anzahl	- 692	- 527	- 811	- 708	- 460	- 662 ^P	- 706 ^P	- 936 ^P	- 418 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,3	- 1,7	- 2,8	- 2,3	- 1,5	- 2,1 ^P	- 2,5 ^P	- 3,0 ^P	- 1,4 ^P
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 947	8 551	6 954	8 287	8 418	6 973	...	...	...
Ausländer	Anzahl	2 253	2 603	2 466	2 785	2 576	1 888	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 182	4 621	4 044	5 105	4 895	3 964	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 110	7 250	5 748	6 748	6 949	6 668	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 500	1 586	1 218	1 531	1 429	1 419	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 014	4 208	3 358	4 206	4 160	3 980	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	837	1 301	1 206	1 539	1 469	305	...	...	...
Ausländer	Anzahl	754	1 017	1 248	1 254	1 147	469	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	168	414	686	899	735	- 16	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 515	11 176	9 135	10 013	10 345	10 511	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	48 262	50 144	56 562	47 004	44 307	80 554	77 786	69 137	64 212
* Männer	Anzahl	23 121	24 008	30 084	22 520	20 460	46 850	44 533	36 950	32 438
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 396	1 236	2 117	876	670	5 333	3 144	1 385	915
Bauberufe	Anzahl	2 064	2 421	3 620	2 331	1 955	6 552	6 346	4 915	3 853
Industrielle u. handwerkl. Berufe	Anzahl	17 031	17 979	20 995	17 438	16 158	29 748	29 950	27 095	24 897
Arbeitslosenquote	%	3,7	3,8	4,3	3,6	3,4	6,1	5,8	5,2	4,8
Offene Stellen	Anzahl	15 375	15 683	16 518	17 942	18 136	11 786	11 984	12 440	12 332
Männer	Anzahl	10 052	10 047	10 750	11 719	11 604	7 297	7 436	7 724	7 693
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	587	485	560	582	529	348	406	580	498
Bauberufe	Anzahl	1 366	1 029	1 108	1 291	1 268	529	605	767	763
Industrielle u. handwerkl. Berufe	Anzahl	6 198	6 281	6 900	7 227	7 312	4 329	4 249	4 286	4 210
Kurzarbeiter	Anzahl	4 731	8 558	8 087	7 289	7 025	16 663	22 102	20 531	19 081
Männer	Anzahl	3 095	6 245	6 364	5 116	5 457	11 890	16 017	14 133	12 262
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	678	673	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	236	235	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	687	695	.	.	725	.	.	.	702
Mastschweine	1 000	238	243	.	.	238	.	.	.	236
Zuchtsauen	1 000	79	78	.	.	81	.	.	.	79
Trächtige Zuchtsauen	1 000	51	49	.	.	52	.	.	.	51
Schlachtungen von Inlandstieren										
* Rinder	Anzahl	15 621	16 413	14 630	16 627	14 933	17 878	15 715	17 311	16 820
* Kälber	Anzahl	393	369	359	438	367	280	291	302	459
* Schweine	Anzahl	109 399	113 707	103 417	121 846	105 816	115 599	109 044	118 029	110 244
* Hausschlachtungen	Anzahl	12 917	12 411	14 291	15 195	11 300	18 749	13 822	13 727	11 539
Schlachtmengen 6)										
Rinder	t	13 593	14 061	12 692	14 807	13 128	14 707	13 443	14 602	13 928
Kälber	t	4 633	4 806	4 328	4 957	4 482	5 195	4 611	5 022	4 924
Schweine	t	38	36	34	40	34	31	25	28	42
	t	8 836	9 134	8 263	9 723	8 529	9 398	8 734	9 466	8 875
Geflügel										
Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	49	59	90	115	41	22	46	57	39
Milch										
Milcherzeugung	1 000 t	79	80	73	84	86	72	69	81	84
an Molkereien und Händler geliefert	%	94,2	95,0	94,3	94,2	95,1	94,5	93,9	94,0	94,9
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,1	10,7	11,5	12,1	9,9	10,4	11,2	11,9

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980			1981			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April		Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
• Betriebe	Anzahl	2 893	2 899	2 900	2 898	2 894	2 929	2 903	2 900	...
• Beschäftigte	1 000	392	397	396	395	393	392	391	391	...
• Arbeiter 2)	1 000	278	282	281	282	281	277	276	275	...
• Geleistete Arbeiterstunden	1 000	40 261	40 135	40 534	41 989	41 082	39 001	38 859	40 110	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 006	1 082	957	990	1 005	1 018	972	1 018	...
• Löhne	Mill. DM	618	664	587	605	619	620	581	614	...
• Gehälter	Mill. DM	388	418	370	385	386	398	391	404	...
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	76	82	85	80	82	100	90	94	...
• Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	143	148	141	159	134	180	177	195	...
• Heizölverbrauch	1 000 t	199	173	214	214	198	176	175	157	...
• leichtes Heizöl	1 000 t	28	23	31	29	24	30	29	24	...
• schweres Heizöl	1 000 t	171	150	183	185	174	146	146	133	...
• Stromverbrauch	Mill. kWh	1 009	992	1 024	1 059	1 006	971	961	1 033	...
• Stromerzeugung	Mill. kWh	274	258	323	311	278	249	254	229	...
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	5 478	5 996	6 064	6 460	6 044	5 301	5 928	6 397	...
• Auslandsumsatz	Mill. DM	1 599	1 817	1 935	2 016	1 804	1 847	2 021	2 174	...
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
• Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	133	134	134	143	147	121	258	136	...
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	137	138	140	147	150	131	147	142	...
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	134	135	137	144	147	126	143	138	145
• Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	134	129	136	144	145	120	138	138	144
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	105	105	79	109	121	61	70	91	103
Chemische Industrie	1970 = 100	135	123	145	143	139	124	147	139	143
• Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	138	145	140	148	153	134	154	143	156
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	140	144	131	145	148	122	168	148	155
• Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	123	126	130	133	133	117	129	128	133
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	63	61	67	69	64	64	71	66	65
• Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	151	155	145	158	174	159	167	150	151
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	111	115	101	115	128	62	74	100	
Handwerk 4)										
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	106	104	•	103	•	•	•	102	•
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	121	133	•	112	•	•	•	107	•
Öffentliche Energieversorgung										
• Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	307	310	361	385	321	406	386	336	...
Strombezug 5)	Mill. kWh	2 060	2 123	2 121	2 184	2 157	2 499	2 298	2 365	...
Stromlieferungen 5)	Mill. kWh	799	870	852	920	884	1 056	963	969	...
• Stromverbrauch	Mill. kWh	1 550	1 545	1 610	1 628	1 578	1 827	1 700	1 713	...
• Gaserzeugung	Mill. cbm	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,4	0,4	0,2	...
Gasbezug	Mill. cbm	300	310	370	386	305	444	400	355	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	281	283	334	347	272	412	371	332	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Beuhauptgewerbe										
• Beschäftigte	Anzahl	73 875	75 413	73 660	75 709	75 620	73 227	72 103	73 084 ^P	73 439 ^P
Facharbeiter	Anzahl	40 132	40 026	39 029	40 345	39 944	38 738	38 347	38 668 ^P	38 969 ^P
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 970	17 596	17 081	17 490	17 901	16 549	15 917	16 650 ^P	16 760 ^P
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 665	9 412	8 588	10 007	10 540	4 905	5 707	8 448 ^P	9 534 ^P
Privater Bau	1 000	5 950	5 969	5 567	6 397	6 706	3 632	3 861	5 358 ^P	5 996 ^P
• Wohnungsbau	1 000	4 036	3 932	3 739	4 293	4 457	2 217	2 312	3 419 ^P	3 894 ^P
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	76	71	55	64	70	26	28	57 ^P	49 ^P
• Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 838	1 966	1 773	2 040	2 179	1 389	1 521	1 882 ^P	2 053 ^P
• Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 715	3 443	3 021	3 610	3 834	1 273	1 846	3 090 ^P	3 538 ^P
Hochbau	1 000	766	707	700	734	737	369	489	674 ^P	751 ^P
Tiefbau	1 000	2 949	2 736	2 321	2 876	3 097	904	1 357	2 416 ^P	2 787 ^P
Straßenbau	1 000	1 687	1 486	1 162	1 541	1 696	457	678	1 315 ^P	1 548 ^P
Löhne und Gehälter	Mill. DM	166	178	151	169	177	106	113	162 ^P	178 ^P
• Löhne	Mill. DM	143	154	129	146	155	83	90	138 ^P	155 ^P
• Gehälter	Mill. DM	23	24	22	23	22	23	23	24 ^P	23 ^P
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	433	552	326	456	497	289	264	408 ^P	472 ^P

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerlich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleleinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980			1981		
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Baugenehmigungen									
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 336	1 304	1 241	1 765	1 239	963	941	1 213
mit 1 Wohnung	Anzahl	1 016	945	936	1 314	894	631	639	808
mit 2 Wohnungen	Anzahl	265	297	261	362	285	236	251	326
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	56	62	44	89	60	96	51	79
Umbauter Raum	1 000 cbm	1 306	1 311	1 202	1 686	1 277	1 163	941	1 335
Wohnfläche	1 000 qm	212	210	192	270	206	194	152	218
Wohnräume	Anzahl	9 912	9 857	8 984	12 503	9 516	9 184	7 142	9 967
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	314	340	296	430	326	325	258	371
Bauherren									311
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	5	2	11	2	-	1	4
Unternehmen	Anzahl	198	200	136	417	130	197	143	136
Private Haushalte	Anzahl	1 135	1 100	1 103	1 337	1 107	766	797	1 073
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	218	226	217	239	181	169	145	163
Umbauter Raum	1 000 cbm	879	879	549	1 054	636	665	342	752
Nutzfläche	1 000 qm	147	157	112	184	115	116	65	127
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	122	166	117	168	87	114	65	146
Bauherren									133
Öffentliche Bauherren	Anzahl	31	39	24	29	23	22	24	36
Unternehmen	Anzahl	136	157	158	171	127	139	116	124
Private Haushalte	Anzahl	51	31	35	39	31	8	5	3
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 076	2 224	1 900	2 901	2 073	2 288	1 610	2 306
Handel und Gastgewerbe									
Ausfuhr (Spezialhandel)									
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 552	1 807	1 783	1 877	1 918	1 912	1 988	2 228
Nach Warengruppen									...
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	89	104	103	99	106	82	120	129
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 463	1 703	1 680	1 778	1 813	1 830	1 868	2 099
Rohstoffe	Mill. DM	15	17	15	19	18	16	16	20
Halbwaren	Mill. DM	101	98	96	111	99	111	142	133
Fertigwaren	Mill. DM	1 347	1 588	1 569	1 648	1 695	1 703	1 710	1 946
Vorerzeugnisse	Mill. DM	492	536	547	598	591	531	574	640
Enderzeugnisse	Mill. DM	855	1 052	1 022	1 050	1 104	1 172	1 136	1 306
Nach ausgewählten Verbrauchsländern									
EG-Länder	Mill. DM	760	837	886	916	907	810	971	983
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	129	136	132	158	145	135	169	167
Dänemark	Mill. DM	31	30	30	32	33	26	34	34
Frankreich	Mill. DM	214	250	256	270	275	247	270	287
Griechenland	Mill. DM	19	19	16	16	18	18	17	23
Großbritannien	Mill. DM	110	115	132	127	131	95	138	133
Irland	Mill. DM	8	7	9	9	8	4	6	9
Italien	Mill. DM	125	154	181	171	176	162	194	182
Niederlande	Mill. DM	124	126	130	133	139	123	143	150
Österreich	Mill. DM	71	86	79	79	91	78	87	92
Schweiz	Mill. DM	72	85	81	90	87	83	100	97
USA und Kanada	Mill. DM	81	80	64	83	100	65	87	111
Entwicklungsländer	Mill. DM	275	395	369	361	391	542	417	565
Staatshandelsländer	Mill. DM	89	101	97	114	88	101	92	105
Einfuhr (Generalhandel)									
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 132	1 412	1 390	1 411	1 388	1 480	1 571	1 667
Nach Warengruppen									
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	155	168	166	189	177	180	209	201
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	977	1 244	1 224	1 222	1 210	1 300	1 362	1 466
Aus ausgewählten Ländern									
EG-Länder	Mill. DM	605	712	748	748	711	704	717	865
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	154	179	176	195	155	166	166	188
Dänemark	Mill. DM	10	12	14	11	13	11	13	14
Frankreich	Mill. DM	166	199	205	223	213	191	205	240
Griechenland	Mill. DM	4	7	6	10	11	4	6	7
Großbritannien	Mill. DM	32	54	57	60	66	48	40	45
Irland	Mill. DM	3	6	5	5	4	7	5	5
Italien	Mill. DM	101	108	117	107	116	112	116	153
Niederlande	Mill. DM	135	147	168	137	145	165	166	212
Österreich	Mill. DM	34	48	53	53	48	39	47	51
Schweiz	Mill. DM	21	23	20	29	26	18	22	26
USA und Kanada	Mill. DM	74	100	93	90	113	107	104	108
Entwicklungsländer	Mill. DM	272	393	360	365	326	430	536	389
Staatshandelsländer	Mill. DM	41	44	34	24	29	65	29	116

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	108	108	108	108	107	...	...	...	...
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	208	220	189	219	218	...	...	...	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	226	241	190	222	218	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	201	220	192	212	213	...	...	...	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	182	195	138	196	187	...	...	...	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	217	224	205	228	233	...	...	...	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	189	204	189	179	174	...	...	...	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	209	198	201	244	233	...	...	...	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	139	139	122	140	139	...	...	...	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	140	148	131	144	143	...	...	...	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	113	115	83	117	111	...	...	...	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	143	138	130	143	146	...	...	...	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	141	139	131	123	118	...	...	...	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	142	127	133	159	150	...	...	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	97	97	93	93	98	...	...	...	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	134	136	133	128	138	...	...	...	...
* Umsatz	1970 = 100	148	153	134	131	152	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	164	172	129	135	170	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	136	140	137	128	139	...	...	...	...
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	318	329	161	198	305	...	...	...	...
* Ausländer	1 000	58	64	18	24	47	...	...	...	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 194	1 223	584	726	1 090	...	...	...	...
* Ausländer	1 000	172	199	49	58	136	...	...	...	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 656	1 613	1 424	1 721	1 812	1 199	1 279	1 499	...
* Güterversand	1 000 t	1 498	1 502	1 246	1 755	1 584	1 011	1 247	1 404	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 383	13 420	15 024	18 959	17 334	11 671	13 942	20 303	18 137
Krafträder und Motorroller	Anzahl	642	740	751	1 448	1 750	422	913	2 408	2 914
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 575	11 516	12 932	15 859	14 167	10 440	12 018	16 553	13 951
* Lastkraftwagen	Anzahl	687	689	750	838	822	518	552	754	728
Zugmaschinen	Anzahl	375	367	494	670	462	230	376	446	409
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	9 152	9 237	7 576	8 565	8 926	9 835	7 725	8 264	...	...
* Unfälle mit Personenschäden	Anzahl	1 898	1 931	1 509	1 745	1 860	1 329	1 291	1 609	...
Unfälle mit nur Sachschäden	Anzahl	7 253	7 306	6 067	6 820	7 066	8 506	6 434	6 655	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 650	2 676	2 044	2 368	2 545	1 854	1 755	2 158	...
* Getötete	Anzahl	67	70	69	60	61	45	57	67	...
Pkw-Insassen	Anzahl	34	34	35	41	23	29	40	42	...
Fußgänger	Anzahl	14	15	18	11	15	10	10	18	...
* Verletzte	Anzahl	2 583	2 606	1 975	2 308	2 484	1 809	1 698	2 091	...
Pkw-Insassen	Anzahl	1 481	1 477	1 199	1 390	1 352	1 284	1 131	1 174	...
Fußgänger	Anzahl	268	259	276	263	209	242	237	250	...
Schwerverletzte	Anzahl	830	835	628	734	809	562	540	639	...
Pkw-Insassen	Anzahl	427	417	327	397	401	367	327	321	...
Fußgänger	Anzahl	118	118	135	115	91	111	111	109	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980				1981				
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April		Januar	Februar	März	April	
Geld und Kredit												
Kredite und Einlagen 1) (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)												
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	45 983	52 902	53 180	53 878	54 243	58 548	59 221	60 192	60 331		
* darunter: Kredite an inländische												
Nichtbanken 2)	Mill. DM	45 173	51 851	52 138	52 734	53 159	57 251	57 934	58 912	59 043		
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	36 550	42 125	42 498	43 073	43 380	47 011	47 495	48 163	48 187		
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 624	9 726	9 639	9 662	9 779	10 240	10 439	10 749	10 856		
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 380	11 102	10 937	11 286	11 286	12 398	12 630	13 015	12 840		
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	9 171	10 786	10 655	10 977	10 992	12 009	12 271	12 609	12 462		
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	208	316	282	309	294	389	359	406	379		
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 811	6 365	6 290	6 319	6 390	6 938	7 057	7 362	7 444		
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	4 883	5 321	5 269	5 324	5 379	5 902	5 945	6 009	6 013		
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	928	1 044	1 022	995	1 011	1 036	1 112	1 353	1 431		
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	29 982	34 384	34 910	35 130	35 483	37 914	38 247	38 535	38 759		
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	22 495	26 018	26 575	26 772	27 009	29 100	29 279	29 546	29 712		
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 487	8 366	8 336	8 358	8 474	8 814	8 968	8 989	9 047		
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	42 302	45 323	45 811	45 832	45 320	49 162	49 562	48 777	48 883		
* Sichteinlagen	Mill. DM	6 972	7 183	7 154	7 163	6 638	7 416	7 199	6 554	6 959		
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 449	6 680	6 595	6 723	6 099	6 937	6 689	6 181	6 448		
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	523	503	559	440	538	480	509	373	511		
Termingelder	Mill. DM	9 752	11 866	12 818	13 050	13 367	15 489	16 022	16 517	16 547		
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 539	10 705	11 574	11 790	12 191	14 183	14 537	15 060	15 256		
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 213	1 160	1 244	1 260	1 176	1 306	1 484	1 457	1 291		
* Spareinlagen	Mill. DM	25 578	26 275	25 840	25 619	25 316	26 257	26 342	25 706	25 377		
* bei Sparkassen	Mill. DM	14 813	15 201	14 989	14 862	14 681	15 105	15 023	14 797	14 589		
* Gutschriften auf Sparkonten 2)	Mill. DM	1 174	1 202	1 090	1 130	1 143	1 682	1 220	1 320	1 277		
Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 035	1 147	1 214	1 362	1 447	1 999	1 348	1 773	1 625		
Zahlungsschwierigkeiten												
* Konkurse 3)	Anzahl	38	35	38	49	33	39	44	32	53		
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	17 487	10 005	6 266	20 395	4 878	23 602	30 280	15 387	18 464		
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	2	-	-	-	-	1	-		
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	882	834	760	865	871	942	816	971	1 285		
* Wechselsumme	1 000 DM	4 293	5 184	3 666	5 560	5 770	8 752	5 993	6 660	7 109		
Steuern												
Steueraufkommen nach Steuerarten												
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 021 729	1 119 293	1 307 687	1 215 087	675 255	898 611	1 163 696	1 189 403	644 253		
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	701 283	773 282	860 554	949 243	349 944	469 446	759 225	911 739	341 705		
* Lohnsteuer 4)	1 000 DM	416 416	515 079	807 240	313 811	310 045	419 093	714 625	320 313	323 756		
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	67 459	108 527	466 475	-	-	-	350 662	-	-		
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	161 578	154 712	7 675	408 290	5 643	23 727	- 2 626	407 984	- 5 980		
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	13 410	16 351	4 309	3 376	11 323	21 062	5 252	3 229	8 260		
* Körperschaftsteuer 4)	1 000 DM	109 870	87 141	41 330	223 766	22 933	5 564	41 974	180 213	15 669		
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer-zerlegung	1 000 DM	25 899	13 731	34 562	-	-	-	33 478	-	-		
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	320 446	346 011	447 133	265 844	325 311	429 165	404 471	277 664	302 548		
* Umsatzsteuer	1 000 DM	221 286	228 992	295 816	145 699	209 336	315 643	286 615	121 254	183 028		
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	99 160	117 019	151 317	120 145	115 975	113 522	117 856	156 410	119 520		
* Bundessteuern	1 000 DM	137 390	154 241	160 316	132 485	123 781	90 652	173 108	162 358	149 049		
* Zölle	1 000 DM	8 624	9 232	13 931	6 720	8 720	8 749	9 302	14 081	9 640		
* Verbrauchsteuem (ohne Biersteuer)	1 000 DM	126 386	133 812	143 414	122 517	112 963	79 249	161 172	146 532	137 419		
* Landessteuern	1 000 DM	72 986	67 563	74 581	55 445	49 178	48 165	80 047	57 483	54 900		
* Vermögensteuer	1 000 DM	15 501	14 826	33 498	3 875	3 096	1 076	36 793	5 345	2 837		
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	40 047	34 028	20 772	30 274	27 720	29 181	22 049	30 103	32 979		
* Biersteuer	1 000 DM	6 242	6 387	5 145	5 593	5 684	7 048	5 352	5 271	5 897		
* Gemeindesteuern 5)	1 000 DM	468 559	491 895	-	528 027	-	-	-	-	-		
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 016	8 046	-	6 674	-	-	-	-	-		
* Grundsteuer B	1 000 DM	69 308	71 639	-	61 477	-	-	-	-	-		
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	333 622	367 982	-	402 362	-	-	-	-	-		
* Lohnsummensteuer 6)	1 000 DM	21 658	5 573	-	20 530	-	-	-	-	-		
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	25 393	27 940	-	27 336	-	-	-	-	-		

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditinstitutsgesellschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter, ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ab 1980 nur noch Reste aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980				1981			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April		Januar	Februar	März	April
Steuerverteilung auf die Gebiets-körperschaften											
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	683 252	728 650	838 092	732 530	538 913	532 852	824 302	728 330	527 553	
Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	309 411	335 700	371 303	420 297	150 610	201 389	325 075	401 204	146 442	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	216 307	233 563	301 823	179 451	219 591	242 030	325 068	164 737	194 898	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	20 143	14 145	4 650	297	44 931	- 1 219	1 051	31	37 164	
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	536 057	565 662	602 335	604 068	381 152	428 403	567 601	567 115	378 444	
Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	308 085	334 313	369 687	419 665	148 481	200 402	323 900	399 729	145 325	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	134 843	149 640	153 417	128 661	138 562	181 055	162 603	109 872	141 055	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	20 143	14 145	4 650	297	44 931	- 1 219	1 051	31	37 164	
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	593 880	705 455	.	729 249	.	.	.	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	216 181	281 635	.	308 638	.	.	.	.	.
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	242 761	299 907	.	294 945	.	.	.	.	.
Preise											
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976 = 100	110,9	117,0	114,9	115,6	116,3	120,3	121,2	122,0	122,8	
Nahrungs- und Genussmittel	1976 = 100	108,2	112,7	111,5	111,8	112,6	115,3	116,2	116,9	118,4	
Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1976 = 100	121,1	134,1	128,8	.	.	.	138,4	.	.	
Löhne und Gehälter											
Arbeiter											
in Industrie, Hoch- und Tiefbau											
Bruttowochenverdienste	DM	489	516	.	.	544	548	.	.	.	
Männliche Arbeiter	DM	523	554	.	.	581	584	.	.	.	
Facharbeiter	DM	553	586	.	.	615	621	.	.	.	
Angelernte Arbeiter	DM	501	530	.	.	556	556	.	.	.	
Hilfsarbeiter	DM	425	453	.	.	474	470	.	.	.	
Weibliche Arbeiter	DM	346	366	.	.	386	399	.	.	.	
Hilfsarbeiter	DM	334	364	.	.	374	385	.	.	.	
Bruttostundenverdienste	DM	11,59	12,28	.	.	12,96	13,38	.	.	.	
Männliche Arbeiter	DM	12,23	12,99	.	.	13,67	14,14	.	.	.	
Facharbeiter	DM	12,92	13,70	.	.	14,38	14,92	.	.	.	
Angelernte Arbeiter	DM	11,73	12,46	.	.	13,17	13,53	.	.	.	
Hilfsarbeiter	DM	10,02	10,70	.	.	11,29	11,58	.	.	.	
Weibliche Arbeiter	DM	8,69	9,20	.	.	9,74	10,14	.	.	.	
Hilfsarbeiter	DM	8,34	8,88	.	.	9,47	9,77	.	.	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	41,9	.	.	42,0	40,9	.	.	.	
Männliche Arbeiter	Std.	42,6	42,5	.	.	42,5	41,3	.	.	.	
Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,7	.	.	39,6	39,3	.	.	.	
Angestellte											
Bruttonomatsverdienste											
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 475	2 615	.	.	2 791	2 910	.	.	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	2 210	2 345	.	.	2 499	2 596	.	.	.	
männlich	DM	2 704	2 861	.	.	3 060	3 170	.	.	.	
weiblich	DM	1 745	1 856	.	.	1 964	2 052	.	.	.	
Technische Angestellte	DM	3 098	3 259	.	.	3 463	3 610	.	.	.	
männlich	DM	3 173	3 337	.	.	3 549	3 691	.	.	.	
weiblich	DM	2 132	2 246	.	.	2 331	2 503	.	.	.	
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 871	3 028	.	.	3 228	3 365	.	.	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	2 584	2 735	.	.	2 921	3 047	.	.	.	
männlich	DM	3 037	3 221	.	.	3 457	3 606	.	.	.	
weiblich	DM	2 047	2 165	.	.	2 279	2 374	.	.	.	
Technische Angestellte	DM	3 153	3 313	.	.	3 521	3 661	.	.	.	
männlich	DM	3 218	3 381	.	.	3 596	3 737	.	.	.	
weiblich	DM	2 243	2 351	.	.	2 447	2 577	.	.	.	
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 988	2 114	.	.	2 246	2 318	.	.	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	1 974	2 099	.	.	2 231	2 301	.	.	.	
männlich	DM	2 449	2 593	.	.	2 755	2 822	.	.	.	
weiblich	DM	1 586	1 693	.	.	1 797	1 880	.	.	.	

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980				1981		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 359	61 566 ^P	61 463	61 481	61 497	61 658	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	28 735	30 151 ^r	14 662 ^P	21 219 ^P	26 239 ^P	29 381 ^r	15 684 ^P	19 056 ^P	...
Lebendgeborene 2)	Anzahl	48 499	51 721 ^r	48 790 ^P	48 113 ^P	49 657 ^P	55 409 ^r	50 183 ^P	48 829 ^P	...
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	59 311	59 510 ^r	61 746 ^P	57 715 ^P	61 756 ^P	66 467 ^r	61 680 ^P	58 039 ^P	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 10 812	- 7 788 ^r	- 12 956 ^P	- 9 602 ^P	- 12 099 ^P	- 11 058 ^r	- 11 497 ^P	- 9 210 ^P	...
Arbeitslose	1 000	876	889	1 037	993	876	1 118	1 309	1 300	1 210
Männer	1 000	417	426	557	527	434	583	729	724	643
Offene Stellen	1 000	304	308	282	313	337	226	228	239	247
Männer	1 000	198	198	183	203	218	139	139	145	151
Kurzarbeiter	1 000	88	137	98	102	94	357	402	374	405
Männer	1 000	59	98	76	76	69	261	299	267	285
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 374	22 553	.	.	.	22 553	.	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	364	373	381	334	375	383	...	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	117	123	115	123	131	119	110	123	122 ^P
ohne Baugewerbe	1970 = 100	119	125	120	128	133	125	117	130	127 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	115	124	129	120	111	125	123 ^P
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1970 = 100	117	125	117	127	133	105	108	122	122 ^P
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	114	124	131	131	110	129	125 ^P
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	115	120	114	122	130	113	111	119	120 ^P
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	122	126	121	124	126	135	128	134	129 ^P
Baugewerbe	1970 = 100	103	109	73	88	112	76	61	74	84 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 584	7 608	7 631	7 650	7 662	7 600	7 555	7 536	7 530
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	772	771	791	783	806	692	721	733	772
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	83 379	92 121	94 601	97 531	104 346	102 196	93 574	98 607	108 473
Auslandsumsatz	Mill. DM	22 018	22 131	22 150	23 484	25 637	26 646	22 266	24 618	27 723
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 451	31 062	36 831	36 830	34 011	34 667	36 063	33 490	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 590	3 780	4 528	4 508	4 164	3 922	3 953	3 634	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 240	1 263	1 208	1 209	1 261	1 242	1 193	1 174	1 208 ^P
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	144	145	92	126	157	91	74	91	137 ^P
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 673	9 374	5 706	5 126	7 436	13 903	5 654	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	18 220	16 378	12 981	16 171	18 158	12 517	11 460	11 606	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	17 124	15 191	12 002	15 084	16 977	11 250	10 411	10 668	...
Wohnfläche	1 000 qm	3 095	2 926	2 376	2 855	3 146	2 415	2 163	2 145	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 282	3 239	2 414	2 824	3 325	2 615	2 410	2 227	...
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	31 970	31 718	25 769	29 964	33 671	27 471	24 566	24 113	...
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	26 218	29 200	27 970	29 596	31 292	30 273	27 271	30 160	...
EG-Länder	Mill. DM	12 962	14 019	14 094	15 035	15 655	13 347	13 041	14 741	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 230	2 290	2 376	2 467	2 695	2 048	2 109	2 300	...
Dänemark	Mill. DM	570	556	587	600	651	518	492	579	...
Frankreich	Mill. DM	3 333	3 885	3 858	3 870	4 206	3 997	3 653	4 077	...
Griechenland	Mill. DM	314	315	243	273	307	315	270	356	...
Großbritannien	Mill. DM	1 753	1 910	1 862	2 185	1 981	1 733	1 551	1 885	...
Irland	Mill. DM	109	111	99	112	142	114	102	134	...
Italien	Mill. DM	2 045	2 495	2 354	2 597	2 662	2 384	2 417	2 671	...
Niederlande	Mill. DM	2 608	2 773	2 715	2 931	3 318	2 528	2 447	2 740	...
Österreich	Mill. DM	1 372	1 605	1 428	1 581	1 680	1 486	1 320	1 545	...
Schweiz	Mill. DM	1 367	1 667	1 587	1 739	1 798	1 774	1 504	1 745	...
USA und Kanada	Mill. DM	1 935	1 971	2 039	2 075	2 181	2 192	1 871	1 909	...
Entwicklungsänder	Mill. DM	3 757	4 315	3 851	4 125	4 180	4 938	4 640	4 794	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 570	1 617	1 545	1 560	1 706	2 071	1 489	1 536	...

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweineausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980				1981		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	24 347	28 438	27 628	29 136	29 287	29 262	28 195	29 296	...
EG-Länder	Mill. DM	11 976	13 117	12 630	14 017	13 701	13 301	13 409	13 683	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 951	2 039	1 985	2 243	2 167	1 860	1 796	1 884	...
Dänemark	Mill. DM	386	478	451	519	496	527	399	479	...
Frankreich	Mill. DM	2 766	3 049	2 899	3 278	3 326	3 067	3 053	3 151	...
Griechenland	Mill. DM	200	230	192	205	222	242	210	214	...
Großbritannien	Mill. DM	1 435	1 906	1 573	1 891	1 957	2 006	2 278	2 102	...
Irland	Mill. DM	98	127	106	116	121	141	129	142	...
Italien	Mill. DM	2 150	2 257	2 007	2 433	2 358	1 999	1 992	2 180	...
Niederlande	Mill. DM	2 990	3 261	3 417	3 332	3 276	3 459	3 552	3 531	...
Österreich	Mill. DM	701	819	755	821	840	787	678	797	...
Schweiz	Mill. DM	886	1 012	971	1 006	1 218	1 102	877	943	...
USA und Kanada	Mill. DM	1 948	2 443	2 559	2 502	2 503	2 462	2 330	2 506	...
Entwicklungsänder	Mill. DM	4 531	5 794	5 892	5 974	5 950	6 138	5 681	6 331	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 337	1 449	1 375	1 368	1 304	1 632	1 573	1 187	...
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	191,6	202,3	187,5	178,0	201,7	266,4 ^P	183,9 ^P	184,1 ^P	205,7 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	160,4	169,8	137,1	147,6	158,1	162,9 ^P	162,9 ^P	...	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 169	1 305	1 294	1 305	1 406	1 428	1 424	1 439	1 446 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	889	999	988	997	1 074	1 098	1 094	1 106	1 113 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	279	306	306	308	332	330	331	333	333 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	902	959	934	938	980	1 011	993	997	990 ^P
Spaeneinlagen	Mrd. DM	466	478	474	472	462	486	482	480	472 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	21 262	22 814	19 259	17 172	27 303	39 907	21 077	18 087	27 638
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	13 445	14 488	11 517	8 077	20 205	29 499	11 982	8 655	20 204
Lohnsteuer	Mill. DM	8 089	9 297	9 250	7 460	7 053	15 580	9 956	8 096	7 481
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 129	3 066	1 183	464	7 824	196	967	188	8 091
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	7 017	7 787	7 913	8 994	7 076	8 824	9 171	9 304	7 417
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 250	4 404	5 095	5 385	3 640	5 346	5 953	5 742	3 723
Bundessteuern										
Zölle	Mill. DM	3 723	3 838	1 960	3 915	3 069	6 870	1 167	3 624	3 981
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	343	384	328	384	321	470	294	412	449
	Mill. DM	3 185	3 243	1 442	3 107	2 522	6 225	685	2 746	3 295
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1976 = 100	106,0	112,7	109,7	111,2	111,6	116,4	117,6	118,5 ^P	119,4 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1976 = 100	96,9	99,3	100,7	100,6	100,4	102,8	102,0	102,3 ^P	103,1 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1976 = 100	108,9	117,1	113,5	114,5	115,2	120,0	121,2	122,2	123,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1976 = 100	120,8	133,7	-	128,4	-	-	-	137,9	-
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1976 = 100	121,1	134,1	-	128,8	-	-	-	138,4	-
Preisindex für den Straßenbau	1976 = 100	120,8	136,2	-	131,0	-	-	-	138,4	-
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	110,9	117,0	113,7	114,9	115,6	119,3	120,3	121,2	122,0
Nahrungs- und Genussmittel	1976 = 100	108,2	112,7	110,8	111,5	111,8	113,8	115,3	116,2	116,9
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	114,2	120,8	117,8	118,6	119,5	123,4	124,0	124,7	125,3
Wohnungsmiete	1976 = 100	109,8	115,4	112,9	113,5	114,1	117,3	117,7	118,1	118,7
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	124,8	137,6	134,8	135,3	135,2	145,4	148,2	151,0	154,9
Übriges für die Haushaltungsführung	1976 = 100	110,2	116,7	113,8	114,6	115,4	119,7	121,2	121,8	122,6
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	110,0	116,8	109,7	114,1	116,1	118,7	119,6	120,5	121,5
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	112,6	119,1	115,9	116,7	117,4	121,6	122,7	123,7	124,4
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	106,1	108,9	107,3	107,7	108,2	110,2	110,6	111,3	111,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	114,5	123,2	118,5	119,2	120,0	127,2	127,6	128,5	128,7

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baubeneleistungen.

**Bodenbearbeitung im Weinbau zu vier Fünfteln
vollmaschinell**

Vier Fünftel (79%) der mit Keltertrauben bestockten Rebfläche (63 200 ha) wurden in Rheinland-Pfalz im Jahre 1979 mit dem Schlepper bearbeitet. Im Jahre 1972 hatte dieser Anteil erst 74% betragen. Bei knapp 18% der Flächen erfolgte die Bodenpflege in den Hang- und Steillagen mit Hilfe des Seilzugs. Lediglich 1 700 ha oder 2,7% Rebfläche (1972: 5,2%), vornehmlich in extremen Steil- und Terrassenlagen mit geringen Durchschnittsgrößen, mußten ausschließlich von Hand bearbeitet werden, und zwar in 6 200 oder 17% aller Betriebe. Diese Flächen erreichten jedoch nur in den Anbaugebieten Ahr (35%) und Mosel-Saar-Ruwer (8,3%) nennenswerte Bedeutung.

Bei 85% der Rebfläche (1972: 83%) fanden Drahtrahmenanlagen zur Unterstützung der Rebstöcke Verwendung. In den beiden größten Anbaugebieten Rheinhessen und Rheinpfalz sowie an der Nahe waren diese fast ausnahmslos zu finden. Dagegen dominierte im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer und an der Ahr mit 68 bzw. 56% der Rebfläche nach wie vor die Einzelstockerziehung. Ihr Anteil hat sich jedoch seit 1972 deutlich verringert. Ix

Rückläufiger Schweinebestand

Anfang April 1981 wurde in Rheinland-Pfalz ein Schweinebestand von 702 000 Tieren ermittelt. Das sind 3,2% weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs.

Im einzelnen handelt es sich um 217 300 Ferkel, 165 200 Jungschweine, 236 000 Mastschweine, 79 300 Zuchtsauen und 4 300 Eber. Die Zahl der Ferkel und Jungschweine ist damit um fast 5%, die der Mastschweine und Zuchtsauen um 1 bzw. 2,1% geringer als im Vorjahr. Mit dem Zuchtsauenbestand verringerte sich auch die Zahl der trächtigen Tiere (—3,1%), so daß in der zweiten Jahreshälfte mit einer Einschränkung der heimischen Schweinefleischproduktion zu rechnen ist.

Auch die Zahl der schweinehaltenden Betriebe ist weiterhin rückläufig. Seit April 1980 haben annähernd 3 000 Betriebe (—10,1%) die Schweinehaltung aufgegeben. po

**Knapp die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten
Fläche ist gepachtet**

Im Mai 1979 hatten in Rheinland-Pfalz 45 400 oder 61% der insgesamt 74 800 landwirtschaftlichen Betriebe Flächen zugepachtet. Der Anteil des Pachtlandes an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche belief sich auf 45% gegenüber 39% im Jahre 1971. 42 300 Betriebe bewirtschafteten neben eigenen Flä-

chen auch Pachtland, wobei die Betriebe zwischen 20 und 100 ha Größe sogar zu 90% auf die Zupacht angewiesen waren. Hier erreichte der Pachtlandanteil Werte von weit über 50%. Als Pachtentgelt mußten im Landesdurchschnitt 281 DM je Hektar gezahlt werden. Im Jahre 1971 waren es 219 DM gewesen. Die natürlichen Ertragsbedingungen und die örtlich verschiedene Angebots- und Nachfragesituation nach Pachtflächen bedingen starke regionale Unterschiede im Pachtpreis. Ix

Mehr über dieses Thema auf Seite 148

**Bundesweite Vergleichsmöglichkeiten für
regionalstatistische Daten**

Infolge der territorialen Verwaltungsreform in den 70er Jahren haben sich die Grenzen vieler Gemeinden und Kreise in fast allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland grundlegend geändert. Zwischen 1970 und 1978 ist im Bundesgebiet die Zahl der Gemeinden von 22 560 auf 8 519 reduziert worden.

Um auch bundesweit einen Vergleich der Gemeinde- und Kreisergebnisse nach dem neuesten Gebietsstand zu gewährleisten, haben die Statistischen Ämter der Länder und des Bundes ein gemeinsames Minimalprogramm für die wichtigsten Tatbestände und Merkmale der amtlichen Statistik vereinbart. Ziel ist es, in allen Bundesländern die gleichen Gemeindeergebnisse auf die jeweiligen aktuellen Gemeindegrenzen umzurechnen.

In Rheinland-Pfalz bietet das Landesinformationsystem (LIS) dem an regionalstatistischen Daten Interessierten eine Fülle weiterer Möglichkeiten, so den Abruf von Gemeindedaten in jeder verwaltungsmäßigen oder nichtadministrativen Gliederung und Summierung in Sekundenschnelle über Bildschirm und Drucker oder als Computerkarte. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 147

Heizöl um 4% billiger

Während von Mitte April bis Mitte Mai die Benzinpreise unverändert blieben, verbilligte sich Heizöl um fast 4%. Zur Monatsmitte mußten in Rheinland-Pfalz für 100 Liter Heizöl durchschnittlich 67,90 DM bezahlt werden. Im Vergleich zu Mai 1980 errechnet sich dagegen ein Preisanstieg um 3,8%.

Von den Grundnahrungsmitteln verteuerten sich seit April vor allem Butter (+ 2,5%) und frische Vollmilch (+ 1,8%). Neben weiteren Preiserhöhungen bei den meisten Gemüsearten, vor allem bei Zwiebeln (+ 44%), Rotkohl (+ 36%) und Wirsingkohl (+ 32%), gab es auch Preisnachlässe, so bei Kopfsalat (—34%), Tomaten (—32%) und Salatgurken (—15%). sn

kurz + aktuell

Produktion im April gestiegen

Die Produktionstätigkeit von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz hat sich von März auf April 1981 leicht belebt (+ 4,8%). Überdurchschnittlich konnte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe den Ausstoß steigern (+ 9%). Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und der Verbrauchsgüterbereich erzielten Zuwachsraten von jeweils 4,1%. Auch der Nahrungs- und Genußmittelsektor übertraf das Vormonatsergebnis (+ 0,5%).

Dennoch liegt die April-Produktion unter dem Ergebnis des Vorjahres (— 1,6%). Nur das Investitionsgüter produzierende Gewerbe überschritt den Vorjahresstand (+ 1,8%). Der Verbrauchsgüterbereich hielt das hohe Vorjahresniveau, und auch das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe behauptete sich bei einem nur leichten Rückgang. Stärkere Einbußen verzeichnete der Nahrungs- und Genußmittelsektor; hier lag der Ausstoß im April 1981 um 13% unter dem Ergebnis von April 1980. fn

Themen der letzten Hefte

Heft 9/September 1980

Keine Volkszählung 1980
Preisindex der Lebenshaltung
Ist die Agrarstatistik zu umfangreich?
Betriebsgrößenstruktur in der Forstwirtschaft 1979
Wohnqualität in Rheinland-Pfalz
Entwicklung und Struktur des Handwerks 1962 bis 1979

Heft 10/Okttober 1980

Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer 1979
Personalwechsel im öffentlichen Dienst 1978/79
Schülerverkehr 1970 bis 1979
Großhandel 1979
Schwangerschaftsabbrüche 1979
Landwirtschaftlicher Grundstücksmarkt 1977 bis 1979
Steuerstatistiken in neuer wirtschaftssystematischer Gliederung

Heft 11/November 1980

Die Wahl zum Neunten Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
20 Jahre Verbundprogrammierung
Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten
Campingtourismus 1980

Heft 12/Dezember 1980

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1980
Allgemeinbildende Schulen 1980/81
Zukünftige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung
Ausbaugewerbe 1980
Verlagsgewerbe 1978

Heft 1/Januar 1981

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1960 bis 1980
Bauwirtschaft im Konjunkturverlauf
Regionale Gasversorgung 1979
Feldfrüchte und Futterpflanzen 1980
Das einkommensteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 1977

Heft 2/Februar 1981

Investitionen und wirtschaftliches Wachstum
Auszubildende 1979
Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA
Wein-, Obst- und Gemüsebau 1980
Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft 1979

Heft 3/März 1981

Erweiterte Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz
Regionalstatistischer Presseinstieg über den Computer
Maschinelle Auswertung von Forsteinrichtungsdaten
Arbeitszeit, Ausbildung und berufliche Gliederung 1979
Soziale Struktur der Arbeiter 1978
Einkommensschichtung 1977
Außenhandel mit Nordafrika 1970 bis 1980

Heft 4/April 1981

Lebensstandard 1960 bis 1979
Wohnungsbau in regionaler Sicht
Wohnumfeld und Wohnqualität
Überregionaler Einsatz des Bauhauptgewerbes
Energiepreise 1970 bis 1980
Ausländer 1980
Statistische Grundlagen für Produktivitätsberechnungen

Heft 5/Mai 1981

Öffentliche Ausgaben für das Verkehrswesen seit 1975
Neuverteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer
Die freien Berufe in der Statistik
Soziale Struktur der Angestellten 1978
Struktur der Handesvermittlung 1979

Themen der folgenden Hefte

Zehn Jahre Krankenhausautomation in Rheinland-Pfalz
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1980
Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel 1978 bis 1980
Bevölkerung 1980
Studenten im Wintersemester 1980/81
Das vermögensteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung
Baulandmarkt 1976 bis 1980
Strukturverhältnisse im Weinbau 1979/80
Fahrgastschiffahrt 1970 bis 1980

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden

0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die
Hälften der kleinsten in der betreffenden
Tabelle gewählten Stelleneinheit

. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht
möglich

... = Angabe fällt später an

() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist

Ø = Durchschnitt

p = vorläufige Angabe

r = berichtigte Angabe

s = geschätzte Angabe

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,80, Jahresabonnement DM 28,- zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telex 869 033 stile d oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplars gestattet. ISSN 0174-2914.